

The background of the image is a soft-focus photograph of a rural landscape. In the foreground, there is a green field. In the middle ground, a house with a red-tiled roof is partially visible, surrounded by trees and bushes. The background shows rolling green hills under a cloudy sky.

NATURLIEBE UND MENSCHENHASS

**VÖLKISCHE SIEDLER*INNEN
IN THÜRINGEN,
SACHSEN,
SACHSEN-ANHALT,
HESSEN
UND BAYERN**

**NATURLIEBE
UND MENSCHENHASS –
VÖLKISCHE SIEDLER*INNEN
IN THÜRINGEN,
SACHSEN,
SACHSEN-ANHALT,
HESSEN
UND BAYERN**

Naturliebe und Menschenhass – Völkische Siedler*innen in Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Hessen und Bayern

I.	Ideologie und Geschichte der völkischen Bewegung	04
II.	Völkische Bewegung in Mitteldeutschland heute	
	1. Thüringen: Völkische Militanz	10
	2. Sachsen: Rechter Kulturkampf in Sachsen	14
	3. Sachsen-Anhalt: Projekte völkischer Landnahme	19
	4. Hessen: Magnete rechtsbündischen Lebens	24
	5. Bayern: Braune Ökolog*innen	28
III.	Völkisches Alltagsleben	
	1. Familienlandsitze und rechte Verschwörungsesoterik	32
	2. Anastasia-Siedler*innen in Deutschland: außen bio, innen braun	35
	3. Völkisch-zertifizierter Ökolandbau	41
	4. Völkische Siedler*innen, Erziehungsvorstellungen und Gender	44
IV.	Völkische Nachbar*innen – und jetzt?	
	1. Interview mit David Begrich	48
	2. Interview: Völkische Siedler*innen in der Nachbarschaft	50
	3. Zeichen und Symbole der Völkischen	52
	4. Nazis raus! Aber wohin? – Handlungsempfehlungen zum Umgang mit völkischen Rechtsextremen	56
V.	Anhang	
	Beratungsstellen	58
	Literatur und Themenseiten	58
	Autor*innen	59
	Anmerkungen und Quellen	60
	Fotonachweis	63
	Impressum	64



IDEOLOGIE UND GESCHICHTE DER VÖLKISCHEN BEWEGUNG

Andrea Röpke

Die rechte Landlust scheint ungebrochen. Völkische Siedler*innen kaufen bundesweit Höfe und Häuser, bilden nationalistische Gemeinschaften, weiten familiäre, soziale und wirtschaftliche Netzwerke überregional aus und mischen sich in regionale Belange auf kultureller und politischer Ebene ein. Insbesondere in Mittelsachsen scheint sich unbemerkt von der Öffentlichkeit ein neuer rechter Siedlungshotspot zu entwickeln. Trotz zahlreicher Medienberichte und Dokumentationen setzt sich die Landnahme nationalistischer Familienverbände, genannt „Sippen“, ungehindert fort.

// *„Wir dachten, das seien Ökos, in ihren selbstgemachten Klamotten“,*

heißt es häufig, wenn in einer Region der extrem rechte Hintergrund der Neuen vor Ort deutlich wird. Anfänglich freuen sich Gemeinderäte und -verwaltungen über den personellen Zuzug und das Interesse am ländlichen Raum.

/// „Wichtig scheint in erster Linie zu sein, dass sich die Zugezogenen heimatverbunden und bodenständig, nicht abgehoben und städtisch zeigen.“

Ehrenamtliches Engagement wird ohnehin – ganz unpolitisch – begrüßt. Der niedersächsische Innenminister Boris Pistorius (SPD) warnte gegenüber dem NDR im August 2019: Die Ideologie, der „Irrsinn einer arischen Rasse“, wachse „von unten“ und gerade diese „Familienzusammenschlüsse“ könnten dazu führen, dass andere Menschen „sich radikalisieren“. Doch wird das meistens erst später klar. Auf die Erleichterung über den Verkauf schwer absetzbarer Immobilien folgt vielerorts die Erkenntnis, dass aus Höfen und Gemäuern „nationale Ansiedlungen“ oder rechte Bildungseinrichtungen geworden sind. Nicht immer ist diese Erkenntnis mit Empörung verbunden. „Die machen hier wenigstens noch was“, lautet eines der Gegenargumente, die alarmierend auf die gewachsene Akzeptanz rechter Strukturen in bestimmten Regionen hinweisen – im Westen wie im Osten.

/// Auch völkisches Denken ist längst auf dem Vormarsch.

Trotz unzähliger Warnungen von Wissenschaftler*innen, Autor*innen oder Präventionsexpert*innen wurden die Zeichen kaum wahrgenommen. Erst die Entscheidung einer umstrittenen Bundesbehörde sorgte für öffentliches Interesse und Gegenbemühungen. Das Bundesamt für Verfassungsschutz¹ stufte die interne Strömung der Alternative für Deutschland (AfD), „Der Flügel“ nach ausgiebiger Prüfung als völkisch und damit als „gesichert rechts-extremistische Bestrebung“ ein. „Der Flügel“ wurde inzwischen aufgelöst, dessen Hauptinitiatoren um Björn Höcke, Landeschef der AfD in Thüringen, mühen sich jedoch seit Jahren, diese demokratiefeindliche Ideologie hoffähig zu machen. Sowohl das stark umstrittene thüringische Landesamt für Verfassungsschutz als auch das mehrfach kritisierte brandenburgische Amt lassen bereits den gesamten AfD-Landesverband überwachen.² Denn völkisch-nationalistische Ideologie steht konträr zum Grundgesetz. Entsprechend dieser Weltanschauung wird das deutsche Volk nicht gleichgesetzt mit den Staatsangehörigen der Bundesrepublik Deutschland, sondern ethnisch definiert.

/// Von „Rassen“ bemühen sich die Protagonisten im öffentlichen Diskurs nicht mehr zu reden, das Codewort heißt „Ethnien“.

Der sogenannte Ethnopluralismus, den die „Neue Rechte“ vor vielen Jahren entworfen hat, wurde längst vom gesamten Milieu rechts von der Union verinnerlicht. Nach dessen Grundidee verfügt jede „Ethnie“ über einen angestammten Lebensraum und eine besondere Ausprägung von Identität und Kultur, Tradition und Werten, die es zu bewahren und zu beschützen gilt.

In einer „Abstammungsgemeinschaft“ „artgleicher“ Menschen, also einer angeblich blutsmäßig verbundenen Gemeinschaft, wird „Heimatschutz“ mit „Volksschutz“ gleichgesetzt. Gemein ist völkischen Strukturen dabei die Annahme, das deutsche Volk sei von Natur aus überlegen. Das Bewusstsein von der eigenen Höherwertigkeit gegenüber anderen Menschen wird bereits den Kindern vermittelt. Die Anhänger*innen dieser Ideologie sehen sich in ihrer Existenz bedroht, von „Volkstod“ und „Volksfeinden“ ist öffentlich die Rede. Der von ihnen beanspruchte „Lebens- und Kulturraum“ beschränkt sich nicht auf das Staatsgebiet der heutigen Bundesrepublik, viele völkisch Gesinnte zählen die ehemaligen Gebiete des Deutschen Reichs hinzu. Zentraler Punkt dieses Agierens ist die kulturelle Weitergabe vermeintlich deutschen Brauchtums. Die Historie des deutschen Volkes ist kurz und ohnehin hochbelastet, daher wird sich vor allem auf „heldenhafte“ Zeiten konzentriert. Germanentum und nordische Mythologie werden schonungslos vereinnahmt. Damit geht der Glaube an eine angeblich naturgegebene Rollenverteilung der Geschlechter sowie der Ruf nach Wehrhaftigkeit einher. Das „Schwächliche“ wird verachtet. Weit verbreitet sind in diesen Kreisen eine Affinität zu Waffen, Jagd, Kampfsport oder die oft blutige Mensur bei völkisch-nationalistischen, schlagenden Burschenschafts-Anhängern.

/// Nach 1945 siedelten sich SS- und NS-Verbrecher*innen vor allem in ländlichen Regionen an und transportierten ihre NS-Ideologie über viele Generationen weiter.

Zahlreiche Organisationen wurden von ihnen gegründet, sie stehen noch heute in dieser Tradition.³ Aufklärung und Präventionsmaßnahmen gibt es kaum zu Gruppen wie der Kulturvereinigung „Gesellschaft für freie Publizistik“ oder zum „Freundeskreis Ulrich Hutten“.

„Unsere deutsche Volksgemeinschaft ist krank. (...) Unser Deutschland leidet unter einem Befall von Schmarotzern und Parasiten, welche dem deutschen Volk das Fleisch von den Knochen fressen.“, verkündete der sächsische Bundestagskandidat der AfD, Thomas Göbel, am 5. Juni 2017 vor Demonstrant*innen der „Patriotischen Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“ (Pegida) in Dresden. Seine Worte verdeutlichen den Rückfall in eine völkische Rhetorik.



Die Verwendung des Begriffes „Volksgemeinschaft“ geht mit einer Ideologie der Ungleichwertigkeit der Menschen einher.

Deutschland wird demnach als hermetisch abgeschlossener Abstammungs- und Kulturraum verstanden. Aus dem Ideal einer homogenen „Volksgemeinschaft“ begangen die Nationalsozialist*innen ihre Verbrechen, die Millionen von Menschen das Leben kosteten. Innere und äußere Feinde einer „arischen Gemeinschaft“ wurden bestimmt, ausgegrenzt und dann angegriffen. Ein zutiefst elitäres politisches Verständnis wird gepaart mit Antisemitismus, Rassismus, Führerkult und Opferbereitschaft des Einzelnen sowie einem autoritären Staatsverständnis.



Hinzu kommt eine Politik der Abwehr von Emanzipation, Humanismus und Egalität.

Derart Orientierte wännen sich fortwährend im Überlebenskampf des „deutschen Volkes“ und seiner Lebensweise.

Historisch betrachtet versuchte die völkische Bewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts der vermeintlichen gesellschaftlichen Entwurzelung einer modernen, industriellen Gesellschaft, die Verwurzelung in einer angeblich natürlich gewachsenen Gemeinschaft entgegen zu setzen. Das Gefühl zu einer Avantgarde deutschen Blutes zu gehören, schweißte zusammen. Ab etwa 1900 etablierte sich der Begriff des Völkischen im deutschen Sprachgebrauch. Dahinter verbirgt sich ein rassistischer Blickwinkel sowie der Wunsch nach der radikalen Umformung einer demokratischen Gesellschaft. „Mag es auch unterschiedliche Ziele geben, im Kampf gegen die Republik stehen sie alle zusammen, wie schon in den Zwanziger Jahren“, sagt der Historiker Volker Weiß im Hinblick auf die aktuelle rechte Szene.⁴ Kai Biermann warnt in der Wochenzeitung *Die Zeit*: „Der Begriff völkisch bedeutet deutsch (...). Wer ihn nutzt, will faschistische Gedanken hoffähig machen.“ Völkisch grenzt aus.⁵

Im Nationalsozialismus wurden vor allem Juden systematisch entrechtet, vertrieben und ermordet. Die sogenannte Blut-und-Boden-Ideologie des Regimes war bereits im 1920 veröffentlichten 25-Punkte-Programm der NSDAP verankert: „Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist. Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist, ohne Rücksichtnahme auf Konfession. Kein Jude kann daher Volksgenosse sein.“ Nach 1933 goss die Partei ihre antisemitische Ideologie in Gesetzesform. Die „Nürnberger Gesetze“ wurden anlässlich des 7. Reichsparteitags beschlossen. Sie bestanden im Wesentlichen aus dem „Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre“ und dem „Reichsbürgergesetz“. Ein „Reichsbürger“ sollte ein Staatsangehöriger „deutschen oder artverwandten Blutes“ sein, der durch sein Verhalten beweisen müsse, dass er „gewillt und geeignet ist, in Treue dem Deutschen Volk und Reich zu dienen“.⁶

Nationalsozialismus und heutiger Rechtsextremismus sind ohne die politische Vorarbeit durch zahlreiche Bünde, Gilden oder Landsmannschaften aus den 1920er Jahren nur schwer denkbar. Einige der Zusammenschlüsse haben eine über 100-jährige Geschichte, andere gründeten sich erst nach 1945. Es gibt Hardliner und Gemäßigte. Antisemitische Tendenzen fielen bereits Anfang des 20. Jahrhunderts in

der Hochzeit bündischen Lebens auf. Der österreichische „Wandervogel“ verbot schon 1913 „Slaven“, „Welschen“ und Juden den Zutritt in seine Reihen. Anders als die Burschenschaften setzte sich die historische Jugendbewegung keine staatspolitischen Ziele, sondern wandte sich eigenen Angaben zufolge den „inneren Fragen des Volkslebens“ zu. Auch Mädchen wurden aufgenommen, da sie den Hauptanteil an der „sittlichen Reinheit“ trügen, hieß es.

Aus rechter Sicht griff die Jugendbewegung in der Vergangenheit „volkspolitisch“ und „volkswirtschaftlich“ handelnd ein, so beispielsweise in Form von Freiwilligendiensten auf dem Lande. Straffe Hierarchien und geschlechtergetrennte Aktivitäten kennzeichneten vor allem die völkisch-nationalistischen Bünde. Die NSDAP unter Adolf Hitler übernahm die Ideologie der vielschichtigen biologisch-rassistischen Bewegung und zum Teil auch deren Personal. Der Potsdamer Politikwissenschaftler Gideon Botsch weist darauf hin, dass heute mehrere Gruppierungen das historische Label „Wandervogel“ nutzen, um sich einen unpolitischen Anstrich zu verleihen. Vermeintlich harmlose Bünde wie der „Sturmvogel“, so Botsch, bieten aber für Kinder und Jugendliche eine „umfassende Schulung“ an, die durchaus eine „ideologische Festigung“ nach sich zieht. So sind nicht wenige Zöglinge später zum Beispiel in den Reihen der rechtsextremistischen „Identitären Bewegung“ wieder zu finden. Auch die beiden in der Bundesrepublik inzwischen verbotenen Gruppierungen „Wiking-Jugend“ (WJ) und „Heimatreue Deutsche Jugend“ (HDJ) verbanden bündische Elemente mit nationalsozialistischem Gedankengut, erklärt Botsch. „Diese Gruppen versuchen, die historische Jugendbewegung für sich zu vereinnahmen, resümiert der Kenner der Szene.“⁷

/// Ziel sei es, Kinder und Jugendliche gegen die bundesdeutsche Gesellschaft zu immunisieren.



/// *In nahezu allen Bundesländern gibt es Ansiedlungen von Rechten, ...*

... die gemeinsam ihre Kinder erziehen und sich vor Ort ökonomisch, sozial und politisch vernetzen. Bereits 2005 hatte die neu-rechte Wochenzeitung *Junge Freiheit* über den Zuzug einiger „Artamanen“ nach Mecklenburg-Vorpommern berichtet. Die zahlreichen Siedler*innen sehen meist aus wie alternative Aussteiger*innen, sind in regionalen Bio- und Ökoproduktnetzwerken aktiv, üben alte und oft seltene Handwerke aus und beteiligen sich an Kulturevents (siehe Kapitel zu Hessen und Sachsen). Die Siedlungs-idee der „Artamanen“ reicht über die Weimarer Republik bis hin zum Wilhelminischen Kaiserreich. Mit dem Konzept „Zurück zur Scholle“ wollten die Gruppen der damaligen Landflucht in Ostdeutschland, einer Folge der Industrialisierung, entgegenwirken. Damit sollte zugleich auch einer befürchteten Besiedlung durch Menschen aus Polen entgegengewirkt werden, wie es intern hieß.

Vermeintlich schädliche Einflüsse der städtischen Zivilisation galt es zurückzudrängen.



Björn Höcke

// Die Bereiche Natur-, Heimat-, Tier- und Volksschutz denkt die völkische Bewegung schon seit 1871 eng zusammen.

Der Vierklang wird bis heute angeschlagen. Umwelt- und Naturschutz, Tierrechte und Veganismus waren schon früh mit anti-zivilisatorischen Effekten besetzt, bewegten sie gar. Diese heterogene Bewegung verstand sich als außerparlamentarische Kraft, was parteipolitische Bestrebungen jedoch nicht ausschloss. Gesucht wurde die natürliche Gemeinschaft, die durch „jahrhundertlange Überfremdungsprozesse“ angeblich verschüttet worden war, um wieder die „ursprünglichen Wesens- und Charaktermerkmale des Deutschen“ zu erwecken. Die völkische Bewegung mit ihren Parteien und Kulturvereinen, Erziehungs- und Glaubensprojekten, Siedlungs- und Brauchtumsgruppen verfolgte eine massive Rückwärtswende.

Die gegenwärtige Umwälzung unterscheidet sich allerdings gravierend von der alten industriellen Revolution: Das Tempo ist beschleunigter, die Dimensionen sind weitreichender. Diese rasante Modernisierung, kaum gebremst durch politische Steuerung, befeuert autoritäre Versuchungen. Die Nationalisten versprechen indes Sicherheit und Ordnung, Lebens- und Zukunftsplanung.

// Die Suche nach Identität und den Bezug zur Heimat hat längst die sogenannte Mitte der Gesellschaft erfasst.

Im Diskurs gewinnen die Abwehrmechanismen dieser „rohen Bürgerlichkeit“ mehr und mehr an Relevanz, warnt der Bielefelder Wissenschaftler Wilhelm Heitmeyer bereits seit 2012. Heitmeyer weist auf Ralf Dahrendorf hin: Schon 1997 überlegte der deutsch-britische Politiker und Wissenschaftler, inwieweit mit der Globalisierung ein „Jahrhundert des Autoritarismus“ für das 21. Jahrhundert keine „unwahrscheinliche Prognose“ sei. Er hielt diese Entwicklung für möglich, wenn das Gleichgewicht zwischen ökonomischer Globalisierung, sozialem Zusammenhalt und demokratischen Strukturen nicht gegeben wäre. Seine Sorge äußert er in *Die Zeit* vom 14. November 1997 wie folgt, „Globalisierung bedeutet, dass Konkurrenz groß-, Solidarität kleingeschrieben wird.“

Die bisherige Auseinandersetzung mit den Völkischen und ihren Strukturen beschränkt sich bundesweit weitestgehend auf das Personal des inzwischen aufgelösten „Flügel“ innerhalb der AfD. Hinter der verkündeten Auflösung dieser mächtigen parteiinternen Strömung im Mai 2020 verbirgt sich eher Strategie als Distanzierung. Deutlich wird das durch eine Aussage Björn Höckes, zitiert im *Deutschlandfunk*: „Der Flügel wird jetzt bald Geschichte sein, aber der Geist des Flügels, der wird lebendig sein in dieser AfD. Halten wir an diesem Geist fest! Wir sind Willens und in der Lage, diese unsere AfD zur einzigen relevanten Volkspartei in Deutschland zu machen.“⁸ Brandenburger Medien kommentieren: „Die AfD hat ein Distanzierungsproblem: Sie kann sich schlecht vom völkischen Flügel distanzieren, weil er die Partei dominiert.“⁹

Vor allem aber beschränkt sich völkisch-nationalistische Politik nicht auf Parteien und Wahlen. Es geht um eine radikale Umformung von Gesellschaft und Politik. In dem Gesprächsband „Nie zweimal in denselben Fluss“ führt Höcke 2018 aus, dass die „politische Führung“ neben dem verstärkten Schutz der nationalen und europäischen Außengrenzen auch ein großangelegtes Remigrationsprojekt betreiben sollte. „Und bei dem wird man, so fürchte ich, nicht um eine Politik der ‚wohltemperierten Grausamkeit‘“ herkommen. Diese Eindeutigkeit spitzt sich noch zu: „Auch wenn wir leider ein paar Volksteile verlieren werden, die zu schwach oder nicht willens sind, sich der fortschreitenden Afrikanisierung, Orientalisierung und Islamisierung zu widersetzen“, ist Höcke sich sicher, dass „am Ende noch genug Angehörige unseres Volkes vorhanden sein werden, mit denen wir ein neues Kapitel unserer Geschichte aufschlagen können“. Die Sätze sind Kernthesen völkisch-nationalistischer Ideologie. Nicht nur sollen alle Menschen, die von ihm nicht als Deutsche klassifiziert werden, das Land verlassen – auch jene Menschen, die Einwanderer*innen begrüßen, sind unerwünscht. Götz Kubitscheks „Instituts für Staatspolitik“ (IfS), eine Art Denkfabrik der sogenannten Neuen Rechten, strebt ebenso auf eine nationale Revolte zu, deren Ziel eine autoritäre Gesellschaft ist.

Im Mai 2020 erklärte selbst das kritisch einzuordnende Bundesamt für Verfassungsschutz, es lägen hinreichende Anhaltspunkte für eine verfassungsfeindliche Bestrebung vor. Das IfS berufe sich demnach „wiederkehrend auf ein vermeintliches Widerstandsrecht, in dessen Rahmen die Anwendung von Gewalt im äußersten Fall als legitim erachtet wird.“¹⁰ „Mit der Rhetorik eines Volksaufstandes, als ginge es darum, den Widerstand gegen eine Diktatur zu organisieren, sammelten sich die Unzufriedenen erst auf den Straßen und dann an den Wahlurnen“, schreibt Volker Weiß in seinem Buch und nimmt dabei auch Bezug auf die Ideen von Kubitschek.¹¹ Auch Weiß weist auf eine tiefe Sehnsucht nach staatlicher Autorität und völkischer Bindung hin.

Mit dieser Broschüre soll Versäumtes aufgeholt und auf einige der wichtigsten Protagonisten und Organisationen der Völkischen und ihrer Verbündeten, unter anderem aus dem rechtsgerichteten ökologischen und esoterischen Spektrum in fünf Bundesländern, hingewiesen werden. Exemplarisch werden Netzwerke, Strategien und Aktionsfelder in Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Hessen und Bayern vorgestellt.

Intensive Maßnahmen gegen rassistische Gewalt und andere Hasskriminalität auf allen Ebenen sind mehr als bisher erforderlich, dringend notwendig sind zudem zivilgesellschaftliche Präventionsmaßnahmen, die bereits viel früher ansetzen.

/// Denn die völkische Szene hat ihren Anteil an den gefährlichen Entwicklungen, denen unsere Gesellschaft zurzeit ausgesetzt sind.

Wenn bereits Kinder mit Hass und rassistischen Feindbildern aufwachsen; Jugendliche zu bedingungslosem Gehorsam und einer Opferbereitschaft für das „eigene Volk“ verpflichtet werden, dann werden Facetten einer völkisch-elitären Lebensweise deutlich, die nicht länger ignoriert werden dürfen, sondern aufrütteln müssen.

Es sind keineswegs vereinzelte, harmlose „Heimat-treue“, „Patrioten“ oder „bündisch Bewegte“, die der Demokratie aus diesen Reihen entgetreten, weil sie sie zutiefst verachten. Dahinter verbergen sich gewachsene Strukturen, deren Einfluss bis in die Landtage und sogar in den Bundestag reicht. Deren Streben ist nicht vereinbar mit den demokratischen Grundwerten einer gerechten und weltoffenen Gesellschaft.

/// Um dieser Gefahr von rechts zu begegnen, bedarf es einer umfassenden Aufklärungs- und Bildungsarbeit.

Dazu möchte die vorliegende Dokumentation mit aller Kraft beitragen.

THÜRINGEN: VÖLKISCHE MILITANZ?

Andrea Röpke

Von „Rasse“ und Runen

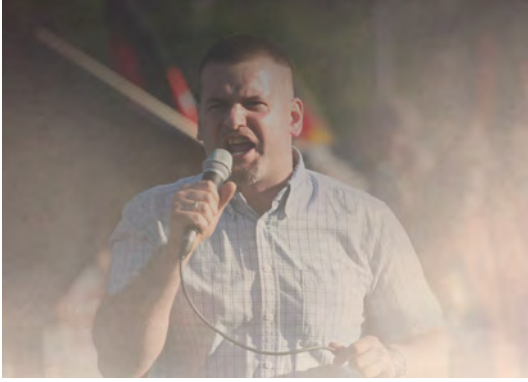
„**S**ie wollen unser Blut vermischt, verwischt der Seelen Züge“, sang Axel Schlimper am Ende seines Vortrages, begleitet von der Gitarre. „Zertrümmert unserer Städte Pracht, des Reiches Grenzen Lande. (...) Tief deutscher Seele Wurzelproß gefällt von fremder Klaue [...] Das Band der Ahnenketten blaß, verwelkend ohne Unterlaß, zermürbt bis es zerreißt.“ Der extrem rechte Referent und Liedermacher wünschte sich Einigkeit „für Europa, für unsere Art, für unsere Rasse“. Sein Auftritt im Juni 2016 in einem alten Rittergut des Vereins „Gedächtnisstätte e.V.“ wurde gefilmt und online gestellt. In strammer Manier, zünftig gekleidet in weißem Trachtenhemd und Zimmermannshose, hatte Schlimper sich vor einer Schultafel aufgestellt. Strikt forderte er von den Besucher*innen der Tagung im thüringischen Guthmannshausen: „Die Zerrissenheit im Sinne unserer Gegner ist zu unterbinden!“ – und ertete Applaus. Das thüringische Innenministerium definierte die „Gedächtnisstätte“ nahe Weimar in einer Landtagsbefragung am 2. April 2019 als eine „wichtige organisationsübergreifende Vernetzungsfunktion innerhalb der gesamten rechtsextremistischen Szene, die auch völkisch geprägten Rechts-extremisten zur Verfügung“ stehe. Axel Schlimper wurde als „Therapeut, Liedermacher, Aktivist“ angekündigt, aktiv bei der inzwischen aufgelösten „Europäischen Aktion“ (EA). In dem über *YouTube* verbreiteten Video ist zu sehen, wie er zunächst Runen und einen Davidstern an die Tafel zeichnet und dann über Chakren, Energetik und Lichtsignale spricht.



Axel Schlimper

Inhaltlich vermischen sich Esoterik und Teile der Blut-und-Boden-Ideologie. Axel Schlimper klärt seine Zuhörer*innen in Guthmannshausen auf: „Unsere Intention ist es, eine Anregung zu geben, die Ballungszentren zu verlassen“. Der ehemalige Thüringer „Bereichsleiter“ der EA empfiehlt den „Rückzug in bewaldete, gebirgige, unzugängliche Regionen“, nicht ohne an „funktionierende Bauernwirtschaften im Dritten Reich“ zu erinnern.

Schlimper gehörte zum Kern einer Organisation, die sich als „Bewegung für ein freies Europa“ bezeichnete. Ihre Ideologie setzte sich aus einer Mischung rassistischer, revisionistischer, verschwörungstheoretischer und antisemitischer Elemente zusammen. Das Landeskriminalamt in Erfurt ermittelte aufgrund von Wehrsportübungen gegen 13 Personen wegen des Verdachts der Bildung einer kriminellen Vereinigung und führte Razzien durch. Laut Katharina König-Preuss, Landtagsabgeordnete von Die Linke, hatte es im Raum Weimar Trainings in Wäldern gegeben, bei denen „Aufklärungsaufgaben, Abseilübungen, Bergwerksbegehungen sowie Waldbiwaks“ durchgeführt worden seien. Einem möglichen Verbot kam die EA am 10. Juni 2017 mit der Bekanntgabe ihrer Auflösung per Videobotschaft zuvor. Im Gespräch mit dem thüringischen NPD-Vorsitzenden Thorsten Heise verkündete Schlimper, die Organisation sei nicht mehr notwendig. Thorsten Heise ist nicht nur einer der wichtigsten Protagonist*innen einer nationalistischen Ideologie, er lebt scheinbar auch den völkischen Lebensstil. 1969 in Göttingen geboren, zog Heise 2002 von Northeim in das von seiner Familie erworbene Gutshaus Hanstein im kleinen Ort



Thorsten Heise

Fretterode. Politisch sozialisiert wurde Heise in der niedersächsischen „Wiking-Jugend“ und ihrem Umfeld. Schnell konnte der frühere Skinhead und Hooligan in den ländlichen Strukturen des thüringischen Eichsfeldes Fuß fassen. Im Garten errichtete Heise 2006 die Reste eines 1971 hergestellten und 2004 zerstörten Denkmals der „Leibstandarte-SS Adolf Hitler und der 12. SS-Panzerdivision Hitlerjugend“, gespendet vom „Schutzbund für das deutsche Volk“.¹ Wenige Monate nach dem Aus der „Europäischen Aktion“ gründeten Heise, Schlimper, der bayrische NPD-Liedermacher Frank Rennicke sowie 37 weitere „Erstunterzeichner“ der Organisation „Völkischer Flügel“. Am Jahrestag der Machtergreifung Adolf Hitlers, dem 30. Januar 2018, wurde dieser als ein „nationalistisch und völkisch orientierter Zusammenschluss von Mitgliedern der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD), Freunden derselben und parteilosen Kräften“ eingeführt. Demnach sollte die NPD nun die „echte Alternative“ darstellen – zweifelsohne eine Anspielung auf die AfD. Aber es war auch eine Kampfansage an die eigene Bundesführung der NPD, die von den Unterstützer*innen des „Völkischen Flügels“ als zu liberal angesehen wird. Sie visieren eine „Volks- und Kulturgemeinschaft“ an, was angesichts der völkisch-nationalistischen Ausrichtung der Partei nicht überrascht. Bereits im 2010 verabschiedeten Parteiprogramm der NPD steht, dass die bestehende Ordnung durch eine „Volksgemeinschaft“ ersetzt werden soll – als Gegenentwurf zur parlamentarischen Demokratie.

Drahtzieher im braunen Netz

Über Thüringen hinaus ist allerdings ein anderer völkischer Flügel weitaus populärer, den ein Bekannter von NPD-Landeschef Heise mitgründete. Björn Höcke und seine Mitstreiter*innen riefen bereits 2015 mit der Erfurter Resolution den „Flügel“ der AfD ins Leben. Auch dieser entstand aus Protest an der eigenen Parteiführung. Im „Gründungsdokument“ wurden der damaligen AfD-Spitze Technokratentum, Feigheit und „Verrat an den Interessen unseres Landes“ vorgeworfen. Höckes „Flügel“ rief dazu auf, sich nicht von „bürgerlichen Protestbewegungen“ wie Pegida zu distanzieren, denn „tausende AfD-Mitglieder“ hätten sich als Mitdemonstrant*innen oder Sympathisant*innen „an diesen Aufbrüchen“ beteiligt. „Gender-Mainstreaming, Multikulturalismus und Erziehungsbeliebigkeit“ wurden verächtlich „Gesellschaftsexperimente“ genannt.² Schnell wurde deutlich, wie demokratiefeindlich die Mitglieder eben jener Gruppierung eingestellt zu sein scheinen. Bestimmte gesellschaftliche Gruppen sollen abgewertet, verunglimpft oder ins Lächerliche gezogen werden. Vor allem antifaschistisches, zivilgesellschaftliches Engagement, aber auch Recherchen von Fachjournalist*innen enttarnen die einflussreiche AfD-Strömung. Schließlich wird „Der Flügel“ dann im März 2020 offiziell als gesichert rechtsextrem eingestuft und löst sich daraufhin sehr schnell auf. Die inner- und außerparteiliche Einflussnahme geht jedoch weiter.

Björn Höcke wurde im Oktober 2018 mit 84,4 Prozent der Delegiertenstimmen erneut zum Spitzenkandidaten seines Landesverbandes für die Landtagswahlen im Herbst 2019 gewählt. Der AfD gelang es unter seiner Führung ihre Ergebnisse zu verdoppeln. Sie konnte trotz des zuvor ergangenen gerichtlichen Urteils, man dürfe Höcke als „Faschisten“ bezeichnen, zweitstärkste Partei in Thüringen werden.



Die unheimliche Arier-Sekte

Im Ortsteil Ilfeld der Gemeinde Harztor liegt das Ausflugs- und Ferienhotel Hufhaus-Harzhöhe. Mehrere Kilometer entfernt von der nächsten Ansiedlung finden dort mitten im Wald des Südharzes seit Jahren extrem rechte Treffen statt. Die Location im Landkreis Nordhausen ist einfach ausgestattet, neben einigen Holzbungalows steht den Gästen viel Platz für Zelte und spezielles Lagerleben zur Verfügung. In der abgelegenen Wanderherberge trifft sich ungestört seit vielen Jahren auch die „Artgemeinschaft – Germanische Glaubens-Gemeinschaft wesensgemäßer Lebensgestaltung e.V.“³ Das Thüringer Innenministerium gab für 2018 fünf Veranstaltungen dieser Gruppierung mit zumeist 100 bis 300 Teilnehmer*innen an. So heißt es in der Beantwortung des Ministeriums zu einer Kleinen Landtagsanfrage: „Die neonazistische Vereinigung „Artgemeinschaft“ versucht stetig, ihre Bedeutung im kulturell-religiösen Bereich der nationalen Bewegung auszubauen und zu festigen. Deshalb bestehen Kontakte zu verschiedenen rechtsextremistischen Gruppierungen, einschließlich Verbindungen in akademische Kreise des nationalen Spektrums. Ziel der „Artgemeinschaft“ ist es demnach, in der Zukunft als Hauptansprechpartnerin für das kulturelle Leben innerhalb der nationalen Bewegung zu gelten.“⁴

Auf die Frage aber, ob bei bestimmten Veranstaltungen in Ilfeld polizeiliche Maßnahmen wie die Feststellung verbotener Symbole oder das Singen indizierten Liedguts durchgeführt worden seien, hieß es: „Im Zusammenhang mit den angefragten Veranstaltungen wurden keine polizeilichen Maßnahmen durchgeführt.“ Auch im März 2018 war keine Polizei vor Ort zu sehen, als das Osterlager der „Artgemeinschaft“ auf dem Gelände des Hufhauses errichtet wurde. Für die Erwachsenen gab es laut Einladung Vorträge mit Titeln wie „Die uns wesensgemäße Religion im Kulturschaffen des Volkes“ oder „Artglaube mit Kindern – Wie schafft man den Spagat zwischen Schule, Alltag und Artglaube?“ Für den Nachwuchs standen Frühlingsbasteln, Tanzspiele und der Arbeitskreis „Kinder erarbeiten sich die Götterwelt – Die Götter Teil 2 – Thor“ auf dem Programm. Angelehnt an vermeintliche Bräuche des Germanentums werden regelmäßig „Jahreslaufefeiern“ zelebriert, die in enger Verbindung zur Natur stehen sollen. Dazu zählen vor allem die Sonnenwenden im Juni und im Dezember.

Die NPD-nahe Zeitschrift *Umwelt & Aktiv* 4/2017 beschreibt kultisch begangenes Brauchtum als das „ewige Stirb und Werde“. „Artgläubigen“ wird geraten, vermeintlich alte Bräuche für sich und die Familie zu erhalten, würden sie doch „an die ewigen Gesetze und den Kreislauf des Lebens und der Natur“ erinnern. Bei dieser Brauchtumpflege wird das verklärende Urahnensbild der völkischen Bewegung deutlich, zu dem immer auch ein starkes Gefühl von Höherwertigkeit zählt. In harmlos anmutender Volkstümlichkeit zeigt sich, wie das Eigene als das Höhere und das vermeintlich Fremde als das Niedere angesehen wird. Das „Sittengesetz“ gibt den Mitgliedern vor, „dem besseren Führer“ zu folgen. Eine „gleichgeartete Gattenwahl“ gilt dabei als Gewähr für „gleichgeartete Kinder“. Die „Artgemeinschaft“ hieß in der Vergangenheit immer wieder Mitglieder militanter und gewaltbereiter Gruppen Willkommen.

Völkische bei den Vertriebenen

Ein weiterer völkisch-nationaler Rückzugsort befindet sich in der Gaststätte „Zum Bahnhof“ in Marlishausen nahe Arnstadt. Im November 2011 hatte Fabian Rimbach das Gebäude im Ilmkreis erworben, es wurde Sitz der Bundesgruppe der „Schlesischen Jugend“. 2012 hatte sich die „Landsmannschaft Schlesien“ von ihrem Jugendverband getrennt, nachdem Rechtsextreme um Rimbach die Führung übernahmen. Im aktuellen Verfassungsschutzbericht Thüringens wird Rimbachs Landgasthof als Szenetreffpunkt benannt. Das Innenministerium bescheinigt, dass „aktive Rechtsextremisten“ versuchen würden, „unter dem Deckmantel eines Vertriebenenverbandes“ Bestrebungen voranzutreiben, die vor allem gegen den Gedanken der Völkerverständigung gerichtet seien.⁵ In Marlishausen fanden demnach kleinere Events dieser Gruppe statt. Auch die rechtsextreme „Identitäre Bewegung“ (IB) traf sich dort im Juli 2016 zur sogenannten Sommerakademie und im Mai 2017 zu einem Schulungswochenende. Im Herbst 2018 wurde bekannt, dass der Vorsitzende der „Schlesischen Jugend“ seine Räumlichkeiten der „Laienspielgruppe Friedrich Schiller“ für Theaterproben des Stücks Wilhelm Tell zur Verfügung gestellt hatte. Es wurde im September 2018 auf der Freilichtbühne im sächsischen Bischofswerda aufgeführt.

Ein Großteil der rund 800 Besucher*innen wie auch der Schauspieler*innen des Stücks stammen aus diesem politischen Spektrum. (siehe auch: Kapitel zu Sachsen). Gegenüber der taz räumte Rimbach ein: „Die ersten Proben haben bei uns stattgefunden, wir haben auch die Versorgung gemacht.“⁶ Der umtriebige Fabian Rimbach wurde von einem Mitglied der AfD-Fraktion Arnstadt zudem als sogenannter „sachkundiger Bürger“ einberufen, um die Stadträte im Finanzausschuss zu beraten. Auf öffentlichen Druck hin wurde die Zusammenarbeit beendet.

Von Thüringen aus ist auch ein Sprachrohr der Anastasia-Bewegung – *GartenWEden* – *Das wedische Magazin* aktiv. Auf einem „Landsitz“ im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt werden Online-Seminare angeboten, bei denen es inhaltlich um Naturmystik, geschichtliche Wurzeln sowie den Widerstand gegen Regierung, Kirche und kritische Medien geht. So heißt es im Editorial der Ausgabe 40 aus dem Jahr 2012: „Ein Mensch, der bewusst nach den universellen kosmischen Gesetzen lebt, braucht keine weltlichen Gesetze, weil er nichts macht, was in irgendeiner Form anderen Menschen oder der Natur schadet“.⁷ Auf einer Internetseite von „Weda Elysia“, dem bekanntesten Anastasia-Ableger in Sachsen-Anhalt, predigt eine Thüringer *GartenWEden*-Vertreterin Kompromisslosigkeit: „Ich denke, dass aus einer Gemeinschaft, in der unterschiedliche Ziele herrschen, keine echte Gemeinschaft entstehen kann.“⁸

Sie warnt ihre Anhänger*innen auf *Facebook* auch vor „Programmierungen“ im Sinne der „Herrschenden“ und mahnt, Geld nicht zu ignorieren, denn: „Die meisten Landsitzsiedlungen in Russland wurden durch finanziell reiche Menschen ins Leben gerufen!“ Marius Hellwig von der Amadeu-Antonio-Stiftung weist darauf hin, dass nicht sämtliche Anhänger*innen der Bücher von Wladimir Megre oder Leute, die sich dieser Szene zuordnen, extrem rechts oder vornehmlich rassistische Gedanken haben. Und doch fallen bei genauerer Betrachtung der Bewegung zwei Dinge ins Auge: Die Toleranz von völkischer Ideologie und ihren Netzwerken sowie der nebulöse Umgang damit.



SACHSEN: RECHTER KULTURKAMPF

Andrea Röpke

Völkische locken mit Nationalepos

Im September 2018 füllen sich die Ränge der Freilichtbühne im sächsischen Bischofswerda mit rund 800 überwiegend auffällig altmodisch gekleideten Gästen. Die „Laienspielgruppe Friedrich Schiller“ führt das Schweizer Nationalepos *Wilhelm Tell* auf. Wo sonst die sächsischen Karl-May-Festspiele stattfinden, versammeln sich an zwei Abenden viele Anhänger*innen der völkisch-nationalistischen Szene Deutschlands, die sich lange als verschworene, elitäre Gemeinschaft verstand. Von den rund 80 Mitgliedern der Schauspielgruppe stammt ein Teil aus deren Reihen. Mit Schillers Drama vom kämpferischen Widerstand eines unterdrückten Volkes öffnen sie ihre Tore: Der rechte Kampf um die Vorherrschaft in Stadt und Land findet längst auch auf kultureller Ebene statt. Mit der Aufführung des Heldenmythos solle ein „wichtiger Beitrag für das Kulturschaffen in Deutschland geleistet“ werden, heißt es in einem Begleitheft zur Inszenierung. Den Akteur*innen ginge es um die Vermittlung von Werten wie Identität, „Heimat“ und „Volk“. Das vermeintlich Unpolitische offenbart sich politisch.

Die Vorbereitungen für die Aufführung in Bischofswerda dauerten etwa ein Jahr. Zu den Besucher*innen des Theaterstücks zählen extrem rechte Politiker*innen der NPD aus Mecklenburg-Vorpommern sowie ehemalige Mitglieder der HDJ. Frauen in wallenden langen Röcken und festlichen Blusen, die früher zur „Skingirl Front Deutschland“ zählten, und dann in der extrem rechten „Gemeinschaft Deutscher Frauen“ aktiv waren, fallen sich in die Arme. Anwesend ist auch ein ehemaliger AfD-Kandidat zur Stadtratswahl in Hoyerswerda. Anhänger*innen der Anastasia-Bewegung aus Sachsen-Anhalt grüßen andere Ankommende per Handschlag. Die gute Vernetzung untereinander wird auch hier sichtbar.

Eine neu-rechte Strategie ist es, belastete Worte oder Rassismus zu chiffrieren. So ist immer wieder vom „Kulturkampf“ die Rede – statt von „Brauchtum“. Durch einen angeblich gesteuerten „großen Austausch“ sieht sich die „Volks- und Gesinnungsgemeinschaft“ bedroht, denn nach deren Verständnis führen Einwanderungsgesellschaften zum sogenannten „Ethnozid“. Der vorherrschende biologistische Rassismus zielt auf nichts anderes ab, als die gewaltsame Ausschließungspraxis bestimmter Menschen und Gruppen. Auch das Frauenbild ist reaktionär. Zur völkischen Rückeroberung des vopolitischen Raumes sollen Kunst, Literatur, Theater und Musik dienen. Das von den staatlichen Stellen unbeachtete Theater-Projekt legt den Grundstock für ein neues kulturelles Netzwerk, dem es um weitaus mehr geht als heimeliges Gemeinschaftsgefühl. Hier wird rückwärtsgewandte „Volkstumsarbeit“ unter einem Tarnmantel praktisch vorgelebt.

Völkische Jugendarbeit in Sachsen

Zwei junge Schwestern aus Niedersachsen studieren in Sachsen, beide wurden, wie bereits Mutter und Großmutter, in der nationalistischen Jugendorganisation „Sturmvogel – Deutscher Jugendbund“ sozialisiert. Den Protagonistinnen geht es nicht darum, die Verantwortung für ihr Tun zu übernehmen, sondern gesellschaftlich voran zu kommen. Eventuelle Berichterstattungen über den „Sturmvogel“ versuchen Anhänger*innen mit juristischen Abmahnungen zu behindern. Eine Enttarnung ist wenig gewünscht. Journalistische Anfragen werden nicht beantwortet. Die Großmutter der nationalen Schwestern heißt Edda Schmidt und gilt als Urgestein der NPD. Schmidt besuchte die Lager der WJ und gründete nach internen Querelen 1987 den „Sturmvogel“ mit, dem dann Kinder und Kindeskinde angehörten. Sie ist Rednerin bei extrem rechten Demonstrationen und Schulungen und sagt in die Kamera: „Es ist für uns ganz besonders wichtig, unser Blut reinzuhalten“. Viele aus ihrem politischen und familiären Umfeld schlossen sich wie Schmidt den langjährigen Protestaufmärschen der NPD zur Bombardierung Dresdens durch die britischen Alliierten an. Rechtsextreme huldigten einem deutschen Opfermythos und klammerten die Schuld des deutschen Volkes an Krieg und industriellem Massenmord zwischen 1933 und 1945 aus. Tausende Ewiggestrige folgten dem Banner der NPD bei den Aufmärschen. Zwischen 2006 und 2010 nahm auch ein Pulk junger und alter Männer und Frauen teil, die sich ihrem Aussehen nach von der Masse abhoben. 2010 umringten sie Götz Kubitschek, unterhielten sich vertraut mit seiner Ehefrau Ellen Kositzka. Etwas entfernt dagegen fiel ein Mann kaum auf, der die dunkle Strickmütze tief ins Gesicht gezogen hatte: Björn Höcke.



Im Juni 2019 fand in Spechtshausen nahe Tharandt bereits ein größeres Pfingstlager des konspirativen Jugendbundes „Sturmvogel“ statt, der sich heute als „Familienkreis“ tarnen möchte. „Heil dem deutschen Volk“ sollen die jungen Uniformierten demnach bei ihrer Zeremonie am Lagerfeuer gerufen haben. Aufmerksame Anwohner*innen hörten in Spechtshausen genau hin und sahen, dass im Schein der Flamme neue Mitglieder des Bundes rituell vereidigt wurden. Es gab spontanen Protest. „Ein Dorf wehrt sich gegen rechtsextreme Gruppe“ titelte wenige Tage später die *Sächsische Zeitung* in ihrem Lokalteil und berichtete von den rechten Vorkommnissen im Ort. Das Zeltlager der Jugendgruppe habe die Anwohner*innen „schockiert – aber nicht erstarren lassen“ lobte die Redakteurin in ihrem Kommentar das couragierte Engagement. Der Eigentümer des Anwesens, auf dem das Lager stattfand, ist Jürgen Matthes aus dem Nachbarort Pohrsdorf. Bis Februar 2020 war Matthes Stadtrat der AfD in Tharandt. Zuvor war bekannt geworden, dass Matthes Mitglied der „Volksliedertafel Dresden“ ist, die überwiegend bei Pegida-Aufmärschen mit Volksliedern und Volkstanz auftritt. Zur „Volksliedertafel Dresden“ gehört nach antifaschistischen Recherchen auch ein NPD-Kandidat. Ein Video auf *YouTube* zeigt die Musikgruppe bei einer Buchvorstellung des NPD-Europaabgeordneten Udo Voigt im antisemitischen Treffpunkt „Gedächtnisstätte“ im thüringischen Guthmannshausen.

Die „Wiking-Jugend“ leistete Aufbauarbeit

Anwohner*innen berichten nach ersten Eindrücken vom soldatischen Charakter des „Sturmvogel“-Zeltlagers – eilig sei ein Transparent gemalt worden, mit dem, gefolgt von Trommeln und Parolen, die eindeutige Botschaft der Anwohner verkündet wurde: SPECHTSHAUSEN HEISST DIE STURMVÖGEL NICHT WILLKOMMEN. Das Kulturbüro Sachsen, das seit 2001 aktive mobile Beratung gegen rechts-extreme Strukturen anbietet, lobt das Verhalten, denn am besten wehre man sich lautstark und öffentlich, „wie in Spechtshausen geschehen“.

Den „Sturmvogel“, 1987 im hessischen Lippoldsberg gegründet, zog es nicht zum ersten Mal nach Sachsen. Schon 2017 feierte man dessen 30-jähriges Bestehen in einem ehemaligen Gasthof im Lunzenauer Ortsteil Cossen nahe Chemnitz. Mitorganisiert wurde die Feier von einem ehemaligen Anhänger der Chemnitzer Kameradschaftsszene, der heute dem Umfeld der „Neuen Rechten“ zugerechnet werden kann. Die Polizei war über das Treffen nicht informiert. Sie erschien nach dem Anruf einer alarmierten Lokalpolitikerin. Laut Informationen des sächsischen Innenministeriums stellten Beamt*innen der Polizeidirektion Chemnitz bei der „Sturmvogel“-Feier 50 bis 70 junge und alte Besucher*innen in olivgrüner Uniform mit gemeinsamen Ärmelabzeichen fest. Der Veranstalter habe die eintreffende Polizei mit der Aussage, der Bund wolle „Kinder nach alten Werten erziehen“, beschwichtigt¹ und versichert, dass „kein rechtsextremistisches Gedankengut“ verbreitet werde. Deren Schriften sprechen eine andere Sprache. So hieß es 2006 unter: „Ein Jugendbund stellt sich vor“ auf der inzwischen gelöschten Homepage des „Sturmvogel“: man wolle das „große deutsche Kulturerbe“ bewahren. „Komm mit uns auf Fahrt und wir zeigen Dir eine andere Welt“ lautet einer der Aufrufe der Gruppierung, die sich über Punkte wie Naturverbundenheit, Charakterschulung, Heimatliebe, Kultur und Brauchtum definiert. Denn es sei wichtig, „jungen Menschen eine Perspektive zu vermitteln, bevor sie sich in der Scheinwelt der ‚modernen Gesellschaft‘ in Drogenkonsum, Ziellosigkeit und Sinnverlust verstricken“. Da die Veranstaltung in Cossen nach Ansicht der Polizei nicht öffentlich war, wurde nicht eingeschritten. Einzig ein geplanter Fackelmarsch des Jugendbundes am Abend durfte wegen einer fehlenden Anmeldung nicht stattfinden.

Völkische Gruppen breiteten sich kurz nach dem Ende der DDR in Sachsen aus. Der erste „Heimabend“, den die WJ im „neuen Gau Sachsen“ abhielt, fand im Februar 1991 statt. Nur sieben Jahre nach dem Verbot der „Hitlerjugend“ war die WJ 1952 in Wilhelmshaven gegründet worden. Sie agierte wie andere Bünde unter dem Dach der sogenannten „Volkstreuen Jugend“. Es gab Sing- und Tanzwettstreite, aber auch Wehrsportübungen, Mutproben und Leistungsmärsche. Der nationalsozialistische Drill reichte bis zum Verbot der bundesweit aktiven Gruppe 1994. In seinem Buch *Die sächsische Wiking-Jugend* beschreibt Frank Kaden, der zeitweilig als „Gauleiter“ aktiv war, die Aufbauarbeit völkischer Nationalist*innen. Es galt demnach, den neugewonnenen Kameraden und Kameradinnen die Tradition des NS-Heldengedenken, heidnisches Brauchtum sowie vermeintlich „urdeutsche“ Traditionen und Rituale beizubringen. Der Leipziger Politikwissenschaftler Felix Korsch weist darauf hin, dass die WJ sich „für ihre Propaganda unauffälliger Begriffe aus der Vorstellungswelt der Völkischen Bewegung bediente“. Korsch erklärt, dass die WJ in Sachsen nur relativ kurz wirken konnte, und doch habe sie „ein sehr nachhaltiges Vorbild abgegeben. Für die junge Neonaziszene Anfang der 1990er-Jahre, die vor allem subkulturelle Ausdrucksformen nutzte, sei das etwas Neues gewesen, etwas das den Gemeinschaftsgeist stark ansprach. Der Leipziger Experte betont, wie gut das funktioniert habe: „Eine Reihe früherer WJ-Aktivist*innen ist der rechten Szene bis heute verbunden geblieben, auch in Sachsen.“

Frank Kaden, der erste „Gau-Führer“ der WJ für Sachsen, erinnert an das „1. Jungenwochenendlager“ 1991 im April im Tharandter Wald bei Dresden: „Neben dem Erleben der Natur standen Schulungen und ein Geländespiel auf dem Programm“. Es gab zudem einen festen Gruppenraum, in dem die „Gauthings“ genannten Treffen stattfanden, eine „Mädelschaft“ wurde aufgebaut. Der Frauenanteil der WJ lag immerhin bei rund 40 Prozent. Die Kindererziehung wurde mit dem Spruch begleitet: „Ein Wikinger/Pimpf ist tapfer, treu und schweigsam.“ Im Jugendalter galt es Mut- und Messerproben zu bestehen. Die westdeutschen Anführer der Gruppierung erhofften sich Auftrieb für die Verbandsarbeit sowie „neue Impulse“, wie es intern hieß. Der damalige Bundesfahrtenführer Axel Schunk aus Franken, ursprünglich aus Bautzen, brachte demnach Propagandamaterial für den neuen Nachwuchs mit. Sachsen zählte zu den aktivsten der insgesamt 12 „Gäue“ heißt es.



Mit dem Verbot der WJ endeten die Aktivitäten der Anhänger*innenschaft keinesfalls. Weitere Organisationen folgten, agierten weniger auffällig und im Verborgenen.

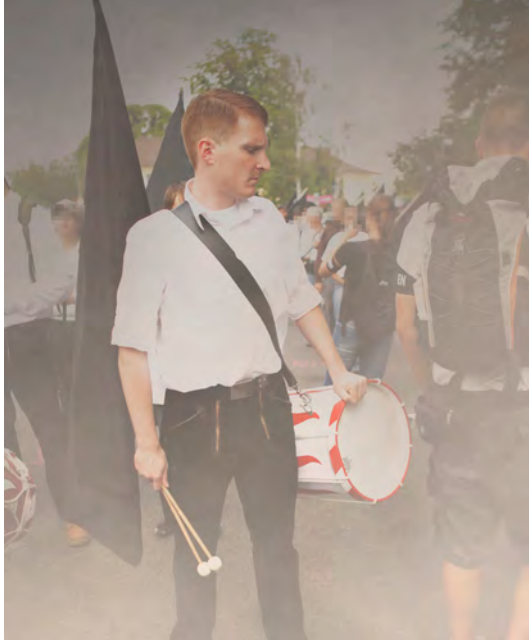
„Heimattreue“ agieren ungestört

Die „Heimattreue Deutsche Jugend“ (HDJ) setzte die Jugendarbeit fort. Sebastian Rübiger aus Radebeul übernahm in den 1990er Jahren zunächst die Nachfolge Kadens als sächsischer „Gauführer“ der WJ, um dann Ideologie und Drill an Hunderte von Jugendlichen in der HDJ weiterzugeben.² Die „Leitstelle Mitte“ der HDJ befand sich über einen längeren Zeitraum mit Postfach in Dresden.³ Es sollten Kameradschaft und „Heimatverständnis“ vermittelt werden. Am 19. September 2007 gab das Innenministerium in Dresden auf eine Kleine Anfrage Der Grünen an, noch nichts von einem „sächsischen Landesverband der HDJ“ gewusst zu haben, es seien keine Aktivitäten bekannt. Dabei war den Behörden nicht entgangen, dass sich bundesweit aktive HDJ-ler*innen mit Fanfarenzug und Tanzvorführung am „Pressefest“ der NPD-Zeitung *Deutsche Stimme* 2006 in Dresden beteiligt hatten.⁴ Trotz des Verbotes der HDJ durch das Bundesinnenministerium 2009 u.a. wegen ihrer aggressiv-kämpferischen Grundhaltung agierten deren Akteur*innen weiter.

Neues Siedlernetzwerk in Leisnig

2019 ergaben Recherchen, dass ehemalige Anhänger*innen der HDJ aus Norddeutschland und Hessen sich in Mittelsachsen ansiedeln. „Hier wache ich“ steht auf dem Schild am Holztor des Dreiseitenhofes im Leisniger Ortsteil Naunhof, von dem aus Dankwart Strauch seine Versandhandelsgeschäfte betreibt. Laut Homepage hat Dankwart Strauchs Adoria-Verlag den „Deutschen Buchdienst“ aus Dresden übernommen. Der „Buchdienst“ ist eines der frühen Internet-Geschäfte der Völkischen und bezeichnet sich als Verlagsbuchhandlung für Militär und Geschichte. NS- und SS-Größen wie Hans-Ulrich Rudel und Leon Degrelle wurden hier verehrt. Bei Strauchs Adoria-Verlag lässt sich beispielsweise die Wandkarte „Deutsche Reichsgebiete“ erwerben.

In die Leisniger Nachbarschaft gezogen ist auch Lutz Giesen. Von 2006 bis 2011 war Giesen Mitarbeiter der NPD-Landtagsfraktion in Mecklenburg-Vorpommern. Der ehemalige Greifswalder ist als Vertreter des völkischen Spektrums ein begehrter Referent. So wurde er für 2019 beim „Stützpunkt München/Oberbayern“ der rechtsextremen Partei Der III. Weg und für eine Tagung in der „Gedächtnisstätte“ in Guthmannshausen angekündigt. Bereits 2009 trat



Christian Fischer

Lutz Giesen bei einer Demonstration in Berlin auf und verlas Namen und Adressen von Personen, die die extremen Rechten als Feind*innen betrachten. Dort wurde gedroht: „Rote haben Namen und Adressen. Wir kriegen euch alle!“⁴

Nur ein paar Dörfer entfernt haben sich Christian Fischer und seine Familie in einem anderen Ortsteil Leisnigs niedergelassen. Fischer, aus Vechta in Niedersachsen stammend, gehörte zur HDJ-Einheit „Hermannsland“. Er war zudem „Stützpunktleiter“ der NPD-Jugendorganisation „Junge Nationaldemokraten“ und später sogar deren Landesvorsitzender in Niedersachsen. Gemeinsam mit weiteren Kameraden organisierte er vor Jahren eine rassistische Schulung mit Kindern und Jugendlichen. Die HDJ-Bande halten zum Teil bis heute. Auch an dem vom völkischen „Flügel“ der AfD angeführten Aufmarsch am 1. September 2018 in Chemnitz beteiligte sich eine Gruppe „Heimattreuer“ der ehemaligen „Einheit Hermannsland“ mit Kindern – darunter auch Christian Fischer.

Am 28.3.2020 stellen zwei völkisch-orientierte Nationalisten aus Sachsen bei *Revolution auf Sendung* eine neugegründete „Initiative Zusammenrücken“ vor. Die Redner stammen wohl aus Hessen und Niedersachsen. Jetzt fühlen sie sich in Sachsen heimisch und möchten weitere Neusiedler anwerben. Sie nennen sich im Gespräch „der rote Chris“ und „der braune Chris“. Beide führen ihren Kampf nach eigenen Angaben für den Erhalt der „weißen Rasse“ und das Bewahren der „eigenen Blutlinie“. Einer sagt, es gehe „um den Arterhalt, wir dürfen nicht wie die Buren untergehen!“ Mit Hilfe eines Netzwerkes von in den neuen Bundesländern aktiven „Botschaftern“ will die „Initiative Zusammenrücken“ siedlungswillige Nationalisten aus dem Westen in gezielt empfohlenen Regionen und Gemeinschaften unterbringen. Dort sei in erster Linie nicht politische Arbeit notwendig, betont der „rote Chris“, sondern „auch Kulturkampf gehört zum politischen Kampf“. In „Mitteldeutschland“ könne man „seiner Art“ entsprechend leben. „Hier sind so viele Kinder, die mit Schild und Schwert über die Wiese laufen, Mädchen, die Blumen pflücken. Hier kann die deutsche Volkssubstanz bewahrt werden.“ Die beiden völkischen Nationalisten geben an, erkannt zu haben, dass der „klassische legale Kampf“ in den „Volkstod“ führe. Nun aber seien „revolutionäre Handlungen“ notwendig. Was genau darunter zu verstehen ist, bleibt offen.

SACHSEN- ANHALT: PROJEKTE VÖLKISCHER LANDNAHME

Andrea Röpke



Die Idee vom „Wehrdorf“

In den Inseraten des früheren Kameradschafts- und NPD-Aktivisten Steffen Hupka auf *Ebay* werden nur ganz bestimmte Handwerker gesucht: „Achtung: Keine Ausländer! (Ausländer: Mensch, der keine deutschen Eltern hat)“. Dort kann es auch mal heißen: „Gerne auch Rentner, nehme nur Deutsche!“ Immer mal wieder taucht der Antiquariatsbetreiber aus der Nähe von Halle öffentlich im Kreise organisierter Rechtsextremer auf. Für seine renovierungsbedürftigen Häuser in Timmenrode im Harz und in Hohenthurm im Saalekreis sucht er nicht etwa deutschsprachige Mitarbeiter*innen, sondern Menschen, die in seinem politischen Umfeld als „Blutsdeutsche“ bezeichnet werden. Völkische Nationalist*innen bemühen sich, nicht nur ihr politisches Leben, sondern auch das vermeintlich Private „unter ihresgleichen“ zu verbringen um eine „gleichgeartete Lebensweise“ zu pflegen. Bundesweit sind so nicht nur politische Zirkel entstanden, sondern auch wirtschaftliche und soziale Netzwerke. Szenevordenker wie Hupka beschäftigen sich zudem mit unterschiedlichen Siedlungs- und Wohnkonzepten. Die Spannweite nationaler Pionierarbeit reicht von Dorfgemeinschaften über Hausprojekte zu Kulturtreffpunkten.

Der Niedersachse Hupka zog nach dem Ende der DDR zunächst nach Quedlinburg. Er wurde Landesvorsitzender der NPD in Sachsen-Anhalt. Als einen „durch und durch überzeugten Nationalsozialisten“ beschreibt ihn der langjährige Parteivorsitzende Holger Apfel in seinem Buch *Irrtum NPD*. Während einer Haftzeit 2010 schrieb Hupka das Buch *Neue Wege*, das im Dezember 2012 im Eigenverlag erschien. Es enthält Sätze wie: „Den einzigen und bisher letzten großen Kampf gegen diese dämonische Welt haben wir 1945 verloren, und mit uns die Welt“. Hupka mahnte 2012, dass eine „völkische weltanschauliche Erneuerungsbewegung“ nicht existieren würde und forderte sogleich: „Wenn wir unserem Leben in der heutigen Zeit einen Sinn geben wollen, dann haben wir zu dienen und nichts als zu dienen.“ Seiner Vorstellung nach habe dieses Leben in kleinen geschlossenen „Wehrdörfern“ stattzufinden. Für die „Einheit einer nationalen Wehr- und Siedlungsgemeinschaft“ seien laut Hupka folgende Punkte die Voraussetzung: Eine unerschütterliche nationalsozialistische Weltanschauung, eine „rassische Zugehörigkeit“ zu den germanischen Völkern und „genetische Gesundheit“. Er fordert in *Neue Wege*, dass sich die



Steffen Hupka

Gruppen unbedingt von der Gesellschaft isolieren und „ausreichend Nachwuchs zeugen“ sollten. Jeder Mann sei „Bauer und Soldat“. Ebenso pathetisch klang die Forderung: „Heute kann ein neuer erfolgreicher Kampf – gleich welcher Art – ausschließlich von Männern und Frauen geführt werden, die eine aus tiefster innerer Überzeugung kommende Bereitschaft zum Tod mitbringen.“

2018 beteiligte sich Steffen Hupka an der Solidaritätsdemonstration für die inhaftierte Holocaustleugnerin Ursula Haverbeck in Bielefeld.¹ Sechs Jahre zuvor war der langjährige Aktivist bei der Ostertagung des antisemitischen „Bund für Gotterkenntnis“ in Ludendorff im niedersächsischen Dorfmark aufgefallen, als er sich Fotografen gegenüber aggressiv verhielt.² Oft betrieb er Projekte im Verborgenen. So kaufte 2001 ein Strohmann aus Bayern das heruntergekommene „Schloss Trebnitz“ im Landkreis Bernburg, finanziert durch das 150.000 Euro-Darlehen eines Altnazis aus Marbella.³ Es gab Bemühungen, in dem von Hupka geplanten „Nationalen Zentrum Mitteldeutschland“ Treffen und Arbeitseinsätze durchzuführen. Doch das „Projekt Trebnitz“ scheiterte 2004 und damit auch seine Strategie, die er 1999 in seinem Aufsatz „Befreite Zonen – aber wie?“ in der *Deutschen Stimme* formuliert hatte.⁴ Damals vertrat er noch die Meinung, dass Nationalisten nicht „aus der Gesellschaft aussteigen, sondern sie beeinflussen und verändern“ sollten. Eine „befreite Zone“ habe „Nachschubbasis“ und „Heimatfront“ zu sein. 2012 schrieb Hupka dann in *Neue Wege*, dass „die Ausländer“ die Städte übernehmen würden und es Chancen für „nationale Revolutionäre“ daher nur auf dem Land geben könne.

Völkisch-esoterische Netzwerke im Ostharz

In einem Haus der Familie Hupka im Ostharz wohnen Mieter*innen mit sehr engen Kontakten zum „Familienlandsitz“-Projekt „Weda Elysia“.⁵ Diese Mieter*innen beteiligten sich am sogenannten Julmarkt von „Weda Elysia“ im Dezember 2019 oder an deren Volkstanz-Treffen in Reddeber im März 2020. An den Veranstaltungen von „Weda Elysia“ nimmt nicht nur ein Teil der örtlichen Bevölkerung teil, sondern auch Aktivist*innen der extrem rechten „Identitären Bewegung“ aus dem Harz und aus Halle. Im Laufe der Jahre entstand ein unauffällige Melange aus Völkischen, Alternativen und Esoterischen, deren Einfluss bis in die Freien Schulen und Kindergärten, die Öko-Branche und die Lokalpolitik reicht. Auch Kontakte ins rassistische Milieu scheinen nicht gescheut zu werden. Als am 20. Juni 2020 zur Sonnenwende die ario-germanische „Artgemeinschaft – Germanische Glaubens-Gemeinschaft wesensgemäßer Lebensgestaltung e.V.“ in den Ortsteil Ilfeld der Gemeinde Harztor lud, parkten auch Fahrzeuge von Vereinsmitgliedern des „Weda Elysia“ abgelegen im Thüringer Wald.

Rechte „Ökos“ in der Wische

In der Altmärkischen Wische im Landkreis Stendal haben sich eher klassische völkische Siedler*innen mit ihrer Kinderschar niedergelassen. Antje und Baldur B. wurden vor Ort erst einmal als Öko-Aussteiger*innen verstanden. Die Neuzugänge seien „komisch“ und „anders“, hieß es im Januar 2015 in der *Altmark Zeitung*.⁶ Tatsächlich gehört das Ehepaar der rassistischen „Artgemeinschaft – Germanische Glaubens-Gemeinschaft wesensgemäßer Lebensgestaltung e.V.“ an.⁷ Seit Jahren beteiligen sie sich an deren Treffen im Südharz bei Ilfeld in Thüringen.

2015 begann das „Bündnis für Demokratie und Weltoffenheit Stendal“ gemeinsam mit dem Bündnis „seehausen links“ über die neue völkische Wohngemeinschaft aufzuklären, die ein „rassistisch-antisemitisches Weltbild“ verfolgen und mit reaktionären Lebenskonzepten kaum auffallen wollen. Familienvater Baldur B. verfügt über Erfahrungen mit der Ansiedlung im ländlichen Raum. Seine Eltern, aus Österreich stammend, hatten lange unbemerkt von der Öffentlichkeit, in der Nähe der sächsischen Stadt Döbeln einen Szene-Treffpunkt betrieben: Schloss Noschkowitz in Ostrau.⁸ Lange Jahre fanden Mitglieder aus den Reihen rechter Bünde und rassistischer Vereine wie der „Artgemeinschaft“ immer wieder zu gemeinsamen Feiern den Weg dorthin. „Die Ziele solcher Treffen sind nach wie vor die Etablierung einer völkischen Gemeinschaft und der Aufbau eines autarken, nationalen Wirtschaftsnetzwerks“, warnt Anna Schmidt von der Berliner Amadeu-Antonio-Stiftung.⁹ Die Anhänger dieses Milieus seien bundesweit eben keine „harmlosen, alternativen Aussteiger“, so Schmidt. Vielmehr würden sich die „extrem Rechten mit völkischer Ausrichtung“ in gering besiedelten Gebieten niederlassen, „um ungestört nach ihrer menschenfeindlichen Weltanschauung zu leben“. Abgelegene Höfe, wie sie in der Altmärkischen Wische zu finden sind, gelten als ideale Rückzugsorte für „Sippen“. Kurzzeitig rückte die konspirative, neogermanische Organisation doch ins Licht der Öffentlichkeit. Deren Vorsitzender nahm den zuvor verurteilten Unterstützer des Terror-Netzwerks „Nationalsozialistischer Untergrund“ (NSU) Ralf Wohlleben bei sich zu Hause in der Gemeinde Elsteraue auf. Zum Kreis der „Artgemeinschaft“ zählte

Anfang der 2000er Jahre auch zeitweilig der Mann der zugab, am 1. Juni 2019 aus politischer Motivation den Kasseler Regierungspräsidenten Walther Lübcke erschossen zu haben.¹⁰ Hier zeigt sich, wie eng auch völkische Kreise mit rechtsterroristischen Netzwerken und einzelnen Personen in Verbindung stehen.

Harzhof und andere Gemäuer

Zahlreiche weit rechte Siedler*innen zieht es in viele Landstriche in Sachsen-Anhalt. Anlaufpunkt für die revanchistische „Junge Landsmannschaft Ostdeutschland“ ist seit Jahren der „Harzhof“ im Ortsteil Abberode der Gemeinde Mansfeld. Dort werden Treffen sowie heidnische Familien- und Jahresfeiern abgehalten. Aktivitäten entfalten sich auch in einem alten Gemäuer im Unstruttal. Über zwei Jahre hinweg, 2017 und 2018, traf sich dort der „Orphische Kreis“ zu „Folk und Poesie“. Die „Orphiker“ nennen sich nach einer religiösen Strömung der Antike und feiern die Wiederkehr diverser Glaubensrichtungen und Lehren. Deren Kultur ist Politik. Zum „Orphischen Kreis“ gehören Uwe Nolte, Dr. Carsten „Baal“ Müller und Rudolf Seitner alias Sänger „Sonnenkind“. Die Namenswahl des „Orphischen Kreises“ lässt den Wunsch nach einem elitären Habitus erkennen. Ein Gast der „Orphiker“ war 2018 die langjährige Aktivistin der „Identitären“ Melanie Schmitz. Mit ihrem „AfD-Song“ erzielte Schmitz als Sängerin „Melanie Halle“ 2016 fast 500.000 Klicks bei *YouTube*.



Das Zentrum völkischen Denkens

Bekanntester Hotspot für einen völkisch-nationalistischen Ideologietransfer ist das „Rittergut“ von Ellen und Götz Kubitschek im kleinen Ort Schnellroda im Saalekreis. Dort entstand das „neurechte“ sogenannte „Institut für Staatspolitik“. Im März 2020 tagten auch die Mitglieder des völkischen „Flügel“ der AfD aus Sachsen-Anhalt im dortigen Dorfgasthof.¹¹ Das ist kein Zufall – Kubitschek und der Wortführer des „Flügel“ Björn Höcke sind seit Jahren befreundet. Das Fachportal *Belltower.News* aus Berlin greift ein Zitat Höckes aus einem Videomitschnitt des Treffens auf. So sagte er: „Die, die nicht in der Lage sind, Disziplin zu leben, die die nicht in der Lage sind, das Wichtigste zu leben, was wir zu leisten haben, nämlich die Einheit, dass die allmählich auch mal ‚AUSgeSCHWITZt‘ werden aus unserer Partei.“ Laut *Belltower.News* folgte auf die „unverhohlene Anspielung Höckes auf das Vernichtungslager Auschwitz“ keinesfalls Empörung, sondern Jubel.¹² Götz Kubitscheks Antaios Verlag publizierte den Essay des französischen „Neu-Rechten“-Vordenkers Renaud Camus „Revolte gegen den Großen Austausch“ in deutscher Übersetzung und

beschleunigte damit den Gebrauch des Schlagwortes „Großer Austausch“ im gesamten Spektrum – von der AfD bis zur NPD. Die Verschwörungserzählung kreist um die Behauptung, dass die weiße Bevölkerung verdrängt werden sollte, um sie durch Migrant*innen zu ersetzen.

Dem Radiosender *Deutschlandfunk Kultur* berichteten die Kubitscheks 2016, sie seien 2002 bewusst in den Osten nach Sachsen-Anhalt gezogen, weil es dort kaum Migrant*innen gäbe und noch ein „deutscher Geist“ vorherrsche. Die Schriftstellerin Ellen Kositzka, die Frau von Kubitschek, moderiert den *Kanal Schnellroda* bei *YouTube*. Einige Kinder des Ehepaars sind in der „Identitären Bewegung“ aktiv, in ihrer Jugend besuchen sie Fahrten und Lager des rechten „Freibunds“.¹³ Sie seien „widerständig“ erzogen, umschrieb eine Tochter ihre Erziehung mit altmodischen Worten. Kritik nach innen dagegen ist aus Schnellroda nicht zu vernehmen.

Rückeroberung der Räume

In Schnellroda werden nicht bloß Widerstandsorte gegen Entfremdung durch die moderne kapitalistische Markt- und Warengesellschaft erdacht, sondern auch gelebt. Bereits 2007 hatte Götz Kubitschek in einem Essay unter dem Titel „Leere Räume – Junge Männer“ in der Zeitschrift *Sezession* dargelegt, wie rechte Pionierarbeit aussehen könnte. Am Beispiel seines eigenen Wohnortes, dem Dorf mit 205 Einwohner*innen, Landgasthof, Fußballplatz und Feuerwehr, erläuterte er die Verödung der Region, in der es eine sichtbare Zusammenrottung junger rechter Männer gäbe. Kubitschek fordert: „Teufel auch! Es wird doch in Deutschland Familien und junge Leute genug geben, die sich die leeren Häuser und die jungen Männer vornehmen und etwas aufbauen. Im Kern nämlich heißt Leben tatkräftig sein.“

Jahre später, 2015, unterstützte Kubitschek gemeinsam mit dem AfD-Landtagsabgeordneten Hans-Thomas Tillschneider und anderen den Verein „Ein Prozent für unser Land“. Das Ziel: ein Prozent der Deutschen als Unterstützer*innen ihrer rechten Projekte der „graswurzelartigen Lobbyarbeit“ zu gewinnen. Als Vernetzungsplattform wolle man den Widerstand gegen die „herrschende Klasse“ und die Medien organisieren, um u.a. den „Schutz des „Volks- und Privateigentums“ zu gewährleisten. Im Januar 2019 gibt der Verein an, über mehr als 44.000 Unterstützer*innen zu verfügen. Für das Projekt „Landraum“ werden „Pioniere“ gesucht, um den ländlichen Raum von der „linksliberalen Schickeria“ zurückzuerobern. Es sollen Lebensräume jenseits der „Multikulti“-Realität in vielen Großstädten geschaffen werden. Es geht Gruppen wie diesen nicht darum, geschlossene Siedlungen oder Parallelräume zu errichten, sondern die neu Niedergelassenen weiträumig anzusiedeln und dann eng zu vernetzen. Es sei die Aufgabe junger deutscher Familien, „mit großer Sorgfalt eine so bitter notwendige kinderreiche Familienstruktur“ aufzubauen, in denen „der Geist unseres Volkes würdig, klug und gesittet zu Hause ist“, heißt es in einer Werbemail der Internetplattform. Mit dem Geld finanzstarker Sponsoren sollen siedlungswillige „Pionier-Familien“ die ersehnte Landnahme starten. Die ersten 15 Familien sollen sich 2018 bereits kurz vor dem Umzug in die „Zielgebiete“ befunden haben.

Überprüfen lässt sich das nicht, weil genaue Angaben dazu fehlen. Eine Taktik, die auch bei einem weiteren neuen Projekt angewandt wird: „Landleben19 e.V.“. Auf dieser Plattform soll „praktische Kultur-, Heimat- und Jugendarbeit, synergetisch und von außen breit unterstützt“ umgesetzt werden, heißt es in der Vorstellung. Die Vereinsmitglieder werden nicht benannt, auch die Referent*innen für das Programm zur „Kulturpflege & Bildung“ werden nur vage angekündigt. Ziel sei hier die Schaffung ökonomischer Strukturen, denn „Wirtschaft braucht Volk und Heimat“. Über eine eigene Börse sollen Lehrstellen vermittelt werden und damit auch sympathisierenden Handwerksbetrieben geholfen werden. Nach dem Motto: Von Nationalisten für Nationalisten.

Antifaschistischer Protest zeigt Wirkung

Ein wichtiges Immobilienprojekt der „Neuen Rechten“, unterstützt durch einzelne AfD-Politiker*innen, ist 2020 dagegen endgültig gescheitert. Das „Haus Flamberg“ in Halle an der Saale, gleich neben der Universität gelegen, wurde dank breit aufgestelltem antifaschistischem Protest und engagierter Aufklärung, inzwischen geräumt – die „Identitären“ zogen 2020 aus. Ursprünglich sollte hier ein soziales und kulturelles Vorzeigeprojekt der Szene um Kubitschek entstehen. Mutige Anwohner*innen der Adam-Kuckhoff-Straße 16 veröffentlichten jedoch einen mit Klarnamen unterschriebenen, offenen Brief, in dem sehr deutlich formuliert wurde: „Ihr seid an diesem Ort nicht erwünscht.“ Jede rechte Veranstaltung wurde von Gegenprotest begleitet. Der Rückzug der „Identitären“ aus ihrer Stadt sei definitiv als Erfolg zu bewerten, sagt Thorsten Hahnel von der Arbeitsstelle Rechtsextremismus bei „Miteinander – Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e.V.“. Deutlich werde, dass völkischen Expansionsbestrebungen „sehr wohl etwas Wirkungsvolles“ entgegengesetzt werden kann, so Hahnel. Trotz rechter Drohungen war es auf breiter Ebene und mit viel Unterstützung gelungen, die Bewohner*innen des „Identitären“-Hauses zu isolieren und zum Rückzug zu bewegen. Ein gutes Signal, sind sich alle in Halle einig. Doch darauf könne man sich nicht ausruhen.

HESSEN: MAGNETE RECHTSBÜNDISCHEN LEBENS

Andrea Röpke

Völkische Aktivitäten im Kontext der historischen „Wandervogel“-Bewegung

Auf dem Hohen Meißner liegt für Anhänger*innen von völkischen Bünden die „Wiege der Jugendbewegung“ – ein Grund, warum es so viele von ihnen nach Nordhessen zieht. Das unweit des Kurortes Bad Sooden-Allendorf gelegene Bergmassiv stellt den bedeutendsten Erinnerungsort der historischen deutschen bürgerlichen Jugendbewegung dar. 1913, kurz vor dem Ersten Weltkrieg, fanden sich dort etwa 3000 Anhänger*innen zum „1. deutschen Jugendtag“ ein. Volker Weiß schreibt 2013 in *Die Zeit*: „Von den patriotischen Massen, die zeitgleich zur Eröffnung des Völkerschlachtdenkmals nach Leipzig strömten, wollte man sich abheben“. Trotz des oppositionellen Anspruchs hätte die Versammlung „den Zeitgeist auf ihrer Seite gehabt. Im Deutschen Reich herrschte ein regelrechter Jugendkult,“ betont Weiß. In romantisierten, patriotischen Vorstellungen eines freien Wanderlebens wird diese frühe Aussteigerbewegung bis heute verklärt. Dabei versprühte die 1896 gegründete „Wandervogel“-Bewegung von Anfang an wenig alternativen Flair. Schüler flanierten in Stadtmontur, oft sogar begleitet von Lehrern.¹

Nach Einschätzung des Sozialhistorikers Jürgen Reulecke waren die „Wandervögel“ keineswegs eine „Jugendrevolte gegen die Erwachsenenwelt“, sondern eine „vorwiegend bildungsbürgerliche Erneuerungsbewegung“. Die 1913 von den Teilnehmer*innen verabschiedete „Meißnerformel“ sprach auch nur vage von politischer „Verantwortung“. Die Bewegung blieb widersprüchlich: Vorgeblich alkohol- und nikotinfrei, dann doch hedonistisch; Frauen und Mädchen beteiligten sich, trotz Antifeminismus in den Reihen; Juden waren ebenso wie Antisemiten vertreten; Sozialisten wie die völkischen „Alldeutschen“². Berührungen zur damaligen Arbeiterjugendbewegung gab es jedoch kaum.³

Ein Jahr später war das „weltumarmende Pathos“ dann aber verflogen, so Volker Weiß, als sich tausende „Wandervögel“ freiwillig zu den Waffen meldeten und Militärkarrieren einschlugen. Der Weltkrieg zwischen 1914 und 1918 forderte rund 20 Millionen Tote. Die „Bündische Jugend“ verabschiedete sich in der Weimarer Republik von der „Wandervogelromantik“ der Vorkriegszeit und legte ihren Fokus vor allem auf die Elitenbildung. Romantische Vorstellungen von der Welt der Landwirt*innen, einer gesunden Umwelt und dem Mythos der Natur spitzten sich zu einem „Heroischen Realismus“ der 1920er Jahre zu. Der Historiker Christian Niemeyer wies nach, dass ein wesentlicher Teil dieser Bewegung von Beginn an antisemitisch, antislawisch und intellektuellenfeindlich eingestellt war. In seiner Studie „Die dunklen Seiten der Jugendbewegung. Vom Wandervogel zur Hitlerjugend“ weist Niemeyer nach, dass viele Bündische später Mitglieder der NSDAP wurden, dem Nazi-Regime dienten und nach 1945 einen nicht geringen Teil der kulturellen Elite der BRD stellten.



Pierre Krebs



2013 wurde auf dem Hohen Meißner in Hessen das 100-jährige Jubiläum „Deutscher Jugendtag“ gefeiert. Anhänger*innen von Jugendbünden und Pfadfindergruppen gedachten der „Jahrhundertfeier aller lebensreformerischen Verbände“. Allerdings wurden bestimmte Bünde von der Feierlichkeit ausgeschlossen, da sich ein Großteil der bündischen Jugend heute gegen Rassismus und Antisemitismus bekennt (siehe Artikel zu Sachsen). So durften 2013 neben dem „Freibund“ und dem „Sturmvogel“ auch die „Fahrenden Gesellen“ und die „Deutsche Gildenschaft“ nicht am „Meißnerlager 2013“ zum Jubiläum teilnehmen. Teile der Ausgeschlossenen beteiligten sich zeitgleich allerdings an der offenen „Meißnerfahrt“. Diese Wanderung ging von der nahegelegenen Burg Hanstein in Thüringen über die Burg Ludwigstein hinauf zum Hohen Meißner.⁴

Völkischer Jugendbund wird gegründet

Der „Sturmvogel – Deutscher Jugendbund“ wurde 1987 im hessischen Lippoldsberg gegründet. Personen, die sich vermutlich als „volkstreu“ bezeichnen würden, kümmern sich um Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 3 und 18 Jahren. Mit etwa 8 Jahren beginnen für den Nachwuchs die gemeinsamen Reisen, Märsche und Zeltlager. Für die Älteren gibt es unterstützende Arbeits-, Freund*innen- und Familienkreise. Das erste Herbstlager fand auf einem Anwesen in Sebbeterode/Buchenmühle statt. In Hessen war die Familie von Ingeborg und Roy Armstrong Godenau aus dem Schwalm-Eder-Kreis bis dahin weniger für ihr bündisches Leben, als vielmehr für Aktivitäten im Umfeld der NPD bekannt. Das hessische Landesamt für Verfassungsschutz⁵ erwähnt den „Sturmvogel“ im Jahresbericht 2019 im Bereich Rechtsextremismus. Ende 2015 führte die im Verborgenen agierende Gruppierung ein großes Winterlager in Immenhausen bei Kassel durch. Mit dabei waren auch Aktivist*innen der rechtsextremen „Identitären Bewegung“. ⁶ Viele ideologisch gefestigte „Identitäre“ aus dem Umfeld des „Instituts für Staatspolitik“ in Schnellroda (Sachsen-Anhalt) wurden



in rechten Bündeln und Familienverbänden politisch sozialisiert. Eine kulturelle Tradition rechtsgerichteten Denkens besteht seit vielen Generationen. Ohne große Brüche fanden Ideologie und Lebensweise über Jahrzehnte hinweg Verbreitung. Elitäres Denken, Heldenkult und Homogenitätsbestrebungen werden ungehindert an die Jüngeren weitergegeben. Der HDJ geht es darum, eine „schlummernde Kultur wieder zum Leben zu erwecken, um dieses kranke System zu beseitigen“ – gemeint ist die Demokratie.

Etwa vier Stunden Wanderzeit liegen zwischen dem Hohen Meißner und der Burg Ludwigstein. Das anerkannte Kulturdenkmal bei Witzenhausen im Werra-Meißner-Kreis diente lange Jahre nicht nur nicht-rechten Pfadfinder*innen und offenen Bündeln als Treffpunkt für Sing- und Tanzwettbewerbe, Schulungen und Fahrten, sondern stellte auch für völkisch-nationalistisch gesinnte Bündle ein „geistiges Zentrum“ dar. Fotos zeigen Götz Kubitscheks Teilnahme am „Markt der Jugendbewegung“ 2013. Der Berliner Diplom-Sozialpädagoge und ehemalige Pfadfinder Jesko Wrede, Mitinitiator des Informationsportals „rechte-jugendbuende.de“, nennt Kubitschek „einen herausragenden Vertreter rechter Kadenschmieden“. ⁷ Auch am „Ludwigsteiner Bärenuertreffen“ beteiligten sich Rechte. Das Konzept der „Offenen Burg“ ließe auch Gruppierungen zu, die „nicht mit unseren demokratischen Werten und Normen übereinstimmen“, warnte Oliver Wunder, bis 2017 stellvertretender Bundesvorsitzender des „Bundes der Pfadfinderinnen und Pfad-

finder e. V.“ (BdP) gegenüber der *taz*. Warnungen vor einer rechten Milieubildung auf der Burg hatten 2013 einen Eklat ausgelöst. Ein Jahr lang wurden „jugendbewegte Veranstaltungen“ abgesagt, bis das hessische Sozialministerium nach einer Prüfung der Vorwürfe Entwarnung gab und Fördergelder für die Bildungsstätte wieder fließen ließ. Vertreter*innen der Burgherberge „Jugendbildungsstätte Ludwigstein“ der „Stiftung Jugendburg Ludwigstein“, hätten laut dem damaligen Sozialminister Grüttner überzeugend dargelegt, rechte Umtriebe weder zu fördern noch zu tolerieren. ⁸ Nur wenig später, im Oktober 2014, feierten jedoch Mitglieder der Anastasia-Bewegung ihr erstes „deutsches Festival“ auf der Burg Ludwigstein. „Die Burg liegt in der Mitte Deutschlands und sie ist das geistige Zentrum vieler Wandervogel-, Pfadfinder- und anderer Jugendbünde“, heißt es auf dem Anastasia-nahen Blog *GartenWEden*. Iris W., die Organisatorin des Treffens, baut selbst einen „Familienlandsitz“ nach dem Vorbild der Anastasia-Bücher auf. Der RBB berichtete 2016 über ihren Brandenburger „Landsitz“ und zeigte Ausschnitte aus einem internen Videoclip, in welchem sie gemeinsam mit ihrem Ehemann auch zur Gründung einer Dorfwehr gegen Geflüchtete aufrief. ⁹ Ein Teil dieser esoterischen Szene ist eng verbandelt mit völkischen Gesinnten.

In Hessen sind mehrere Siedlungsprojekte der Anastasia-Bewegung bekannt. Konstantin Kirsch betreibt das „Waldgartendorf“ im hessischen Bauhaus und scheut keine Kontakte auch ins weit rechte Lager. So trat er 2013 in der Stadthalle von Alsfeld auf einer Konferenz von „Aufbruch Gold-Rot-Schwarz“ auf. ¹⁰ Mitinitiator war der Verschwörungsideologe Johannes „Jo“ Conrad, der der Holocaust-Leugner-Szene nahesteht. Im Interview befragten die RBB-Journalisten ¹¹ Kirsch zur Umdeutung des Begriffs Demokratie in „Dämonkratie“, wie er in den Anastasia-Büchern vorkommt. Das sei „ein nettes Wortspiel“, antwortete er lapidar.

Bindeglied zwischen Rassenwahn und Esoterik

Ende 2015 trat einer der bekanntesten deutschen „Anastasia“-Referenten in Hessen auf: Frank Willy Ludwig, Betreiber der Homepage „Urahnenerbe Germania“. Zur Wintersonnenwendfeier von extremen Rechten um Meinolf Schönborn, der auch im Thüringer Ilfeld seine „Recht & Wahrheit-Lesertreffen“ ausrichtet, reiste Ludwig in das Knüllgebirge. Im Dorf Schwarzenborn hatte sich mit dem ehemaligen „Reichshof“ des verstorbenen Altnazis Manfred Roeder einer der wichtigsten Treffpunkte der radikalen politischen Szene in Hessen etabliert. Nach Roeders Tod 2008 übernahm die Familie von Michele Renouf das Anwesen. Die *Süddeutsche Zeitung* bezeichnete die Australierin 2010 als „Society-Antisemitin“. Inzwischen ist auch der aus Ostwestfalen stammende, polizeibekannte Schönborn in das Knüllgebirge gezogen und lud einige Zeit zu Veranstaltungen nach Schwarzenborn ein. Schönborn hatte zunächst bis zum Verbot 1992 die nationalsozialistisch-orientierte Partei Nationalistische Front angeführt, setzte dann in zahlreichen anderen Organisationen seine gefährliche politische Arbeit fort. Anastasia-Anhänger Ludwig scheut diese Kreise nicht. Im Gegenteil, er verbreitet besonders rassistische Ideologie in der „Familienlandsitz“-Bewegung.¹² In Schwarzenborn wurde Ludwig auch im darauffolgenden Sommer 2016 mit einem Vortrag über heidnische Feste und Gebräuche angekündigt.¹³

Im „8. Rundbrief“ auf der Homepage von „Urahnenerbe“ steht, die Sonnwendfeier mit „kultischem Programm“ sei „absolut Spitze“ gewesen – ein Indiz dafür, dass diese Feiern auch gerne besucht werden.

Das „Thule-Seminar“ – ein rassistischer Verein mit Einfluss

„Haben die weißen Völker noch eine Zukunft?“ lautet der Titel des Vortrags von Pierre Krebs aus Kassel angekündigt für ein Vortragswochenende im Herbst 2019 in der „Gedächtnisstätte e.V.“. Der aus Frankreich stammende Krebs ist einer der aktivsten Protagonisten der bundesdeutschen, völkisch-orientierten Szene. Bereits 1982 hatte er erklärt: „Man kann nämlich keinen politischen Apparat umstürzen,

ohne sich zuvor die kulturelle Macht gesichert zu haben (...). Man muss zunächst die Zustimmung des Volkes gewinnen: Man muss zunächst auf die Ideen, die Sitten, die Denkweise, den Bedeutungsinhalt der Werte, die Künste, die Erziehung einwirken.“¹⁴ Von Hessen aus leitet Krebs das 1980 gegründete „Thule-Seminar, Forschungs- und Lehrgemeinschaft für die indoeuropäische Kultur e.V.“ Lange galt es als Kernorganisation der sogenannten „Neuen Rechten“.¹⁵ Die Bildsprache der „Thule“-Homepage erinnert an die des Nationalsozialismus: Heroische Männergestalten, Runen und eine glühende Schwarze Sonne, ein Symbol aus der von der SS-Führerschaft genutzten ostwestfälischen Wewelsburg. Der vom „Thule-Seminar“ herausgegebene Jahresplaner „Mars Ultor“, benannt nach dem römischen Kriegsgott, steht seit Mai 2016 auf dem Index für jugendgefährdende Schriften. Darin enthalten sind u.a. Geburtstage zahlreicher NS-Funktionäre, SS-Offiziere und „Rassenforscher“. Obwohl darin die Schuld Deutschlands am Zweiten Weltkrieg bestritten und die nationalsozialistische Blut-und-Boden-Ideologie gelobt wird, ist der darauffolgende „Mars Ultor 2017“ mit dem Leitthema: „Rassenhumanismus“ online zu erhalten. Ohne warnende Hinweise wird der 400 Seiten starke Taschenbuchplaner der Avantgarde¹⁶ auf der Internetplattform *Amazon* angeboten.

Die Anziehungskraft nationalistisch besetzter Stätten und Orte in Hessen bleibt stark. Sie gelten als Teil des Kulturkampfes von rechts. Mit szenintern etablierten Organisationen wie dem „Thule-Seminar“ besteht eine langjährige Anlaufstelle sowie ein einflussreicher Wortgeber, vor denen kaum gewarnt wird. Zudem weicht die Abgrenzung zwischen den rechten Milieus zusehends auf. Und insbesondere das Beispiel der „Jugendburg Ludwigstein“ verdeutlicht, dass sich umstrittene Gruppierungen keineswegs immer durch Abgrenzungsbemühungen abschrecken lassen. Obgleich die zuständigen Gremien der Burg Schritte eingeleitet hatten, um nationalistische Gruppen fernzuhalten, gelang es wiederum der Anastasia-Bewegung sich dort einzumieten.

BAYERN: BRAUNE ÖKOLOG*INNEN

Andrea Röpke

Zwischen NPD und Anastasia

Auch in Bayern geben sich Anhänger*innen der völkisch-esoterischen Anastasia-Buchreihe des russischen Autors Wladimir Megre verstärkt zu erkennen. Der *Bayerische Rundfunk* berichtete im November 2018 über Bemühungen, auf Selbstversorgerhöfen mit ökologischer Landwirtschaft auch im Süden der Republik Fuß zu fassen.¹ „In der Anastasia-Bewegung gibt es unverhohlene antisemitische und rassistische Ansichten“, warnte die Fraktionschefin Katharina Schulze der Grünen 2019 im Bayerischen Landtag. Bereits 2015 waren erste Versuche bekanntgeworden, sogar eigene Schulen zu errichten. Allerdings konnte in Prien am Chiemsee aus baurechtlichen Gründen die Genehmigung einer solchen Schulgründung verweigert werden.

Längst bestehende Schnittpunkte zwischen esoterisch Gesinnten, ökologisch Gesinnten und extrem Rechten verdeutlicht ein anderes Beispiel. Die „Mienbacher Waldgarten/Selbstversorger-Akademie“ wirtschaftet laut eigenen Angaben nach den Prinzipien der Permakultur. Pächterin des 8000 qm großen Geländes ist Hannelore Zech, Verpächter der Gartenbaubetrieb Hans-Günther Laimer. Beide Betriebe arbeiten laut Selbstdarstellung unabhängig voneinander. Zech stellt sich bei *Facebook* als „Selbstversorgerin aus Leidenschaft“ vor. Sie likte bei *Facebook* die Anastasia-Bücher, der Autor Wladimir Megre sowie die Zeitschrift *GartenWEden*.² Auf dem Blog von *GartenWEden* ist nachzulesen, dass Hannelore Zech bereits am 12. Februar 2015 eine Zusammenarbeit anbot: „Hallo liebes *GartenWEden*-Akademie-Team, ich betreibe eine Selbstversorger-Akademie im Niederbayerischen.“

Gerne stelle ich mich als Seminarleiter für die *GartenWEden* Akademie für den altbayerischen Raum zur Verfügung. Selbst bin ich Anastasia auch sehr verbunden.“ Zwei Jahre zuvor hatte die Zeitschrift *Schrot & Korn* unter dem Titel „Vorsicht! Braune Bios“, Ausgabe 10/2013, auf das Pachtverhältnis zwischen Laimer und Zech aufmerksam gemacht.³

Hans-Günther Laimer war anders als Zech kein Unbekannter in der extrem rechten Szene, so besuchte er 2007 mit mindestens einem seiner Kinder das mehrtägige Pfingstlager der nationalsozialistisch-orientierten Jugendorganisation „Heimattreue Deutsche Jugend“ (HDJ) in Eschede in der Lüneburger Heide – zwei Jahre bevor die Organisation vom Bundesinnenministerium wegen ihrer Verfassungsfeindlichkeit verboten wurde. Der Gartenbauunternehmer aus Niederbayern nahm ebenfalls am Sommerfest der NPD 2009 in Straubing teil.⁴ Laimer und seine Ehefrau engagieren sich im Umweltschutz. Zeitweilig gehörte er dem Vorstand des Vereins „Midgard e.V.“ an, der jahrelang die NPD-nahe Zeitschrift *Umwelt & Aktiv* herausbrachte. *Süddeutsche Zeitung* und *taz* berichteten bereits seit 2008 über die politische Verstrickung zwischen NPD, dem Verein „Midgard“ und *Umwelt & Aktiv*.⁵

Auch die in ökologischen Kreisen angesehene Betreiberin der „Mienbacher Waldgarten/Selbstversorger-Akademie“ Hannelore Zech schrieb als Autorin für das Magazin zum Beispiel darüber, wie alkoholische Spezialitäten selbst hergestellt werden, Tauschringe funktionieren oder ein „Krisengarten“ angelegt werden kann. Eine direkte Beteiligung an dem Magazin bestritt Laimer gegenüber der *Süddeutschen Zeitung*.

Das rechte Öko-Projekt

Mitglieder und Anhänger*innen der bayerischen NPD gaben 2007 das selbsternannte „Natur- und Umweltschutzheft“ mit dem unauffälligen Titel *Umwelt & Aktiv* heraus. Das erste Cover zierte eine Sonnenblume. Zu den Schwerpunkten der publizistischen Tätigkeit gehörten „die Aufklärung über die Gefahren der Gentechnik, der Kampf gegen das betäubungslose Schächten von Tieren, die Forcierung eines ökologisch-ausgeglichene Lebens und der Schutz der kulturellen Identität.“

Nur selten möchten rechte Ökolog*innen den eigenen politischen Hintergrund öffentlich verstanden wissen. Die Macher*innen von *Umwelt & Aktiv* waren um ein konservatives Image bemüht, um Autor*innen- und Leser*innenschaft auch außerhalb des nationalistischen Spektrums anzusprechen. Inzwischen tummeln sich vor allem im unverdächtig erscheinenden Bio-Landbau zahlreiche, vor allem völkisch Gesinnte. „Unschuldig grün verpackt“⁶ landet nationalistisches, antisemitisches oder rassistisches Gedankengut so in Sparten, in denen es am wenigsten vermutet wird – auch aus diesem Grund ist eine Auseinandersetzung mit der historischen Entwicklung wichtig. So war es zum Beispiel ausgerechnet die NPD, die 1964 gegründete und damit älteste noch bestehende extrem rechte Partei, die den Umweltschutz früh für sich beanspruchte. Im ersten Grundsatzprogramm von 1967 forderte die NPD „den Schutz des Waldes, eine gesetzliche Verpflichtung zur Reinerhaltung der Flüsse und zur Entgiftung und Bindung von Industrie- und Kraftfahrzeugabgasen“. Die Partei hebt gern hervor, dass sie als eine der ersten Parteien überhaupt ökologische Positionen vertreten hätte und Umweltschutz daher nicht grün sei. „Ein ökologisch denkender Mensch nimmt automatisch eine rechte Position ein“, meinte in den 1970er Jahren der damalige NPD-Bundvorsitzende Martin Mußnug. Die Forderungen der NPD gingen damals wie heute jedoch nie mit weltweit ökologisch und sozial gleichberechtigten Vorstellungen einher. Die völkischen Motive waren drei Jahre nach der NPD-Gründung deutlich erkennbar: Die Blut-und-Boden-Ideologie legte den Grundstein. 1977 betonten die „Jungen Nationaldemokraten“ (Jugendorganisation der NPD), dass „Umwelt- und Naturschutz“ zusammen mit „Volks- und Lebensschutz“ als leitende Gedanken bestimmend sein sollten.



Der Hamburger Journalist Andreas Speit verweist auf den Vierschritt, den die Redaktion des Magazins vollzog – so gehe es von Umweltschutz zum Tierschutz über „Heimatschutz“ bis zum „Volksschutz“. Speit erklärt, dass in den Ausgaben von *Umwelt & Aktiv* die szenetypische Vorstellung der Verschwörung eines internationalen Kapitals deutlich würde, in diesen Kreisen ein Synonym für die vermeintliche jüdische Weltverschwörung. „Wir wollen Ihnen aufzeigen, wie Tierschutz und Umweltschutz für fremde Interessen und Interessenten, die im Verborgenen agieren, zum Nachteil unserer Heimat und unseres Volkes instrumentalisiert werden“, schreibt die Redaktion bereits in der ersten Ausgabe 2007. In der Nutzung solcher oder ähnlicher Codes liegt eine ideologische Schnittstelle zur rechtsextremen Bewegung. Die Schweizer Fachstelle für Sektenfragen, „Infosekta“, warnt vor Schriften der Anastasia-Bewegung, weil in deren Theorien ebenfalls die antisemitische Idee einer jüdischen Weltverschwörung verbreitet würde.

Inzwischen erscheint *Umwelt & Aktiv* nur noch online. Doch die Netze sind längst weitergesponnen.



Völkische Netzwerke in Bayern

Was macht Ökologie für die Völkischen so interessant? Umweltpolitisches Engagement bringt wohlwollende Zustimmung und Sympathie, gesellschaftliche Hemmschwellen fallen, Diskurse können bestimmt werden. „Wir werden nicht länger jenen Menschen das Thema Umwelt- und Naturschutz überlassen, denen gar nichts an der Heimat liegt“, hieß es bereits 2007 im Editorial des Magazins *Umwelt & Aktiv*, verantwortlich gezeichnet von Beginn an durch Christoph Hofer aus Mitterskirchen. Redaktionsmitglied Bettina Rauch, verheiratet mit Chefredakteur Christoph Hofer, gab dem NPD-nahen YouTube-Kanal *NordlandTV* im Juni 2017 ein Interview. Sie stammt wie ihr Ehemann aus dem extrem rechten Milieu. Als Interviewer für *NordlandTV* trat der niederbayrische NPD-Mann Ulrich Pätzold auf.⁷ Unter ihrem Mädchennamen erklärte Bettina Rauch, alle würden ehrenamtlich für das Umweltmagazin arbeiten. Ihr gemeinsames Ziel sei es, das Thema Umweltschutz den „Konservativen“ wieder zurückzugeben, denn da gehöre es hin.

„Wir haben uns das Thema irgendwann von den Linken aus der Hand nehmen lassen“, erklärt sie selbstbewusst ihrem Interviewpartner, gemeinsam mit ihrem Ehemann modernisiere sie das Heft und Sorge dafür, dass es auch im alternativen Milieu wahrgenommen werde.

... bis zur Identitären Bewegung

Zur Jahreswende 2018/2019 wurde in der *Umwelt & Aktiv* ein Projekt mit dem Titel „AHA!“ (Alternative Help Association) vorgestellt.⁸ Hier werden die Bemühungen des jungen Ehepaars Hofer besonders deutlich, sich auch in Richtung sogenannter „Neuer Rechter“ zu öffnen. Denn hinter „AHA“ verbergen sich bayerische Mitglieder der „Identitären Bewegung“. Die obskure Hilfsorganisation wurde von bayerischen Aktivist*innen um Nils Altmieks und Sebastian Zeilinger auf die Beine gestellt, um „patriotische Hilfe vor Ort“ in Krisengebieten zu leisten, wie es heißt. Es scheint aber vielmehr darum zu gehen,

dass Geflüchtete nicht nach Deutschland kommen. Zeilinger stellt bei *Umwelt & Aktiv* die rechtsextreme „Identitäre Bewegung“ im Interview verharmlosend als eine Gruppe von „jungen, europäischen Patrioten“ vor, die einer „ur-identitären Forderung“ nachkomme und Hilfe in der Heimat der Geflüchteten leiste. Letztlich sind es genau diese wechselseitigen Netzwerkaktivitäten, die kaum überschaubar an Einfluss gewinnen, auch in Bayern.

Während sich vor allem in Berlin der Eindruck aufdrängt, die 2014 gegründete „Identitäre Bewegung“ sei eine hippe, urbane Gruppierung, wird in Bayern deutlich, dass sich dahinter auch starke volkstümelnde Strukturen verbergen. Um das Jahr 2013 gründeten sich einige bayerische IB-Gruppen bei *Facebook*, die meisten entwickelten jedoch keine weiteren Aktivitäten. Die IB in Südbayern um den ehemaligen stellvertretenden Bundesvorsitzenden Sebastian Zeilinger aus dem Landkreis Traunstein galt lange als eine der umtriebigen. „Die bayerischen Akteur*innen sorgen für eine betont bündisch geprägte Außendarstellung der Organisation“, urteilt der profunde Kenner der Szene in Bayern, Robert Andreasch von der „Antifaschistischen Informations-, Dokumentations- und Archivstelle München e.V.“ (a.i.d.a.).⁹ In einem Videoclip unter dem Motto „Heimatliebe ist kein Verbrechen“ versammelt sich eine solche Gruppe, um Brauchtum am Lagerfeuer zu zelebrieren. „Als inhaltliche Schwerpunkte werden Begriffe wie Freiheit, Heimat und Tradition eingeblendet.“ Laut Andreasch Sorge sich die Regionalgruppe Bayern um eine „auffallend traditionalistische Ausrichtung“: Blondbezopte Frauen in Röcken und junge Männer in Trachtenhemden und Lederhosen prägen die Außendarstellung. „Nur an wenigen Stellen zeigt das Video ein bisschen was von der selbstbeanspruchten Dynamik“, warnt Andreasch, „Aufmärsche mit Fahnenmeer, körperliche Ertüchtigung beim Waldlauf, Kampfsporttaktiken und Boxen zwischen den Bäumen“.¹⁰

In einem Interview mit dem ehemaligen *Spiegel*-Journalisten Matthias Matussek berichtet Sebastian Zeilinger 2017¹¹, dass er, konträr zu seiner Familie, als Jugendlicher mit Springerstiefeln durchs Dorf gerannt sei. Matussek sympathisiert offen mit der „Identitären Bewegung“, gilt als vertrauenswürdiger Ansprechpartner.¹² Zeilinger, heute Volkswirt, will an der Universität dann Burschenschafter kennengelernt haben. Durch sie habe er sich der „Wandervogel“-Bewegung angeschlossen.¹³



Sebastian Zeilinger

Seine Ehefrau stammt ebenfalls aus dem völkischen Spektrum und besuchte als Jugendliche die Lager der HDJ, wie internes Material belegt. Zeilingers Bruder führte den „Sturmvogel – Deutscher Jugendbund“ beim Sommerlager in Grabow 2015 an. Man kennt sich untereinander, auch die Hofers von *Umwelt & Aktiv* sind Bekannte. Ein weitläufiges politisches, soziales und wirtschaftliches rechtes Milieu konnte sich so ungehindert heranbilden. Wie bereits angedeutet, dürfte Zeilinger auch mit der Argumentation politischer Gegner*innen bestens vertraut sein, denn gegenüber dem AfD-nahen *Deutschland-Kurier* erzählte er 2018 von seinem Elternhaus: „Ich wuchs behütet in einem echten Hippie-Haushalt im Chiemgau auf“. Zur Herkunft kommentiert auch Journalist Matussek: „Die Zeltlager, die Reisen, all das machte ihm mindestens ebenso viel Spaß, wie seinem Vater damals das Kiffen und Jefferson Airplane“.

Ökologie ist längst kein Nischenthema mehr. Biologische Landwirtschaft, Artenschutz, Vegetarismus oder nachhaltige Produktionsweisen interessieren eine immer breitere Öffentlichkeit. Rechte schließen sich den Rufen nach radikalen Veränderungen an, ihr Ziel ist Homogenität und „Volksschutz“. Sie wollen die „eigene Scholle“ schützen – nicht den Planeten.



FAMILIENLANDSITZE UND RECHTE VERSCHWÖRUNGSESOTERIK

DIE ANASTASIA-BEWEGUNG VERBREITET ANTIDEMOKRATISCHES UND ANTISEMITISCHES GEDANKENGUT

Matthias Pöhlmann

„**A**nastasia – die Botschafterin eines uralten Volkes“ oder „Visionen für eine neue Gesellschaft“ – mit Slogans wie diesen wird die zwischen 1996 und 2010 veröffentlichte zehnbändige Buchreihe „Anastasia – Die klingenden Zedern Russlands“ des russischen Autors Wladimir Nikolaewič Megre vom Verlag beworben. Der ideologische Kern, der sogenannte Anastasianismus, zeigt sich insbesondere am Beispiel sozial-utopischer Siedlungsprojekte, Auswandererofferten (Paraguay) und ökologischer Angebote. Einzelne Anhänger*innen der Bewegung sind dazu übergegangen, das in den Werken Megres entfaltete Gedankengut mit der Errichtung sogenannter Familienlandsitze, im Bereich der Permakultur, der Pflanzenzucht oder in der Kindererziehung umzusetzen, Letzteres mithilfe der „Laising-Lerngruppen“ und pädagogischer Angebote.

// *Die Vernetzungsstrukturen der Protagonist*innen und Umfeldinitiativen sind von außen nur schwer zu durchschauen.*



Wladimir Megre



Auf Esoterikmessen werden Produkte der Taiga, Zedernnüsse und Zedernöl, Anastasia-Bücher und Hörbücher angeboten. Die Buchreihe soll nach Verlagsangaben in 20 Sprachen übersetzt worden sein und weltweit mittlerweile eine Gesamtauflage von elf Millionen Exemplaren erreicht haben. 1999 erschien erstmals eine deutschsprachige Ausgabe einzelner Bände in einem Kleinverlag. Derzeit verlegen zwei Esoterik-Verlage in Deutschland und der Schweiz die Einzelbände. Die Titel sind sprechend: „Tochter der Taiga“, „Die klingenden Zedern Russlands“, „Raum der Liebe“, „Schöpfung“, „Wer sind wir?“, „Das Wissen der Ahnen“, „Die Energie des Lebens“, „Neue Zivilisation“, „Die Bräuche der Liebe“ und „Anasta“.

/// *Die Bücher erwecken den Eindruck, ein authentischer Erfahrungsbericht zu sein, Anastasia ist aber nur eine Fantasiegestalt.*

Die ausführlichen Schilderungen der Begegnungen des Erzählers mit Anastasia, in denen sie ihr Wissen teilt, sollen Einblicke in das geheimnisvolle Leben ihrer sagenumwobenen „wedrussischen“ Kultur vermitteln. Anastasia gründet eine Familie mit ihm und bekommt ein Mädchen und einen Jungen, was den Eindruck einer real existierenden Person noch verstärkt. Im vierten Band wird dies auch explizit behauptet. Megre selbst erweckt bei seinen Auftritten, wie zuletzt 2018 auf der Buchmesse in Frankfurt/Main, den Eindruck, er sei Anastasia kürzlich persönlich begegnet. Und so gibt es einzelne Anhänger*innen, die von der tatsächlichen Existenz dieser geheimnisvollen sibirischen Frau überzeugt sind. Die Fakten sprechen allerdings klar dagegen: Weil eine Frau sich als Anastasia ausgegeben hatte, musste Megre vor Gericht in St. Petersburg zugeben, dass die Hauptfigur seiner Bücher eine „künstlerisch erschaffene Gestalt“ ist.

/// *Im Zentrum der Buchreihe steht die blonde Anastasia aus Sibirien, die als gottähnlicher Mensch und Erlöserfigur beschrieben wird.*

Sie sei Botschafterin eines uralten Volkes, dessen Nachkommen auch heute noch in der Taiga lebten. Anastasia sei von der angeblich dekadenten Zivilisation unbeeinflusst und verfüge über „paranormale“ Fähigkeiten, die der moderne Mensch weitgehend verloren habe. Dazu zählt besonders ihr „Strahl“, der es ihr erlaube, andere Menschen zu wärmen, zu heilen und gar deren Willen zu beeinflussen. Der Erzählung zufolge wurde Anastasia 1969 am Fluss Ob geboren. Nach dem frühen Tod ihrer Eltern wurde das Mädchen von ihrem Großvater und Urgroßvater erzogen, die in der sibirischen Taiga als Einsiedler leben. Anastasia lebt in der Tradition der fiktiven wedrussischen Urkultur, die noch heute als hochentwickelte, aber „nicht technokratische“ Kultur abgegrenzt von der restlichen Welt existieren soll. Der Erzählung zufolge lebt sie noch heute in einer Art Erdhöhle in einem Waldgebiet in der Taiga. Dort könne sie aufgrund ihrer besonderen Fähigkeiten mit Tieren kommunizieren, laufe nackt oder halbnackt herum und ernähre sich von Zedernnüssen, Beeren und Pilzen. Eichhörnchen sollen für sie die Vorräte für den Winter sammeln. Von Sexualität halte sie nur etwas, wenn sie der Fortpflanzung diene. Nichtsdestotrotz lässt sie sich auf ein Liebesabenteuer mit dem Ich-Erzähler, dem alternden Geschäftsmann und Autor Megre ein, dem sie zwei Kinder schenkt. In Megres Büchern werden verschwörungsideologische, parawissenschaftliche, esoterische, antidemokratische und antisemitische Vorstellungen entfaltet. Infolge gesamtgesellschaftlicher Modernisierungs- und Veränderungsprozesse erweist sich der Anastasianismus als besonders anpassungs- und

anschlussfähig an ökologische, sozial-utopische sowie esoterische Themen und als alternative religiöse Weltanschauung.

// Die Demokratie wird als „gefährlichste Illusion der Menschenmassen“ ausgegeben.

Zentrale Bedeutung hat dabei das Gleichnis von einem gewissen „Dämon Kratie“, einem ägyptischen Hohepriester. Er habe vor Jahrtausenden den Staat umgestaltet und die Herrschaft der Priester gefestigt, um die Herrscher zu Sklaven zu machen. Seitdem geht man von einer „Priesterorganisation“ als überreligiöser Organisationsstruktur aus. Die demokratischen Staaten westlicher Provenienz werden als dekadent und deformiert wahrgenommen. Sie befänden sich im Würgegriff der „modernen Priester“, die die Menschen verführen und in Unkenntnis halten würden. So rät Anastasia, sich von bestehenden politischen Organisationen fernzuhalten.

Die Presse wird als heimlicher Drahtzieher entlarvt: Journalist*innen würden wichtige gesellschaftspolitische Themen wie „die Brisanz der jüdischen Frage“ unterdrücken. Mit der Ausbreitung des frühen Christentums hätten Priester als „Lenker der jüdischen Bevölkerung“ begonnen, die neue Lehre umzudeuten, um damit neue Sklavenmenschen zu schaffen, die ihnen hörig sind und leicht manipuliert werden können, so die antisemitische These. Dabei seien sogenannte Bioroboter geschaffen worden, die nur die Programme ausführen, die ihnen eingegeben werden – auf diese Weise seien Juden „kodiert“ worden. Anastasias Bekenntnis, eine Wedrussin zu sein, habe jetzt den eigentlichen Drahtzieher des Weltgeschehens, einen levitischen Oberpriester mit fünf Helfern, auf den Plan gerufen und der Widerstreit sei in vollem Gange. In den Büchern dominiert ein ausgeprägtes Schwarz-Weiß-Denken, ein Verschwörungsglaube, Geschichtsrevisionismus und rassistisches Gedankengut. Auch auf die „Telegonie“ wird als Tatsache referiert: „Der erste Mann im Leben einer Jungfrau prägt ihr einen Stempel seines Geistes und Blutes auf. Er bestimmt ein psychisches und physisches Bild der Kinder vor, die sie gebären wird. Alle anderen Männer, die mit ihr intime Verhältnisse haben werden, um eventuell ein Kind zu zeugen, sind letztlich nur Samenspender und Überträger von Geschlechtskrankheiten.“¹¹

Mit dem Erscheinen der Anastasia-Buchreihe hat sich eine neue religiöse Bewegung gebildet. Seit 2002 finden in Deutschland Treffen von Leser*innen mit Buchautor Megre statt. Besonders wird für die Errichtung eines Familienlandsitzes der Größe eines Hektars geworben, dessen Idee auf Anastasia zurückgeht. Buchautor Megre empfiehlt ihn als Lösung für alle Missstände dieser Welt. Mittlerweile haben sich die Umfeldinitiativen der Anastasia-Bewegung deutlich erweitert. Ihr Einfluss und die Berührungspunkte reichen über den Kreis der Leser*innen und der Praktizierenden nach Anastasias Vorbild hinaus und erreicht mittlerweile ökologisch wie alternativ-spirituell Interessierte, darunter Sympathisant*innen aus der Veganismus-, Prepper- und Selbstversorger-szene. Seit 2017 lassen sich auch personelle Überschneidungen mit rechter Esoterik sowie Reichsbürger- und Selbstverwalterszene beobachten. Infolge von kritischen Medienberichten gab es 2019 in mehreren Bundesländern (Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Thüringen) Anfragen einzelner Fraktionen an die jeweilige Landesregierung. Eine entsprechende parlamentarische Anfrage wurde auch an die Bundesregierung gerichtet. Die unkritische Haltung und mangelnde Abgrenzungsbereitschaft anastasianischer Protagonist*innen gegenüber rechtsextremen Tendenzen wird mittlerweile auch innerhalb der alternativ-ökologischen Szene kritisiert.

// Die Anastasia-Bücher verbreiten antidemokratische wie antisemitische Ressentiments.

Der darin entfaltete Verschwörungsglaube erweist sich anschlussfähig an die in der extremen Rechten feststellbare Russland-Begeisterung und an das Konzept eines nach „Volksgruppen“ gegliederten eurasischen Raumes. Die Kulturen und Demokratien des Westens werden als dekadent und korrupt abgestempelt und mit antisemitischen Verschwörungsideologien verächtlich gemacht. Daraus ergeben sich wiederum zahlreiche Berührungspunkte und personelle Vernetzungen zu antidemokratischen, völkisch-religiösen und rechtsextremen Szenen. Auf die zunehmend fluiden Übergänge zwischen Anastasia-Bewegung, Verschwörungsgläubigen, rechten Esoteriker*innen und Antisemit*innen wird in Zukunft genauestens zu achten sein.



ANASTASIA-SIEDLER*INNEN IN DEUTSCHLAND:

AUSSEN BIO, INNEN BRAUN

Silvio Duwe

Wie viele Siedlungsprojekte in Deutschland zur Anastasia-Bewegung gehören, lässt sich nur schwer abschätzen. Eine Landkarte, die bis zum Frühjahr 2019 online eingesehen werden konnte¹, zeigte insgesamt elf Landsitze, die bereits existiert haben oder zu dieser Zeit in Planung gewesen sein sollen. Doch die Karte bildete nur einen Bruchteil der Wirklichkeit ab: Viele Projekte der Anastasia-Anhänger*innen wurden in der Übersicht nicht angezeigt, und das Erscheinen in der Öffentlichkeit wird zumeist vermieden. Hinzu kommt, dass eine zentrale Führung fehlt, die ein Mitgliederverzeichnis pflegen könnte. Die Zugehörigkeit zur Anastasia-Bewegung definiert sich vor allem über den Glauben an die angeblichen Weisheiten und Lehren, die in den zehn Anastasia-Büchern zu finden sind, sowie die lose Vernetzung der Aktivist*innen untereinander.



*Einige Zahlen geben jedoch Hinweise darauf, wie groß die Bewegung in Deutschland sein könnte. So kommen bei den deutschlandweiten Anastasia-Festivals bis zu 800 Teilnehmer*innen zusammen.*



Maik Schulz



Die größte deutschsprachige Facebook-Seite zu Anastasia hat fast 15.000 Likes, und der erste Band der Buchreihe hat es auf beachtliche 20 Auflagen geschafft, Hard- und Softcoverausgaben zusammengerechnet.

Eine Anastasia-Siedlung entsteht: „Weda Elysia“ in Sachsen-Anhalt

Eines der Siedlungsprojekte, das seine Zugehörigkeit zur Anastasia-Bewegung nicht verschleiert, nennt sich „Weda Elysia“. Der Name soll so viel wie „Wissen um das Paradies“ bedeuten. Im Zentrum des Siedlungsprojektes steht derzeit der Wiederaufbau der ehemaligen Dorfschänke in Wienrode bei Blankenburg in Sachsen-Anhalt, von den Siedler*innen „Haus Lindenquell“ genannt. Das große Gebäude samt Tanzsaal stand seit 1992 leer und verfiel. 2018 begann „Weda Elysia“ mit Bauarbeiten auf dem Gelände und der Errichtung der Basis für die künftige Selbstversorgersiedlung. Die Planungen sind optimistisch: Laut einer Broschüre² sollte das Vereinshaus mit einem Geschäft für regionale Produkte bereits Mitte 2019 fertiggestellt sein, 2021 dann ein Tanzsaal mit Theater und 2023 zudem ein Seminarhaus mit Heimatstube und Kunsthandwerk. Doch die Arbeiten verzögern sich – in Wienrode ist von fehlenden Baugenehmigungen die Rede.

Die Anfänge des von Maik Schulz und Aruna Palitzsch ins Leben gerufenen Siedlungsprojektes lassen sich auf das Jahr 2009 datieren: Damals ging die erste Internetseite online. Mit deren Hilfe sollten 50 Menschen gefunden werden, um eine Siedlung nach Anastasia-Tradition zu gründen. Diese Zahl hat „Weda Elysia“ bis heute nicht erreicht. Laut eigenen Angaben gehörten im August 2019 29 Mitglieder dem Siedlungsverein an, sechs davon können zum harten Kern gezählt werden. Sie werden als „ordentliche Mitglieder“ bzw. „Fördermitglied plus“ des „Weda Elysia e.V.“ bezeichnet.³ Doch diese Zahl sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Gruppe bestens vernetzt ist – mit anderen Anastasia-Siedler*innen, aber beispielsweise auch der „Identitären Bewegung“. So präsentierte ein Vertreter von „Weda Elysia“ auf dem Anastasia-Festival 2017 gemeinsam mit der IB-Aktivistin Gerhild Drescher aus Niedersachsen eine neue Nationalhymne für Deutschland. In dieser Hymne wird die bei Rechten beliebte Erzählung aufgegriffen, Deutschland sei nach dem Zweiten Weltkrieg besetzt und das deutsche Volk unterdrückt worden – und müsse nun mit Rückgriff auf die Vergangenheit wieder auferstehen.

„Einst geblendet, tief gespalten
Und besetzt von fremder Macht
Auferstanden Dank des Alten
Aufgebaut und aufgewacht
Ahnenweisheit, neue Fertigkeit
Sind ins Gleichgewicht gebracht.“⁴

Das Projekt „Weda Elysia“ ist weit über die Region hinaus bekannt. Zu Helfertagen und Seminaren reisen Mitstreiter*innen aus ganz Deutschland an, wie Recherchen vor Ort ergaben.

Die 2014 von „Weda Elysia“ erstellte Projektmappe⁵ kommt harmlos daher: Zu sehen ist ein Foto einer saftigen Wiese und Zeichnungen von einer glücklichen Familie, bestehend aus Vater, Mutter, Sohn und Tochter, die barfuß auf ihrem Landsitz steht. Eine Überschrift verspricht: „Wir gründen die familienfreundlichste und ökologischste Siedlung im Ostharz-Vorland.“ Ausführlich wird vorgerechnet, dass der ökologische Fußabdruck pro Person in Deutschland zu groß sei, und wie leicht sich eine fünfköpfige Familie auf einem Hektar Land selbst versorgen könne.

In der Broschüre finden sich deutliche Hinweise auf das verschwörungsideologische Weltbild der Gruppe: „Der moderne Mensch“ werde über Informationen, die durch die Medien verbreitet werden, „gesteuert“. Illustriert wird das durch die Zeichnung eines Mannes im Anzug, der wie eine Puppe an Marionettenfäden hängt. Dieses Bild wird immer wieder gern von Antisemit*innen genutzt, um Juden als Marionettenspieler hinter dem Vorhang der Weltgeschichte darzustellen. Dieses deutliche Indiz für die Ideologie von „Weda Elysia“ wird wegen der vordergründig grünen Botschaft gern übersehen. So beteiligte sich der Verein 2014 und 2015 an dem von der Landesregierung Sachsen-Anhalt initiierten „Demografiepreis“. Zwar wurden sie nicht ausgezeichnet, präsentierten aber eine Anerkennungsurkunde für den „Weda Elysia e.V.“, unterzeichnet vom Minister für Landesentwicklung und Verkehr Thomas Webel (CDU), auf ihrer Internetseite.⁶

Dabei hätte ein Blick auf die Webseite genügt, um zu erkennen, dass „Weda Elysia“ ein antidemokratisches Projekt aus dem Umfeld der Reichsbürgerbewegung ist. Unter der Überschrift „Klarheit wo wir stehen und wohin wir gehen“ war dort von „Politikdarstellern“ die Rede und von „Machthabern, welche im Hintergrund an den langen Hebeln der Medien hantieren“ – typische Codes, um eine angebliche jüdische Weltverschwörung anzudeuten. „Um die Herrschaft zu vertuschen“, so „Weda Elysia“ weiter, „wurde der Deckmantel der Dämonkratie ausgebreitet“.⁷ Auf dem Blog von „Weda Elysia“ wurde auch die Staatsleugnerpropaganda des „One Peoples Public Trust“ (OPPT) verlinkt: Unternehmen, Banken und Regierungen seien gepfändet, so die Annahme, und damit alle Gesetze und bestehende Schulden ungültig, schrieb Maik Schulz.⁸ Auch auf den „Aufbruch Gold-Rot-Schwarz“, ein Vernetzungsprojekt der Reichsbürgerszene, wies der „Weda Elysia“-Blog hin.⁹ Inzwischen wurden diese Inhalte gelöscht – offenbar ist die Gruppe stärker darauf bedacht, Kritiker*innen weniger Angriffsfläche zu bieten.

Eine Abkehr von der Ideologie bedeutet dies jedoch keineswegs, wie verdeckte Recherchen zeigen, über die im ARD-Magazin *Kontraste* informiert wurde.¹⁰ Auf einem „Grundlagenseminar“, welches im Februar 2019 im auffälligen „Haus Lindenquell“ stattfand, stellten die Anführer klar, dass sie ausschließlich „deutsches“ Brauchtum und „deutsche“ Familien in ihrem Siedlungsprojekt wünschten. Ein lesbisches Paar, das auf der Suche nach einer ökologischen Gemeinschaft war, sei deshalb wieder weggeschickt worden. „Es muss alles geklärt sein vorher. Deswegen ist wiederum alles, Brauchtum, Partnerschaft

so wichtig. Das greift alles ineinander. Und wenn da einer faul ist, weg. So haben die das früher auch gemacht. Was nicht heilbar ist, muss rausgeschnitten werden“, so Maik Schulz auf dem Grundlagenseminar.

Was deutsche Kultur sei und was nicht, erklärte Aruna Palitzsch-Schulz in einem Vortrag im Rahmen eines Grundlagenseminars im Februar 2018 bereits deutlich: Deutsche Musik, deutsche Tänze und deutsche Kleidung müssen es sein. Röcke für die Frauen, Hosen für die Männer, Jeans sind tabu. Die „Weda Elysianer*innen“ tragen stattdessen Tracht aus Leinen, Cord oder Leder.

In der Musik lehnt „Weda Elysia“ beispielsweise den Einsatz von Schlaginstrumenten wie Trommeln ab, da diese aus Afrika stammen würden und „die Umgebung, in der wir leben, mit fremden Frequenzen überfluten“ würden, wie Palitzsch-Schulz in einem Artikel für die Anastasia-Zeitschrift *GartenWEden* schreibt. Offen spricht sie dort aus, welche Ideologie hinter vermeintlich unpolitischen kulturellen Darbietungen der völkischen Szene steckt:

„Für uns bedeutet das Wiederbeleben unseres heimatlichen Brauchtums die Anbindung an das Eigene, Wesensgemäße. Wir spüren, wie dadurch das Ahnen(ge)-wissen in uns erwacht. Kulturpflege und Heimatliebe bieten zudem einen guten und natürlichen Schutz gegen eine Eine-Welt-Kollektivierung.“¹¹

Musik, Tanz und Kunsthandwerk sind in diesem Verständnis nichts weiter als Ausdruck der Blut-und-Boden-Ideologie der Bewegung.

Daneben dienen kulturelle Ereignisse auch der Vernetzung innerhalb der rechten Szene. Als rechte Aktivist*innen und völkische Siedler*innen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum im September 2018 zur „Waldbühne Bischofswerda“ fahren, um eine Aufführung von Wilhelm Tell anzusehen, ist „Weda Elysia“ wie selbstverständlich mit dabei – inmitten von „Identitären“, NPD-Kadern und ehemaligen Mitgliedern der mittlerweile verbotenen HDJ, die nach dem Vorbild der „Hitlerjugend“ organisiert ist. Auf den Eintrittskarten ist eine Adresse im brandenburgischen Grabow angegeben.¹² Sie gehört zu einem Anastasia-Siedlungsprojekt.

Siedlungspläne in Sachsen: der „LebensRaum e.V.“

Auch in Sachsen sind Anastasia-Siedler*innen auf der Suche nach Land. Die auffälligste Siedlergruppe hat sich den vielsagenden Namen „LebensRaum e.V.“ gegeben – mit der Erzählung vom „Lebensraum im Osten“ begründete das nationalsozialistische Regime den Angriffskrieg gegen die osteuropäischen Staaten ebenso wie die Vernichtung der dort lebenden slawischen und jüdischen Bevölkerung, die als „rassisch minderwertig“ eingestuft und entweder direkt getötet oder in Arbeitslagern vernichtet wurde.

Die Projektmappe des „LebensRaum“ ist ähnlich gestaltet wie jene von „Weda Elysia“, auch ein großer Teil der Texte wurde übernommen. Tatsächlich wird in der Quellenangabe auf die Siedler*innen aus Wienrode verwiesen.¹³ Ein weiterer Flyer nennt neben „Weda Elysia“ auch die völkische Anastasia-Siedlung in Grabow als Vorbild. Das Ziel sei es, 13 bis 100 Hektar Land in der Nähe von Dresden zu pachten oder zu kaufen.¹⁴

Zu den gern gesehenen Gästen beim „LebensRaum“ gehört Frank Ludwig, der unter dem Namen „Urahnererbe Germania“ Vorträge hält und auf einem „Familienlandsitz“ in Brandenburg lebt. Ludwig ist einer der aktivsten Netzwerker der deutschsprachigen Anastasia-Szene. Offen bezieht er sich in seinen Vorträgen auf das „SS-Ahnererbe“ – eine Organisation, die mit grausamsten Menschenversuchen die Rassenideologie der Nazis „wissenschaftlich“ zu belegen versuchte. Auch beim „LebensRaum“ referierte er mehrfach in den damaligen Vereinsräumen in Freital. In der Powerpointdatei des Vortrags, den Ludwig am 6. April 2018 dort hielt, ist als Uhrzeit für den Beginn 18:18 angegeben.¹⁵ Die Zahl 18 steht in der rechten Szene für den ersten und achten Buchstaben des Alphabets – AH, das Kürzel für Adolf Hitler.

In den Publikationen des „LebensRaum“ tauchen zwei Namen als Hauptverantwortliche auf: Klaus K. und Robert K. Ersterer arbeitet als Gesundheitsberater und bietet in diesem Zusammenhang esoterische und pseudowissenschaftliche Heilmethoden an. Auf seiner Homepage nennt er sich „klaus werner Mann aus der Familie K.“¹⁶ – ein typischer Hinweis



Frank Ludwig

auf Staatsleugnerideologie. Mit dem Gebrauch dieser komplizierten Namenskonstruktion möchte man für den Staat und seine Behörden nicht mehr greifbar sein.

Robert K. behauptet, 2016 aus der Reichsbürgerszene ausgestiegen zu sein. In der Vergangenheit war er beim so genannten „Bundesstaat Sachsen“ aktiv.¹⁷

Überregional in die Schlagzeilen gerieten die Siedler*innen des „LebensRaum“, nachdem 2018 bekannt wurde, dass sie am Wettbewerb „Zukunftstadt Dresden“ teilgenommen hatten – wo sie für ihr Projekt 200.000 Euro hätten gewinnen können. Das Ziel war es, einen Ring von Selbstversorger-Siedlungen rund um Dresden zu etablieren.¹⁸ Die Chancen standen gut: Per Onlineabstimmung wurden die Gewinner ermittelt, und die Anastasia-Siedler*innen lagen zwischenzeitlich auf dem zweiten Platz.¹⁹ Die Anastasia-Szene hatte dazu aufgerufen, für das Projekt zu stimmen. Gleichzeitig gab es jedoch auch antifaschistische Aufrufe, die anderen Bewerber*innen zu wählen. Am Ende ging der „LebensRaum“ leer aus. Öffentlich sichtbare Aktivitäten des Vereins gibt es seitdem nicht mehr.

Schriftliche Fragen zum Verein und der Verbindung zu Frank Ludwig wollten weder Klaus K. noch Robert K. beantworten. „In der Vermutung eines neuen Artikels über die sogenannte ‚Anastasia-Bewegung‘, welcher einer friedlichen Gesellschaft und der Entfaltung der Liebe entgegenwirkt, und in dem Wut und Hass verbreitet wird, wollen wir Ihnen nicht wirklich weiterhelfen“, schreiben beide im Namen des Vereins. Politische oder religiöse Ziele würden nicht verfolgt. Das Motto sei „einschließen statt ausschließen“. Jeder dürfe denken, was er wolle. Das schließt offenbar auch völkische und rassistische Ideologie ein – eine Distanzierung von Frank Ludwig und seinem „Urahnererbe Germania“ erfolgt nicht.

Konstantin Kirsch: Permakultur-Aktivist, Anastasia-Propagandist, Reichsideologe?

Konstantin Kirsch ist das wohl bekannteste Gesicht der Anastasia-Bewegung im deutschsprachigen Raum. In einer 39-teiligen Videoserie auf *YouTube*, produziert vom thüringischen Regionalsender *Salve TV*, fasst er den Inhalt aller Anastasia-Bücher zusammen. Zudem ist er Autor des *Anastasia-Index*, einem Stichwortverzeichnis für alle zehn Anastasia-Bände. Es ermöglicht den Anhänger*innen, Weisheiten und Anweisungen der Fantasiefigur Anastasia wie in einem Lexikon nachzuschlagen.

In Nordhessen hat Kirsch einen Musterlandsitz aufgebaut, der besichtigt werden kann. Dort zeigt er seine „lebenden Häuser“ – Bäume, die er so wachsen lässt, dass sie geschlossene Räume bilden. Mehrere Fernsehbeiträge berichten über Kirschs Garten.

Darüber hinaus betreibt er das Waldgärtnerhaus, welches er als „ein Zentrum für die Familienlandsitzbewegung“ sieht und mit Spendengeldern umbaut²⁰. Es wird für Seminare und Treffen der Anastasia-Bewegung genutzt – im Kalender stehen derzeit unter anderem „Bienenhaltung mit einem Lächeln“ und das „Seminar Jungbrunnen – ewige Jugend durch wissenschaftlich abgesicherte Körper- und Geistesübungen“, letzteres für 2.290 Euro pro Person.

Doch es geht Kirsch um mehr als nur um Bienen und Esoterik: Im Mai 2017 veranstaltete er zum wiederholten Mal das Seminar „Mensch-Person“. Statt wie geplant im Schloss Brandenstein im thüringischen²¹ fand es in Kirschs Waldgärtnerhaus statt. Geboten wurden Vorträge, die typisch für die Staatsleugner- und Reichsideologenszene sind. So berichtete ein „Freeman aus der Oberpfalz“, wie er sich „von den Zwängen des Systems“ befreit habe. Die „Freemen“ glauben, der Gerichtsbarkeit und der Steuerpflicht durch verschiedene juristische und bürokratische Tricks entkommen zu sein.



Unter den über 50 Teilnehmer*innen waren auch Menschen, die sich als Anhänger*innen des „Freistaats Bayern“ bezeichneten und von Razzien wegen Waffenbesitzes berichteten. Vom Politikmagazin *Kontrovers* des *Bayerischen Rundfunks* mit diesen Recherchen konfrontiert, erklärte Kirsch, ihm sei nicht bekannt, dass sich auf dem Seminar jemand so geoutet habe. Auf die fehlende Abgrenzung der Anastasia-Bewegung von Rassist*innen und Antisemit*innen angesprochen erklärte er: „Ich finde es eher ein besonderes Qualitätsmerkmal in diesen sogenannten Anastasia-Bewegungen oder Anastasia-Kreisen, dass auch Menschen mit solchem speziellen Gedankengut auftauchen können.“²²

Auch Kirsch nahm, wie „Weda Elysia“, am Reichsbürgerkongress „Aufbruch Gold-Rot-Schwarz“ teil.²³

Sich nach außen harmlos zu geben, zugleich aber rechte Ideologie zu verbreiten und sich mit Vertreter*innen der rechten Szene zu vernetzen, gehört zur Strategie der Anastasia-Bewegung.

Der „Mutterhof“

Im bayerischen Allgäu betreibt Robert Briechle seinen „Mutterhof“. Nach eigener Aussage wurde der Hof bereits seit 1972 von seinem Vater als Bio-Hof betrieben. Robert Briechle entschied, die Tierhaltung einzustellen und den Hof im Sinne der Anastasia-Bewegung weiterzuentwickeln. Dass es sich um ein Anastasia-Projekt handelt, ist im Gegensatz zu den oben genannten Projekten auf den ersten Blick nicht zu erkennen. Auf den Webseiten werden die Buchreihe und die Bewegung nicht erwähnt.

Doch ein Foto auf dem Blog von Konstantin Kirsch zeigt Briechle bei einem gemeinsamen Treffen.²⁴ Briechle hatte 2017 am Anastasia-Festival im thüringischen Beichlingen teilgenommen und einen Vortrag über seinen „Mutterhof“ gehalten, in dem er die Anastasia-Bücher zur „essentiellsten Literatur“ erklärte, die momentan auf der Erde existieren würde. Ebenfalls als Referent auf dem Anastasia-Festival trat Frank Ludwig auf. Briechle begrüßte ihn mit einer herzlichen Umarmung²⁵ – man kennt und schätzt sich innerhalb der Szene, auch wenn die Verbindungen öffentlich nicht gezeigt werden.

Wie bei den oben genannten Anastasia-Projekten ist auch bei Briechle eine Verbindung zur Reichsbürger-Szene dokumentiert. 2013 organisierte er, damals noch unter dem Namen „Naturwert-Stiftung“, eine Seminarreihe mit verschiedenen Referent*innen. Ein Vortrag wurde rückblickend wie folgt zusammengefasst:

„Für viele gerade ältere ZuhörerInnen war es erschreckend, zu erkennen, dass wir seit fast 70 Jahren ein von den Alliierten besetztes Land sind, die BRD als Staat nicht existiert sondern das Deutsche Reich, das Grundgesetz weder eine Verfassung ist, noch ein gültiges Gesetz ist und weiterhin Gesetze aus der Zeit des Nationalsozialismus angewendet werden, die von den Alliierten schon lange verboten wurden. Quintessenz: Den Rechtsstaat BRD gibt es nicht und damit auch keine Demokratie in Deutschland. Die Bürger sollten sich neu (selbst-) organisieren und/oder einen Rechtsstaat bilden.“²⁶



Für die völkischen Anastasia-Anhänger*innen bedeutet Selbstorganisation vor allem der Aufbau von Landsitzsiedlungen, in denen sie autark auf der „eigenen Scholle“ leben können – möglichst ohne Kontakt zum „System“, die in ihren Augen von jüdischen Mächten gesteuerte „Dämonkratie“. Die harmlos erscheinenden Selbstversorgerprojekte sind tatsächlich Rückzugsorte für rechte Ideolog*innen. Es muss davon ausgegangen werden, dass die Zahl der Siedlungsprojekte wächst: In Bayern, Hessen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg haben sich bereits Siedlergruppen etabliert, die von der Mehrzahl der Anwohner*innen begrüßt, und mindestens geduldet werden. Aus diesen Projekten wird die Bewegung lernen – dass Nachahmersiedlungen entstehen, ist wahrscheinlich.

Kritische Berichte über die völkische Ideologie der Bewegung scheinen den Siedlungsprojekten dabei kaum zu schaden. Zu groß ist offenbar die Freude auf den Dörfern, dass endlich wieder Menschen in die Orte ziehen und verfallene Gehöfte aufbauen. Die immer wieder aufscheinenden tatsächlichen Absichten der Anastasia-Gruppen werden ignoriert. Umso wichtiger ist es, die Aktivitäten der Szene weiter zu beobachten und all jene zu unterstützen, die sich vor Ort gegen die rechten Siedler*innen engagieren.

Wie schon die Reichsbürger- und Staatsleugnerszene wird auch die Anastasia-Bewegung von den Verfassungsschutzämtern wenig bis gar nicht beachtet. Sie unterliege entsprechend der derzeitigen Erkenntnislage nicht dem gesetzlichen Beobachtungsauftrag des Amtes für Verfassungsschutz, antwortete das thüringische Innenministerium erst im September 2019 auf eine Anfrage der Landtagsabgeordneten Madeleine Henfling. Es bleibt Aufgabe von engagierten Antifaschist*Innen und Journalist*Innen, über diese völkische Siedlungsbewegung aufzuklären.



VÖLKISCH-ZERTIFIZIERTER

ÖKOLANDBAU

**Klara Kauhausen und
Yannick Passeick**

Nach den Aufmärschen verschiedener rechtsradikaler Gruppierungen in Chemnitz im Sommer 2018, die zu Hetzjagden auf Menschen mit zugeschriebener Migrationsgeschichte führten, veröffentlichte der Spitzenverband landwirtschaftlicher Erzeuger*innen, Verarbeiter*innen und Händler*innen von ökologischen Lebensmitteln, der „Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft“ (BÖLW) eine Pressemitteilung. Darin hieß es: „Die deutsche und die internationale Öko-Bewegung tritt gemeinsam für eine Gesellschaft ein, die weltoffen ist, Toleranz lebt und in der jeder Mensch mit Respekt behandelt wird.“¹

Diese Positionierung im Kontext präsenter werdender völkischer Kräfte markiert eine Gegenreaktion der aufmerksamen Zivilgesellschaft. Im Hinblick auf die Geschichte des ökologischen Landbaus und ihr Verhältnis zu rechtsextremen Ideologiebestandteilen ist eine solche Positionierung des Verbands jedoch äußerst relevant und notwendig. Denn das Bekenntnis der Öko-Bewegung zu Weltoffenheit und Toleranz mag für viele selbstverständlich sein, da diese generell politisch links verortet wird. Doch das war und ist auch heute nicht ausschließlich so.²



Die lange Geschichte des deutschen Natur- und Umweltschutzes ist an vielen Stellen mit anti-emanzipatorischen Vorstellungen einer romantisierten Naturlandschaft und der völkisch-mythischen Aufladung einer angenommenen organischen Zusammengehörigkeit von „Volk und Raum“ verbunden. So liegen diese Ideen der Heimatschutzbewegung und Teilen der Lebensreformbewegung im Kaiserreich, der Blut- und Boden-Ideologie im Nationalsozialismus, aber auch aktuellen rechts-esoterischen und nationalistischen Kräften und Vereinigungen wie der Anastasia-Bewegung, völkischen Siedler*innen oder dem in Parteien organisierten Rechtsextremismus der NPD oder der Partei Der III. Weg zugrunde.³

Ökologischer Landbau und völkische Ideologie

Der ökologische Landbau entstand Anfang des 20. Jahrhunderts und entwickelte sich seither in verschiedene Richtungen. Zwei Strömungen verdeutlichen die Verbindung zu völkischen Ideologien. Der natürliche Landbau der 1920er Jahre wurde von den Lebensreformer*innen vorangetrieben. Ganz im Sinne ihrer Abkehr von der Industrialisierung und der Erprobung einer „naturgemäßen“ Lebensweise gründeten sie Siedlungen, in denen das naturnahe Leben mit harter körperlicher Arbeit, Vegetarismus und Naturheilkunde erfahren werden sollte.⁴

// Für Teile der Bewegung resultierte diese Lebensweise aus ihrer angenommenen germanischen Abstammung, ...

... einflussreiche Protagonisten wie Richard Ungewitter und der Künstler Fidus verfolgten völkische Ziele im Sinne einer aggressiven Abgrenzung von allem als fremd Verstandenem. Dazu gehörte auch ein ausgeprägter Antisemitismus.⁵ Richtungsweisend für den natürlichen Landbau war Ewald Könnemann mit seinem Werk *Biologische Bodenkultur und Düngewirtschaft*. Dieser ließ sich ebenfalls von völkischer Ideologie beeinflussen und für die nur leicht modifizierte Vorstellung der NS-Ideologie von „Blut und Boden“ begeistern.⁶ Natürliche Ernährung und naturnahes Leben dienten in dieser Konstellation schnell der Abgrenzung eines als ethnisch homogen verstandenen Volkes von „volksfremden Teilen“ der Bevölkerung, die vor allem in den Städten leben würden. Primär war damit eine klare antisemitische Haltung verbunden. Das Übel wurde im „unnatürlichen“ Materialismus gesehen und dieser wurde insbesondere Menschen jüdischen Glaubens zugeschrieben, die diesen kontrollieren und verbreiten würden.⁷

Vorgelebt hatten die „Artamanen“ die Blut- und Boden-Ideologie in Verbindung mit natürlichem Landbau in den 1920er Jahren. Als offene Abgrenzung vom Osten sollten naturnahe und „arische“ Siedlungsprojekte populär gemacht werden. In diesen Kreisen fanden sich auch künftige NS-Größen wie Heinrich Himmler und Walther Darré wieder, welche später die gesamte Umstrukturierung der deutschen Agrarproduktion auf kleinbäuerliche und natürliche Produktionsweise planen sollten. Diese Planungen wurden allerdings nach der Umstellung auf Kriegswirtschaft größtenteils wieder aufgegeben.⁸

Biologisch-dynamischer Landbau

Die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise geht auf die esoterisch-okkulte Anthroposophie von Rudolf Steiner und seinen „Landwirtschaftlichen Kurs“ von 1924 zurück. Inwiefern Steiners zahlreiche rassistische Äußerungen Einfluss auf die grundsätzliche Beurteilung des bio-dynamischen Landbaus haben, soll hier gar nicht weiter thematisiert werden. Gesichert ist jedoch die Erkenntnis, dass diese Lehren von Teilen des NS-Regimes gefördert und zum Beispiel in den Konzentrationslagern Dachau und Ravensbrück erprobt wurden.⁹ Nach dem Krieg standen außerdem mit dem Reichslandschaftsanwalt des NS-Regimes Alwin Seifert und dem SA-Mitglied und Mitbegründer der Parteien Die Grünen und ÖDP Baldur Springmann zwei prominente völkische Nationalisten für den bio-dynamischen Landbau ein.

Da es in Verbänden wie „Biopark“ Vorfälle mit rechtsextremen Mitgliedern gab, ist die eingangs zitierte Positionierung des BÖLW und eine Satzungsänderung von „Biopark“ und auch dem Dachverband der bio-dynamischen Anbauweise „Demeter e. V.“, auf dessen Grundlage rassistische Hetzer*innen ausgeschlossen werden können, umso wichtiger.¹⁰

Wenn sich heute extrem rechte Parteien für eine regionale und ökologische Landwirtschaft einsetzen, völkische Nationalist*innen Biohöfe betreiben und neu-rechte Theoretiker*innen positiv auf die Agrarpolitik des NS-Regimes Bezug nehmen, dann ist das kein Zufall, sondern hat historische Kontinuität.



Aus der völkischen Vorstellung einer organischen Verbundenheit von Mensch und Natur, von „Volk und Raum“ oder eben von „Blut und Boden“ resultiert der Ökolandbau scheinbar als die einzige Lösung.

// *Gleichzeitig werden Migrationsfeindlichkeit und Rassismus mit einer holistischen Argumentation von „Verwurzelungen“ ökologisch begründet.*

Dies schmälert nicht die Relevanz der ökologischen Landwirtschaft, zumal diese natürlich hinsichtlich einer nachhaltigen Entwicklung eine sehr wichtige Rolle spielt. Doch insbesondere aufgrund dieses historischen Fundaments sollte man sich der ideologischen Vereinnahmung von rechts entschieden entgegenstellen und mit Positionierungen wie der des BÖLW deutlich machen, dass für völkisches Gedankengut kein Platz ist. Aspekte der Nachhaltigkeit, wie ökologischer Landbau und regionale Produktion können und müssen mit globaler Solidarität verbunden werden, um eine demokratische und weltoffene Gesellschaft zu garantieren.



Der Heimat und dem Volke treu

VÖLKISCHE SIEDLER*INNEN,

ERZIEHUNGSVORSTELLUNGEN UND GENDER

Esther Lehnert

Wie Veröffentlichungen von Andrea Röpke¹ und der Amadeu Antonio Stiftung zeigen, werden dem Thema Geschlecht oder Gender und der Bedeutung von Geschlechterrollen in Verbindung mit Rechtsextremismus wenig Beachtung geschenkt.²

Das ist umso erstaunlicher, da Wissenschaftler*innen seit Jahren die Wichtigkeit der Kategorie Geschlecht für den modernen Rechtsextremismus hervorheben. Zudem wissen wir seit einigen Jahren von dem Prinzip der „doppelten Unsichtbarkeit“ von Mädchen und Frauen im modernen Rechtsextremismus.² Mit den Siedler*innen ist außerdem eine rechtsextreme Gruppierung benannt, die sich an der Idee der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft orientiert, für die wiederum die Kategorie Geschlecht das Fundament der Konstitution nach innen darstellt.⁴

Außerdem kann auch das Thema der Erziehung – jenseits von rechtsextremen, autoritären oder demokratischen Erziehungsvorstellungen – ohne die Kategorie Gender nicht umfassend analysiert werden, dh. nicht ohne die Rolle der Mütter und Väter sowie Heteronormativität.

Völkische Siedler*innen – von den Ursprüngen bis in die Gegenwart

Seit Beginn des 20. Jahrhunderts verbreiten sich die völkische Siedler*innen. Ihre Idee setzten sie im Nationalsozialismus mithilfe der völkischen Rhetorik eines „Volkes ohne Raum“ in der Vernichtungs- und Umsiedlungspolitik innerhalb der besetzten Gebiete, wie etwa Polen, um. Dem kulturpessimistischen Bild eines „degenerierten kosmopolitischen Großstadtlebens“ ohne Werte und Moral wurde das Bild eines gesunden, rechtschaffenden, einfachen Lebens auf dem Land entgegengesetzt. Die Adjektive degeneriert, kosmopolitisch und unmoralisch erhielten im völkischen Kontext eine eigene Bedeutung: kosmopolitisch stand für jüdisch, degeneriert u.a. für Partnerschaften zwischen „rein deutschen“ (der völkischen Definition nach: Menschen mit vier deutschen Großeltern) und „anderen“ Menschen, als unmoralisch galten emanzipierte Frauen, die ihren „wesensgemäßen Verpflichtungen“ nicht mehr ausreichend nachkamen.

Auch nach der Kapitulation und der Gründung der beiden deutschen Staaten DDR und BRD existierten völkische „Sippen“ weiter, vor allem in Westdeutschland waren sie gut integriert in das sie umgebende Dorfleben.⁵ Völkische Siedler*innen organisierten sich in der BRD nach 1945 in unterschiedlichen Vereinen und Gruppen. So wurde sichergestellt, dass die völkische Ideologie nahtlos an die folgenden Generationen weitergegeben werden konnte. Allen voran sei hier auf die wichtige Rolle von „Wiking-Jugend“ (WJ), „Heimatreue Deutsche Jugend“ (HDJ), „Sturmvogel“, „Artamanen“ und „Artgemeinschaft“ verwiesen. Diese einflussreichen völkischen Gruppen wurden häufig bereits im Nationalsozialismus gegründet. WJ, HDJ und „Sturmvogel“ zählen zu den „völkischen Jugendbünden“, die sich der frühen völkischen Erziehung von Mädchen und Jungen ab dem Alter von 7 Jahren widmeten und widmen.

Im Kern geht es auch hier darum, Kinder möglichst früh geschlechtergetrennt zu „richtigen deutschen Müttern“ und Soldaten für Deutschland zu erziehen.

Die WJ wurde 1994 vom Bundesinnenministerium



verboten, die HDJ im Jahr 2009. Der „Sturmvogel“ ist als eine Nachfolgeorganisation einzuordnen. „Artamanen“ und „Artgemeinschaft“ werden zu den religiös-esoterischen Organisationen der extrem rechten Szene gezählt.⁶

Die völkischen Siedler*innen legen schon immer großen Wert auf Rituale, Brauchtum und „völkisches Alltagsleben“, um die Einsozialisation in einen völkischen Lebensstil zu ermöglichen. In der völkischen Ideologie wird von einer „Schicksalsgemeinschaft“ ausgegangen. Die Zugehörigkeit ist demnach nicht frei wählbar und geht über die eigene Generation hinaus. Die Pflege von Brauchtum, die Gestaltung des Alltags und die Kindererziehung gehören zu den klassischen „weiblichen“ Bereichen und Aufgaben. Die Frau bewahrt die „Kultur“, sie ist „Hüterin der Moral“ und, ganz wichtig, sie trägt für den „Wert“ der „gesunden“, „deutschen“ Nachkommen die Verantwortung. Hierbei offenbart sich eine erstaunliche Kontinuität: Wurden doch die „10 Gebote für die Gattenwahl“ bereits im Nationalsozialismus insbesondere von der NS-Frauenschaft und Frauenzeitungen an „die Frau“ gebracht.⁸

Völkische Erziehung

Ausgangspunkt und Fixpunkt jeder völkischen Erziehung ist die Konstruktion der rechtsextremen „Volksgemeinschaft“ als Schicksalsgemeinschaft. Das Ideal der völkischen Erziehung wurde in der Zeit der Weimarer Republik⁹, dann nach 1945 und wird bis heute als eine kohärente Gegenerzählung zum verhassten demokratischen System konstruiert und kulturell – im Mikrokosmos der Familie oder der „Sippe“ – transgenerational verankert.¹⁰ Bis heute gleichen sich die Feindbilder, die im Kontext der völkischen Erziehung beschworen werden. Innerhalb der „Volksgemeinschaft“ gibt es keine unpolitischen Räume, keinen unpolitischen Alltag und kein unpolitisches Familienleben. Die Kinder werden in diese Anschauung hinein geboren und haben damit bereits als Mädchen oder Junge einen festen Platz mit dazu gehörenden Pflichten (andere Geschlechteridentitäten jenseits von weiblich und männlich sind nicht vorstellbar). In der „Volksgemeinschaft“ gelten die Unterordnung und der „Dienst am Ganzen“.

// Individualität wird nicht als positiv, sondern als ein Kennzeichen der „verweichlichten“ Demokratie gewertet.

Bestandteil der Erziehung im völkischen Kontext ist die Ablehnung alles Verhassten: Demokratie, geschlechtliche und sexuelle Vielfalt, die Pluralisierung von Männer- und Frauenrollen, die Einwanderungsgesellschaft. Wichtige Informationen zum Aufwachsen in einer heutigen völkischen Familie liefert die Biographie der Aussteigerin Heidi Bennekenstein: *Ein deutsches Mädchen – Mein Leben in einer Neo-nazi-Familie*.¹¹

Völkische Familien orientieren sich an autoritären Erziehungsstilen und nationalsozialistischen Erziehungsratgebern – so z.B. an dem erstmalig 1934 erschienenen nationalsozialistischen Standardwerk der Ärztin Johanna Haarer *Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind*. Das Buch wurde weiterhin – lediglich von allzu spezifischem Vokabular bereinigt – bis Mitte der 1980er Jahre in der BRD als Erziehungsratgeber vertrieben und wirkt sich bis heute auf Kinder und Enkel aus.¹²

Wichtig sei es, die Kinder keinesfalls zu verzärteln, nicht zu sehr auf ihre Bedürfnisse einzugehen und sich nicht von den Kindern „tyrannisieren“ zu lassen. Kinder werden nicht als Persönlichkeiten gesehen, viel-

mehr als unfertige kleine Menschen, die im Sinne der „Volksgemeinschaft“ diszipliniert werden müssen.¹³ Gleichzeitig bedeutet das keinesfalls, dass völkische Eltern ihre Kinder nicht lieben. Das tun sie wie alle anderen Eltern auch – in den allermeisten Fällen.

Die Kinder sollen so früh wie möglich abgehärtet werden. So berichten Aussteiger*innen davon, dass auch im Winter die Schlaf- und Wohnräume nicht beheizt wurden. Kinder lernen schon früh, sich zusammenzureißen, wenig Schwäche zu zeigen und ihren geschlechtsspezifischen Pflichten gehorsam nachzukommen. Die Mädchen werden dazu angehalten, lange Röcke zu tragen. Grundsätzlich wird beabsichtigt, den Kleidungsstil von dem anderer Kinder und Jugendlichen abzugrenzen und auf Mode und Konsum weitestgehend zu verzichten. Mädchen werden dahingehend erzogen, sich früh um kleinere Geschwister zu kümmern und die Mutter in allen häuslichen Pflichten zu unterstützen. Zu diesen gehören oft der Anbau von Obst und Gemüse, das Herstellen von Lebensmitteln und die Anfertigung von Kleidung. Eine möglichst autarke Lebensweise wird angestrebt. Die Kinder werden angehalten, Sport zu treiben und sich gesund zu ernähren. Die Einsozialisation in die menschenverachtende Ideologie der Ungleichwertigkeit beginnt mit der Geburt.

// Völkische Erziehung hat kein Ende.

Völkische, rechtsextreme Mütter versuchen, die Kinder nach Möglichkeit zu Hause zu bekommen – z.B. mit der Unterstützung einer rechtsextremen Hebamme. Die Kinder sollen so lange wie möglich von der Mutter zu Hause erzogen werden. Das bleibt ihre zentrale, wesensgemäße Aufgabe. Damit geht eine ideologische Aufwertung von Mutterschaft und Kleinkinderziehung einher. Diese programmatische Aufwertung traditionell weiblicher Tätigkeiten machte bereits im Nationalsozialismus einen Teil der Attraktivität für Frauen aus. Auch heute kann diese Aufwertung zu einer Entlastung für Frauen führen, da sie diese Tätigkeiten in der Regel sowieso übernehmen müssen. Studien zeigen immer wieder, dass es nach wie vor größtenteils Frauen sind, die die notwendige Care- und Reproduktionsarbeit in den Familien leisten und gleichzeitig erwerbstätig sind.¹⁴

Die Erziehung zu Hause ist u.a. aufgrund der Berufstätigkeit der Mütter nicht allen völkischen Familien möglich. Daher gehen auch Kinder aus völkischen Familien in Kitas. Teilweise fallen diese Kinder in Kitas und Schulen auf und pädagogische Fachkräfte wenden sich dann an Beratungsstellen wie z.B. an

die Fachstelle Gender, GMF und Rechtsextremismus der Amadeu Antonio Stiftung. Insbesondere jüngeren Kindern gelingt es nicht immer, sich unauffällig in Lebenswelten von demokratischen Institutionen wie Kita oder Schule, die dem Elternhaus diametral entgegengesetzt sind, zu bewegen. So kann es vorkommen, dass sie merkwürdige Dinge von zu Hause erzählen, immer nur Krieg spielen wollen, sich weigern, mit aus ihrer Sicht „nicht-deutschen“ Kindern zu spielen, und nationalsozialistische Begriffe verwenden.¹⁵ Die geschlechtsspezifische Erziehung im Elternhaus kann auch anhand der Kleidung sichtbar werden.

Im Inneren ist die völkische Familie klar strukturiert und grenzt sich vom äußeren, aus ihrer Sicht verhassten System ab. Aufgebrochen wird diese Situation, wenn es den völkischen Siedler*innen gelingt, viele Familien an einem Ort zusammenzubringen und nach und nach die Dorfgemeinschaft zu dominieren.

Völkische Erziehung durch völkische Verbände

Ergänzt wird die häusliche völkische Erziehung durch rechtsextreme Jugendverbände, die für Kinder aus völkischen Familien ab dem Alter von 7 Jahren unterschiedliche Freizeitangebote und Ferienlager im Sommer und Winter anbieten.

In der Regel setzt damit ein totalitärer Zugriff auf die Kinder ein, der über den bisherigen elterlichen Zugriff hinausgeht.

Innerhalb der mittlerweile verbotenen Organisationen WJ und HDJ und deren Nachfolgeorganisationen wird die nationalsozialistische Idee, Kinder gehörten weder sich selbst noch ihren Eltern, nach wie vor umgesetzt. Jungen und Mädchen werden geschlechtergetrennt darauf vorbereitet, „richtige Männer“ oder „wahre Frauen“ zu werden. Für die Jungen bedeutet das eine Einsozialisation in soldatische Männlichkeit und viele Angebote haben einen paramilitärischen Charakter.

Das schließt Gewaltmärsche mit Gepäck, Robben im Schlamm und Untergrund genauso wie die Teilnahme an paramilitärischen Übungen¹⁶, der Ausbildung an Waffen und das Nachspielen kriegsähnlicher Situationen wie z.B. Hinrichtungen mit ein.

Auch Mädchen werden zur Härte erzogen und erlernen „gute Mütter“ zu werden.¹⁷ Die Journalistin Simone Rafael schreibt über diese Jugendlager: „Die Lager sind eine Mischung aus Überlebens- und Kampftrainings, geprägt von Drill und Unterwerfung, mit Gewaltmärschen, lebensgefährlichen ‚Mutproben‘ wie ungesichertem Klettern an Steilwänden, Paintball-Spielen und Waffenschulungen.“ Alle Kinder müssen sich an Mutproben beteiligen. Die jugendlichen Gruppenführer*innen sind darüber hinaus bemüht, den Kindern und Jugendlichen die Idee von einem richtigen völkischen Leben authentisch zu vermitteln, wie u.a. die Auswertung der internen Mitglieder-Zeitung der HDJ (*Funkenflug*) von Regina Weber zeigt. Für Selbstzweifel oder Infragestellungen ist kein Platz und diesen wird mit Autorität und strengen Regeln sowie dem Verweis auf die „Natur“ begegnet.

Attraktivität des völkischen Konzepts für Frauen

Häufig haben Kinder kaum Möglichkeiten, sich aus diesen Familienverbänden und Sippen zu lösen. Zu früh beginnt die Einsozialisation in diese menschenverachtende Ideologie, in der für Kinderrechte und individuelle Förderung kaum Platz ist. Für die Kinder ist das Umfeld „normal“ und alltäglich. Früh verinnerlichen sie Bilder von einer feindlichen demokratischen Außenwelt und Vorstellungen von unterschiedlichen Wertigkeiten von Menschen – dass sie zu den „höherwertigen“ Menschen zählen, wird ihnen früh beigebracht. Sie wachsen in dem Glauben heran, sich zeitlebens anstrengen zu müssen, um diesem Bild gerecht zu werden.

Die Antwort auf die Frage, warum es genügend völkische Frauen gibt, die zu einem Weiterleben der völkischen Gemeinschaften entscheidend beitragen, steht aus. Unabhängig davon, dass es bis dato kaum empirische Forschung dazu gibt, bin ich der Auffassung, dass neben dem völkischen Versprechen der eigenen „Höherwertigkeit“ auch die Aufwertung traditioneller weiblicher Tätigkeiten wie Mutterschaft, Kindererziehung und Reproduktionsarbeit eine ganz entscheidende Rolle spielt. Diese Aufwertung – angesichts einer tendenziell gesellschaftlichen Abwertung dieser Tätigkeiten – scheint zudem feste Orientierung und Sicherheit in einer komplexen und widersprüchlichen Welt zu bieten.

INTERVIEW MIT DAVID BEGRICH



David Begrich arbeitet seit 1998 bei „Miteinander e.V. – Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit“ in der Arbeitsstelle Rechtsextremismus in Magdeburg. Er studierte Theologie und Sozialwissenschaften. Begrich vertritt die These, dass die komplexen Ursachen für die Stärke der AfD im Osten seit langem offen zu Tage treten würden. „Sie reichen von einer seit fast zwei Jahrzehnten verfestigten hohen Zustimmungsbereitschaft zu rassistischen und autoritären Einstellungen über die Schwäche der demokratischen Parteien, die Abwanderung junger Menschen und leere Räume der Gesellschaftspolitik bis zur nicht vorhandenen Repräsentanz ostdeutscher Erfahrungen im kommunikativen und kulturellen Gedächtnis dieses Landes.“ David Begrich fordert: „Es braucht nicht mehr und nicht weniger als eine Debatte um die Verfasstheit der Demokratie im Osten und die Frage, auf welchen Fundamenten sie steht. Dass dies nicht nur westdeutsche Fundamente sein können, bedarf ebenso der Diskussion wie die Suche nach ostdeutschen Traditionslinien, die den Osten nicht nur nach dem Ebenbild des Westens betrachten.“¹

Herr Begrich, stellt völkischer Nationalismus eine deutsche Besonderheit dar?

„Ideengeschichtlich gesehen, ja. An der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert formierte sich in Deutschland eine antimoderne Bewegung, die unter Bezugnahme auf die Romantik des 19. Jahrhunderts ein politisches Gegenprogramm zu Liberalismus und Sozialdemokratie entwarf. Bei der Formierung des Nationalsozialismus fließt dann der völkische Nationalismus als Ideologie ein.“

Wie ist die völkische Bewegung in den Rechtsextremismus in Deutschland einzuordnen?

„Sie bildet einen Teil der weltanschaulichen Grundlagen des Rechtsextremismus. Dabei ist zu fragen, ob es sich wirklich um eine Bewegung oder nicht vielmehr um ein personell-publizistisches Netzwerk handelt, das eine Teilmenge des rechtsextremen Milieus darstellt.“

Sie spielen auf die medialen Strukturen um Götz Kubitschek und sein „Institut für Staatspolitik“ in Schnellroda an. Völkisch Gesinnte leben ihre Ideologie. In den alten Bundesländern wurde das seit Jahrzehnten ignoriert, wie verhält es sich in den neuen Bundesländern?

„Nach der Wende wurde Ostdeutschland in gewissem Sinne zum El Dorado für Projekte aus dem völkischen Milieu. Die Immobilienpreise waren günstig. Wer Ideen und Eigeninitiative zeigte, konnte sich meist ungestört von einer kritischen Öffentlichkeit etwas aufbauen.“

Gab es diese Art des Nationalismus in der DDR?

„Es gab Nationalismus auch in den Farben der DDR. Darin lebten durchaus Motive eines völkischen Verständnisses von Volkstraditionen, Brauchtum, Heimat und Nation fort, waren allerdings ideologisch anders überformt.“

Können Sie diese „ideologische Überformung“ näher benennen?

„Die entsprechenden Traditionslinien wurden einer anderen Deutung unterworfen, indem sie entsprechend des Geschichts- und Traditionsverständnisses der DDR dem Erbe der Arbeiterbewegung und der progressiven Strömungen der deutschen Nationalgeschichte zugeschlagen wurde. Die DDR beanspruchte phasenweise durchaus, legitime Erbin der gesamten deutschen Nationalkultur zu sein.“

Welche Rolle spielt völkische Ideologie bei den sogenannten Neuen Rechten?

„In der neurechten Szene gibt man sich große Mühe, nach außen nicht mit den sichtbaren Insignien des Völkischen in Zusammenhang gebracht zu werden, oder, wo dies offenkundig scheint, dies als „Patriotismus“ auszugeben. Dennoch bildet der völkische Nationalismus einen Teil der weltanschaulichen Quellen und Grundlagen der neurechten Szene.“

Sie meinen, wenn zum Beispiel Götz Kubitschek im November 2015 in Compact die Ansicht äußert, die „politsch-mediale Klasse“ würde einen „Volksaustausch“ der Deutschen bejahen und beklagt, ihr wäre es „vollkommen egal“, „welches Blut“ dabei ins Land käme?

„So oder ähnlich. Auf jeden Fall sind es solche Wendungen in der Rhetorik der ‚Neuen Rechten‘, die einen Hinweis auf das Verständnis von Gesellschaft, aber auch auf das Menschenbild im Milieu geben.“

Wie passen Anastasia-Anhänger*innen und völkische Aktivist*innen zusammen? Was sind verbindende Elemente?

„Das verbindende Element ist meiner Meinung nach die Kritik dieser Strömung an der modernen Welt. Dabei geht es nicht um die Benutzung des Telefons oder des Computers, sondern um den Umstand, dass sich Menschen in der modernen Gesellschaft kritisch zu Begriffen wie Schicksal, Autorität oder einer vorgeblich naturgegebenen Ordnung sozialen Zusammenlebens verhalten. Was bei den genannten Gruppen als Naturverbundenheit daher kommt, ist im Kern eine Weltsicht, in der sich sozialdarwinistische Auffassungen, Ablehnung der Moderne und eine rechte Kritik an der Individualisierung mischen.“

Selbst das stark umstrittene Bundesamt für Verfassungsschutz bescheinigt der völkischen Ideologie in seinem Gutachten zur AfD einen latenten Widerspruch zu Grundrechten und Verfassung. Warum ist dann so wenig bekannt über diesen Teil rechter Ideologie und warum wird dagegen von Seiten des Staates nicht forscher vorgegangen?

*„Die Frage ist, was in der deutschen Öffentlichkeit als rechtsextrem wahrgenommen wird. Für zu viele Akteur*innen in Politik und Medien sind darunter jugendliche neonazistische Gewalttäter*innen zu verstehen, und nur diese. Das Feld des Rechtsextremismus ist erheblich vielfältiger, auch diverser in seinen Ausdrucksformen; wird aber vielfach nicht als solches erkannt. Offenbar ist dies eine Frage der Wahrnehmung in Politik und Öffentlichkeit.“*

Dort ist ein Überdenken nötig?

„Es bedarf einer sensibleren Wahrnehmung der ideengeschichtlichen Traditionslinien, auf welche sich im neurechten Milieu bezogen wird. Niemand sollte sich von rhetorischen Finessen täuschen lassen, die die eigene Selbstverharmlosung zum Ziel haben.“

Das Gespräch führte Andrea Röpke.

INTERVIEW

VÖLKISCHE SIEDLER*INNEN IN DER NACHBARSCHAFT

In dieser Handreichung werden Orte, Personen und die Vernetzung völkischer Siedler*innen aufgezeigt. Das Interview soll beispielhaft vermitteln, was Nachbar*innen oder Anwohner*innen von völkischen Siedlungsprojekten im Alltag wahrnehmen und wie sie deren Mitglieder erleben.

Es war trotz vieler Versuche nicht möglich, direkte Nachbar*innen einer „Familienlandsitzbewegung“ für ein Interview zu gewinnen. Die Fragen wurden von einer Person beantwortet, die in der zugehörigen Gemeinde eines Siedlungsprojekts lebt. Die Person beruft sich auf Gespräche mit direkten Nachbar*innen und eigene Wahrnehmungen innerhalb der Gemeinde. Einige Fragen bleiben leider offen.

Wie wurde deutlich, dass die Zugezogenen der rechtstheoretischen Anastasia-Bewegung angehören?

Bei einer der Personen wird es auf Facebook angegeben. Dort steht auch, dass die Familie durch ein Netzwerk hierher gefunden hat. Das Erscheinungsbild der Familie ist sehr auffällig: Die Kinder laufen teilweise nackt im Garten, aber auch in der Nachbarschaft herum. Der Mann ist ganzjährig barfuß unterwegs, manchmal auch in Badeschlappen. Ansonsten sehen die Menschen sehr alternativ aus und pflegen einen naturnahen Lebensstil. Einige halten Hühner.

Eine gewisse Institutionenkritik ist auch erkennbar, die Kinder gehen beispielsweise nicht in den Kindergarten. Außerdem entbinden die Frauen in der Regel zu Hause mit Hilfe ihrer Ehemänner. Während der Schwangerschaft gibt es höchstens die Betreuung durch eine Hebamme, aber keine ärztliche Begleitung. Wenn die Personen doch einmal Hilfe benötigen, lassen sie sich auch im Krankenhaus behandeln. Die Kinder gehen zwar in die Schule, aber machen während der Schulzeit Urlaub. Der Grad der Spiritualität und Esoterik variiert unter den Familien.

Was lässt sich über deren Umgang mit der Nachbarschaft sagen?

In der Regel pflegen sie einen freundlichen Umgang mit der Nachbarschaft und im Dorf. Eine der Familien versucht auch, nicht zu bekehren oder zu diskutieren. Das ist allerdings nicht bei allen der Fall.



Ist die Zugehörigkeit der neuen Nachbar*innen zur Anastasia-Bewegung Thema im Dorf?

Das besondere Verhalten der Menschen und ihr alternativer Lebensstil sind Thema und es sorgt für Kopfschütteln. Dass sie zur Anastasia-Bewegung gehören, wissen viele vermutlich nicht. Sie werden eher den Reichsbürgern zugeordnet. Ansonsten gilt das Motto im Ort: Leben und leben lassen.

Wie stark sind sie in das Dorfleben integriert?

Die Familien bringen sich ins Dorfleben ein, sei es im Sportverein als Wanderwart, in der Feuerwehr oder in der Schule mit einer AG.

Was bedeutet das für die Nachbarschaft?

Wo kein Wissen ist, gibt es auch keine großen Bedenken und Probleme...

Gibt es Menschen im Dorf, die sich bedroht fühlen?

Es gibt Menschen, die sich bedroht fühlen.

Im Interview wird deutlich, dass Angehörige völkischer Siedlungsprojekte bei Nachbar*innen besonders durch ihre alternative Lebensweise auffallen. Die Verbindung zu völkisch-nationalen Bewegungen oder deren Protagonist*innen wird nicht immer hergestellt.

Gründe dafür sind vor allem fehlendes Wissen und eine bewusste Toleranz bis Ignoranz der eigenen Beobachtungen. Nicht zuletzt spielt Angst vor dem nicht einzuordnenden Treiben eine wesentliche Rolle. Teilweise fühlen sich Anwohner*innen von der Bewegung bedroht oder eingeschüchtert, bei anderen dominiert die Losung: „Leben und leben lassen“. Rechte und völkische Ideologien werden gefürchtet, tabuisiert, ignoriert und verkannt. Diese Mischung vergrößert die Gefahr, die von den völkischen Siedler*innen ausgeht.

Das Gespräch führte die Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen.

ZEICHEN UND SYMBOLE DER VÖLKISCHEN

Jan Raabe & Michael Weiss



Thorshammer und schwarz-weiß-rote Fahne

Die Völkischen sind eine Anfang des 19. Jahrhunderts entstandene antidemokratische und anti-moderne Bewegung, ihre Anhänger*innen verstehen sich bis heute als jeweils jüngstes Glied einer angeblich historisch begründeten Bluts- und Identitätslinie. Nach dem Mythos eines mehrere tausend Jahre alten Deutschlands verläuft diese Linie von den germanisch oder nordisch genannten Stämmen über die Gründungsjahre der Bewegung bis in die Gegenwart, einige Gruppen und Strömungen beziehen den Nationalsozialismus ein. Ihre Symbolwelt spiegelt diese Geschichts- und Identitätskonstruktion. Unentwegt präsentieren sie Symbole und Begriffe, denen sie einen „germanischen“ oder „heidnischen“ Ursprung zuschreiben. Dies wird nicht historisch belegt, sondern ist Ausdruck ideologischem Wunschdenkens.

Die angeblich alten Symbole und Begriffe kreieren eine überzeitliche Erzählung von „Volk“ und „Heimat“, „Deutsch-Sein“ und „Angestammt-Sein“. Aus dieser Erzählung wird die Behauptung eigener Überlegenheit sowie der Anspruch auf Vorrechte abgeleitet.

Gerade in völkischen Kreisen sind Heiden und Germanen Projektionsflächen der Sehnsucht nach einer vermeintlich „artgerechten“ sozialen Ordnung. Als Gemeinschaftsideal dient die Sippe, nach rechter Deutung ein Familienverbund, in dem Männer und Frauen ihren Wert über die ihnen zugewiesenen Rollen erhalten: der Mann als Krieger und Sippenoberhaupt, die Frau als Mutter und Gefährtin des Mannes. Im rechten Bezug auf das Heiden- und Germanentum spiegelt sich auch die Ablehnung des Christentums wider, das als „artfremd“ und „jüdisch“ (oft als „Judeochristentum“) angefeindet wird.



Ar-Rune



Sig-Rune

Viele Rechte sehen in der Durchführung von Sonnenwendfeiern und „Ostara-Festen“ die Wiederbelebung heidnischer Bräuche. Die darüber stattfindende Vermittlung eines vorgeblich verschütteten und verbotenen Wissens und dessen Symbolsprache verschafft ihnen Exklusivität.

Der Thorshammer, auch Mjölhir oder Mjöllnir genannt, war bis in die 1920er Jahre das populärste Symbol der völkischen Bewegung. Es ist heute eines der am häufigsten gezeigten Symbole der extrem Rechten. In der Bildsprache ist der germanische Gott Thor die Kraft, die mit dem Thorshammer „das deutsche Volk vom verderbenden Ungeziefer“ reinigen soll. Besonders beliebt ist der Thorshammer als Halsketten-Anhänger, als solcher wird er in unzähligen Modellen angeboten. Jedoch: Der Thorshammer ist kein exklusiv rechtes Symbol. Er dient weit über die extrem Rechten hinaus als antichristliches Bekenntnis und Mode-Utilität und wird als solches auch in nicht-rechten Szenen getragen.

Beständig werden auch Runen aufgegriffen: In Schmuckgravuren, als Modemarken oder zur Darstellung von Gruppennamen. Runen sind Symbole und Schriftzeichen, die vom 1. bis ca. 12. Jahrhundert in Nordeuropa verwendet wurden. Über ihre Herkunft, Verwendung und Bedeutung weiß man bis heute nicht viel. Gesichert scheint jedoch, dass Runen keine nordische Ursprache abbilden, sondern dass sie aus südlichen Ländern nach Nordeuropa gelangten und dort weiter entwickelt wurden. Ihre Ursprünge liegen wahrscheinlich im alten Phönizien (heute Libanon und Syrien). Dies wird von der völkischen Rechten ignoriert oder in Abrede gestellt, sie laden die Runen-Zeichen stattdessen seit dem 19. Jahrhundert mit wissenschaftlich unhaltbaren Deutungen auf. Ein wichtiger Akteur der völkischen Bewegung, Guido Karl Anton List, bekannter unter



Verlobungsringe einer Neonazistin 2009



Schmuckangebot des Artam-Versandes: Thorshammer, Irminsul, die sogenannte Schwarze Sonne und das Wikingerschiff.

dem Namen Guido von List, erfand sogar neue Runen. Er zeichnete am Ende des 19. Jahrhunderts eine neue Runenreihe, die in der Folgezeit als vermeintlicher Beleg der Hochkultur nordischer Vorfahren diente.

Eine der von List erfundenen Runen ist die Man-Runen, von ihm Lebensrunen genannt. Sie soll den Menschen darstellen, der die Arme zum Himmel streckt und wird beispielsweise in Geburtsanzeigen abgebildet. Die Yr-Runen gilt als die Todes-Runen und bildet den sinnbildlichen Gegensatz zur Lebensrunen. Anstelle des christlichen Kreuzes symbolisiert sie den Tod bzw. markiert das Todesdatum.

Weiterhin sind im völkischen Spektrum zwei Zeichen gebräuchlich, die als Sig-Runen und Odal-Runen benannt werden, jedoch keine historischen Runen sind. Die doppelte Sig-Runen (Doppelblitz) bildete das Symbol der „Schutzstaffel“, der SS. Die Odal-Runen war im Nationalsozialismus unter anderem Symbol der „Reichsbauernschaft“ und der „Hitler-Jugend“ sowie Symbol für „Blut und Boden“ und den Besitz der „Sippe“. Der 1952 gegründeten und 1994 verbotenen „Wiking-Jugend“ diente die Odal-Runen als Organisationssymbol. Sie wurde dort zumeist auf einer Schwarzen Fahne gezeigt.

Blau und Gold (Gelb) gelten in völkischen Kreisen als die „arischen Farben“. Sie stehen für das Blau des Himmels und das Goldene der Sonne. Demzufolge gelten blaue Augen und blondes Haar den „völkischen“ seit dem 19. Jahrhundert als Merkmal einer angeblich „arischen Rasse“. Die Farbkombination findet in vielen Motiven der extrem Rechten Verwendung, zum Beispiel im Organisations-Zeichen der (historischen) „Artamanen“ und in der Symbolik der „Artgemeinschaft“.



Die Irminsul als Symbol der „Artgemeinschaft“



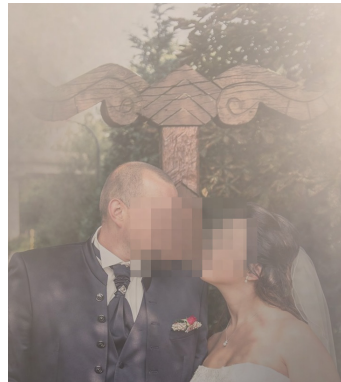
Symbol der „Artamanen“

Das 1926 erfundene Wappen der „Artamanen“ zeigt neben den beiden Farben ein Zeichen von zwei miteinander verbundenen Runen. Neben der Man-Runen ist die Ar-Runen von Guido von List zu sehen, der die Bedeutung des Ackers zugeordnet wird. In das Wappen wurden die Sterne des Großen Wagens und des Nordsterns (auch: Polarstern) eingefügt. Laut dem Artam-Versand soll das Abzeichen den erdverbundenen Menschen und dessen „ideelle Bindung an die Kultur der nordisch-germanischen Völker“ versinnbildlichen. Der „Hüter der Scholle“ wird als Bestandteil einer naturhaften, quasi organischen und unauflösbaren Verbindung zwischen dem Menschen und seinem vermeintlich unmittelbaren Lebensraum dargestellt.

Die „Artgemeinschaft“, von deren Bundesführer der Artam-Versand betrieben wird, behauptet, die Hochkultur stamme aus dem Norden und der nordische Mensch sei klug und schöpferisch. Das Symbol der „Artgemeinschaft“ zeigt ebenfalls die Farben Blau und Gelb, die Sterne des Großen Wagens und den Nordstern. Die Gruppe behauptet gar, dass der Himmel um den unverändert stehenden Nordstern kreist. Im Zentrum ihres Wappens prangt die sogenannte Irminsul. Sie ist eines der bedeutendsten Symbole des völkischen Spektrums und dient dort vor allem als „Sippen“-Symbol. Es findet in diesen Kreisen kaum eine Hochzeit statt, bei der sich das Brautpaar nicht unter einer hölzernen Irminsul aufstellt. Die Irminsul ist auch auf der Titelseite des extrem rechten *Magazins Umwelt & Aktiv*¹ abgebildet.



Kissen, Kerzenständer und Tasse. Irminsul-Produkte im rechten Versandhandel



Hochzeit von Neonazis in Hessen 2017 unter der Irminsul



Todesrunen am Straßenrand. Die Runen-Inschrift lautet „Stefan“.

Die ursprüngliche Irminsul war eine Holzsäule, die in Sachsen als Heiligtum verehrt und im Jahr 772 zerstört wurde. 1929 glaubte der nationalsozialistische Laienforscher Wilhelm Teudt, die Irminsul an den Externsteinen bei Detmold (wieder-)erkannt zu haben. Dort befindet sich ein Relief, das die Kreuzabnahme Christi und eine geknickte Dattelpalme zeigt. Teudt deutete diese als Symbol der Unterwerfung des Heidentums durch die Christen. Indem er den Baum zeichnerisch aufrichtete, stand diese nun neu erfundene Irminsul für die Neuerweckung des Heidentums. Mit dieser Deutung wurde die Irminsul auch im Nationalsozialismus verwendet, unter anderem als Symbol der SS-Forschungseinrichtung „Ahnenerbe“. Dennoch ist der Irminsul genannte Baum auch außerhalb der extrem Rechten verbreitet. Kreise des esoterischen Heidentums deuten ihn unhistorisch als den Lebensbaum oder Weltenbaum der germanischen Mythologie. So erfährt ein völkisch-nationalsozialistisches Symbol eine Umdeutung und Entpolitisierung.

Das Symbol der 1951 gegründeten „Artgemeinschaft“ variierte zwischenzeitlich. 1986 wurde die jetzige Form mit eindeutigem Verweis auf das Relief an den Externsteinen festgeschrieben und als Marke im Register des Deutschen Patent- und Markenamtes eingetragen.



„Adler fängt Fisch“



Odins Raben attackieren den Fisch

Ein weiteres von der „Artgemeinschaft“ markenrechtlich geschütztes Symbol nennt sich Adler-Fisch-Symbol oder „Adler fängt Fisch“. Der völkische Publizist Gerhard Hess beansprucht, dieses Symbol 1989 erfunden zu haben und nennt es „Wehrsymbol des jungdeutschen Heidentums gegen den seit über tausend Jahren vorgetragenen Vergewaltigungswillen der Christenheit.“²

Das ursprüngliche Symbol von Hess wurde von der „Artgemeinschaft“ leicht verändert und 2003 ins Register des Deutschen Patent- und Markenamtes eingetragen. Das Symbol soll für den Sieg des „urwüchsigen“ und „starken“ Germanischen (Adler) über das „degenerierte“ und „schwache“ Christentum stehen, das durch das christliche Fisch-Symbol (Ichthys) dargestellt wird. So ist „Adler fängt Fisch“ ein weiteres Produkt einer Blut- und Boden-Ideologie, nach der das Christentum als der arischen Rasse „artfremd“ und dem „germanischen“ Boden und Lebensraum gegenüber feindlich gilt. Das Motiv des Adlers, der den Fisch ergreift, wurde auch von der Bekleidungsmarke Thor Steinar verbreitet. Rechte Versände bieten das Symbol zudem als Schmuck und Autoaufkleber an. Ein optisch ähnliches und nahezu gleichbedeutendes Motiv ist jenes von Hugin und Munin, den beiden Raben des germanischen Göttervaters Odin, die den christlichen Fisch attackieren.

Die Schwarze Fahne ist Bestandteil einiger Gruppensymbole neonazistischer Kameradschaften und auch in völkischen Kreisen überaus beliebt. Die aufgehende Sonne auf einer „Schwarzen Fahne“ bildet seit 1988 beispielsweise das Organisations-Kennzeichen des „Freibunds“. Auch die „Wiking-Jugend“ trug die Schwarze Fahne, allerdings mit der Odal-Rune.



„Adler fängt Fisch“ als eingetragenes Markenzeichen der „Artgemeinschaft“



Odins Raben attackieren den Fisch



Die Odalrune auf der Fahne der „Wiking-Jugend“

Bereits in den 1920er Jahren sammelten sich völkische Gruppen unter Schwarzen Fahnen und zeigten ihre Organisationssymbole darauf. Die Fahne galt ihnen als „Fahne der Erde und der Not, der deutschen Nacht und der deutschen Bereitschaft“³. Zu dieser Zeit war die Schwarze Fahne auch bei den Freikorps, bei nationalrevolutionären Gruppen und in der antisemitischen und antidemokratischen „Landvolk-Bewegung“ verbreitet. Die völkischen Formationen stellten sich mit den Schwarzen Fahnen in die Tradition der Aufständischen in den Bauernkriegen (15. bis 17. Jahrhundert), ungeachtet der Tatsache, dass auch dieser historische Rückgriff falsch ist.

Der „Freibund“ widmete der Schwarzen Fahne 2008 einen Schwerpunkt in seiner Zeitschrift *Na klar!*. Hier schlägt der „Freibund“ den Bogen von den Bauernkriegen über die Freikorps zu sich selbst und erkennt in der Schwarzen Fahne vor allem einen revolutionären Gehalt. Heute würde sie „unser Eintreten gegen jede Fremdbestimmung zum Ausdruck“⁴ bringen.

Die Farbkombination Schwarz-Weiß-Rot prägt die Auftritte und die Organisations-Symbolik von extrem Rechten. Das Abzeichen der im Jahre 2009 verbotenen „Heimattreuen Deutschen Jugend“ war ein schwarz-weiß-rotes Flammen-Motiv. Im Wappen des „Sturmvogel“-Jugendbunds fliegt eine schwarze Möwe vor rot-weißem Hintergrund.



Symbol des „Freibund“



Symbol des Jugendbunds „Sturmvogel“



Symbol der „Heimattreuen Deutschen Jugend“



Symbol der „Wiking-Jugend“

Schwarz-Weiß-Rot waren bis zum Ende des Ersten Weltkrieges die offiziellen Farben des Deutschen Reiches. In der Weimarer Republik wurde Schwarz-Rot-Gold zu den deutschen Nationalfarben erklärt. Daran entbrannte sich in den 1920er Jahren ein heftiger Streit: Schwarz-Rot-Gold stand für den ersten demokratischen Staat auf deutschem Boden, die alten Reichsfarben hingegen für die antidemokratische Reaktion und deren Umsturzversuche. Mit der Machtübertragung an die Nationalsozialisten 1933 wurden Hakenkreuzfahne und schwarz-weiß-rote Fahne gemeinsam zu Reichsfahnen erklärt.

Viele Motive auf Fahnen, Shirts oder Aufnähern werden von Rechten bewusst Schwarz-Weiß-Rot gestaltet. Damit wird die Ablehnung der parlamentarischen Demokratie ausgedrückt und eine farbliche Annäherung an die Symbolik des Nationalsozialismus vollzogen. Außerhalb der Rechten werden Motive jedoch oft ohne politischen Hintergedanken Schwarz-Weiß-Rot gestaltet. Daher gilt es immer zu berücksichtigen, in welchem Zusammenhang die Farbkombination auftritt.

NAZIS RAUS! ABER WOHN?

Handlungsempfehlungen zum Umgang mit völkischen Rechtsextremen in ihrem Umfeld

Marius Hellwig

Völkische Aktivist*innen geben sich meist nicht offen als Rechtsextreme zu erkennen. Oft wird ihr menschenfeindliches Weltbild durch einen Zufall oder ein Versehen erkannt. Zivilgesellschaftliche Akteur*innen reagieren häufig unsicher und ängstlich, wenn sie in ihrem Umfeld völkische Rechtsextreme als solche erkennen.



Was tun bei Kontakt mit völkischen Rechtsextremen...

// ...in der Nachbarschaft?

Mit der gezielten Besiedlung ländlicher Räume verfolgen völkische Akteur*innen eine langfristige Strategie. Ihr Gelingen hängt im Wesentlichen davon ab, ob sie ungestört agieren können oder die Zivilgesellschaft rechtzeitig Gegenwehr leistet. Für eine aktive Zivilgesellschaft gibt es einige zentrale Voraussetzungen:

HINSCHAUEN!

Völkische Rechtsextreme agieren meist im Verborgenen und vermeiden es, für die Öffentlichkeit erkennbar zu sein. Im Laufe der Zeit kommt es jedoch häufig zu Äußerungen oder sonstigen Anzeichen, die auf eine rechtsextreme Einstellung hinweisen. Im Alltag können sie mitunter übersehen und überhört werden. Völkische Rechtsextreme werten ein Schweigen als Zustimmung und fühlen sich bestärkt. Daher ist es wichtig, dass Sie genau hinschauen und im Zweifel nachfragen, wenn Sie eine Aussage oder eine Verhaltensweise irritiert, und eindeutig menschenverachtenden Aussagen deutlich widersprechen.

INFORMIEREN!

Selbst wenn es Anzeichen auf eine menschenfeindliche Ideologie gibt, fällt es vielen Menschen schwer, völkische Akteur*innen aufgrund ihres naturverbundenen Lebensstils und ihres Auftretens als rechtsextrem einzuordnen. Mit Ihren Fragen und Unsicherheiten können Sie sich an lokale Bündnisse gegen Rechts oder die Mobilen Beratungsteams gegen Rechtsextremismus wenden. Auf der Homepage des Bundesverbands Mobile Beratung finden Sie eine Übersicht über die Teams.

VERNETZEN!

Die Erkenntnis, dass völkische Rechtsextreme im eigenen sozialen Nahraum leben, kann verängstigen und überfordern. Vergessen Sie nie: Sie sind nicht allein! Informieren Sie vertraute Personen und vernetzen Sie diejenigen, die sich mit den völkischen Akteur*innen auseinandersetzen wollen. Tauschen Sie sich über Ihre Erfahrungen mit den völkischen Rechtsextremen aus.

ORGANISIEREN!

Zusammen sind Sie stärker! Wenn Sie sich als Gruppe organisieren, können Sie Ihre Ressourcen bestmöglich einsetzen. Klären Sie, was Ihre Ziele sind, was Sie tun müssen, um diese zu erreichen und was sie dafür benötigen. Überlegen Sie sich, welche Werte Sie als Gruppe vertreten möchten und wo für Sie die Grenze zu menschenfeindlichen Äußerungen und Verhaltensweisen verläuft.

POSITIONIEREN!

Zeigen Sie den völkischen Rechtsextremen, dass Sie Menschenfeindlichkeit nicht tolerieren und ihre Strategie der schleichenden Landnahme auf Widerstand stoßen wird. Für eine solche Positionierung können Informationsveranstaltungen oder Publikationen hilfreich sein, über eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit können Sie das Thema an weitere Personen herantragen. Wenden Sie sich an zentrale Institutionen vor Ort, wie Verwaltung, Politik, Kirche, Vereine und Bildungseinrichtungen, um diese über die völkischen Aktivist*innen aufzuklären und um Unterstützung zu bitten. Dies ist besonders wichtig, um weitere Grundstückskäufe von Rechtsextremen in Ihrer Region zu verhindern.

GESTALTEN!

Das wirksamste Mittel gegen Rechtsextremismus ist, ihm eine lebendige Zivilgesellschaft entgegenzusetzen. Überlegen Sie daher gemeinsam, wie Sie sich ein Zusammenleben vorstellen und wie Sie dieses aktiv gestalten können. Dorffeste sowie sportliche und kulturelle Veranstaltungen können menschenfeindlichen Einstellungen eine Absage erteilen und diesen ein klares Bekenntnis zu demokratischen Werten entgegensetzen.

// ...in Vereinen, Initiativen und Verbänden?

Völkische Rechtsextreme versuchen sich in bestehenden Vereinen, Initiativen und Verbänden einzubringen, um diese nach ihren Vorstellungen umzugestalten. Diskutieren Sie, mit welcher gesellschaftspolitischen Haltung Sie ihr Engagement verbinden, welche Werte Sie vertreten und grenzen Sie sich von Menschenfeindlichkeit ab. Nehmen Sie entsprechende Klauseln in die Satzungen auf und machen Sie eine Zustimmung zu diesen zum Aufnahmekriterium.

// ...im beruflichen Kontext?

Völkische Rechtsextreme sind häufig als biologische Landwirt*innen oder Handwerker*innen tätig. Um eine Handhabe gegen rechtsextreme Mitglieder zu haben, sollten Bio-Betriebe daher Ausschlussklauseln in ihre AGBs aufnehmen. Zudem kann im Betrieb gemeinsam ein Leitbild erarbeitet werden, in dem demokratische Werte als Leitprinzipien des Miteinanders verankert werden.

// ...in Bildungseinrichtungen?

Oft sind die Kindergärten und Schulen der Kinder aus völkischen Familien die einzigen Orte, an denen die Zivilgesellschaft in Kontakt mit völkischen Akteur*innen kommt. Da sich die Mütter oftmals in den Einrichtungen engagieren möchten und dabei meist deren rechtsextreme Einstellung übersehen wird, ergeben sich hier für die Leiter*innen, Lehrer*innen, Erzieher*innen und andere Eltern konkrete Fragen zum direkten Umgang mit völkischen Rechtsextremen und deren Kindern. Als Fachkraft müssen Sie jeden Fall individuell behandeln und eine menschenrechtsorientierte Haltung im Umgang mit den Kindern an den Tag legen. Eltern anderer Kinder sind oft unsicher, wie viel Kontakt sie zu Kindern aus völkischen Familien zulassen möchten. Kinder können jedoch nichts für die Einstellungen ihrer Eltern. Sie können dem Kind einen wertvollen Zugang zur offenen Gesellschaft bieten, indem Sie ein respektvolles Miteinander auf Augenhöhe vorleben.

BERATUNGSSTELLEN

Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz (FARN)

// Beratung, Seminare, Broschüren und Glossar zu extrem rechten und völkischen Strömungen im Umweltschutz, www.nf-farn.de

Mobile Beratungsteams gegen Rechts-extremismus

// Beratung auf lokaler und regionaler Ebene Vereine, Parteien, Unternehmen und Verwaltung zum Umgang mit Neonazis und Rechtspopulismus. Sie können eine erste Ansprechpartnerin sein, um sich Unterstützerinnen zu suchen und eine Strategie vor Ort zu entwickeln. Kontakte unter: www.bundesverband-mobileberatung.de/angebote/vor-ort

Opferberatung

// Beratungsstellen für Opfer rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt, vertraulich und unparteiisch. Kontakte nach Regionen unter: www.verband-brg.de/beratung

Argumentationstrainings

// Extrem rechte Gesprächsstrategien werden vorgestellt, um den Umgang damit praktisch zu üben. Kontakt zu „Gegenargument“ unter: www.gegen-argument.de oder Green Campus: www.greencampus.boell.de

LITERATUR UND THEMENSEITEN

// *„Völkische Landnahme/Alte Sippen, junge Siedler, rechte Ökos“*; Andrea Röpke und Andreas Speit, Ch. Links Verlag, Berlin 2019.

// Artikelreihe *„Ökologie von rechts“* des antifaschistischen pressearchivs und bildungszentrums berlin (apabiz) unter: www.apabiz.de/2019/oekologie-von-rechts-teil-1

// *„Naturschutz gegen Rechtsextremismus/Eine Argumentationshilfe“* und weitere Materialien auf der Themenseite der Landeszentrale für Umweltaufklärung Rheinland-Pfalz: www.umdenken.rlp.de/de/themen/naturschutz-gegen-rechtsextremismus

// *„Wenn Rechtsextremisme von Naturschutz reden – Argumente und Mythen“*; Ein Leitfaden von FARN mit Vorschlägen für Entgegnungen auf extrem rechte Argumente im Naturschutz. Diese und weitere Broschüren unter www.nf-farn.de

// *InfoSekta*: Informationen zur Anastasia-Bewegung unter: www.infosekta.ch/infos-zu-gruppen-und-themen/anastasia-bewegung

// *„Völkischer Rechtsextremismus im ländlichen Raum“*; Amadeu Antonio Stiftung, Berlin o.J. unter: www.amadeu-antonio-stiftung.de/voelkischer-rechtsextremismus-im-laendlichen-raum

// *„Braune Ökologen/Hintergründe und Strukturen am Beispiel Mecklenburg-Vorpommerns“*; Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin 2012, unter: www.boell.de/de/content/braune-oekologen-hintergruende-und-strukturen-am-beispiel-mecklenburg-vorpommerns

// *„Völkische Siedler/innen im ländlichen Raum. Basiswissen und Handlungsstrategien“*; Amadeu Antonio Stiftung; www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2018/08/voelkische_siedler_web-1.pdf.

// *„Die letzten von gestern, die ersten von morgen? Völkischer Rechtsextremismus in Niedersachsen“*; Amadeu Antonio Stiftung; www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2018/08/voelkischer-rechtsextremismus-in-niedersachsen-1.pdf.

// *„Versteckspiel – Lifestyle, Symbole und Codes von Neonazis und extrem Rechten“*; <https://dasversteckspiel.de>

AUTOR*INNEN

DAVID BEGRICH

ist Sozialwissenschaftler und Theologe und arbeitet seit 1998 bei „Miteinander e.V. – Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit“ in der Arbeitsstelle Rechtsextremismus. Miteinander e.V. beschäftigt sich vor allem mit der Analyse von Entwicklungen in der rechtsextremen Szene in Sachsen-Anhalt und deren Einordnung in überregionale Kontexte.

SILVIO DUWE

ist Journalist und berichtete bisher u.a. für Kontraste, den *Spiegel* und *VICE* schwerpunktmäßig zu rechten und völkischen Strukturen, Antisemitismus und Verschwörungsideologien.

MARIUS HELLWIG

ist politischer Bildner in der Rechtsextremismusprävention und beschäftigt sich unter anderem mit völkischen Siedler*innen, der Anastasia-Bewegung und rechter Esoterik. Er bietet Bildungsveranstaltungen sowie Beratungen zum Umgang mit diesen Phänomenen an. Dabei arbeitet Marius Hellwig eng mit der Fachstelle Gender, GMF und Rechtsextremismus der Amadeu Antonio Stiftung zusammen.

KLARA KAUHAUSEN

ist Umweltpsychologin und arbeitet als Bildungsreferentin bei der Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz (FARN). Die Fachstelle untersucht die historischen und aktuellen Verknüpfungen des deutschen Natur- und Umweltschutzes mit extrem rechten und völkischen Strömungen und bietet dazu Information, Beratung und Qualifikation an.

ESTHER LEHNERT

ist Professorin für Geschichte, Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit mit dem Schwerpunkt Rechtsextremismus an der ASH Berlin. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Gender und Rechtsextremismus, sozialpädagogische Strategien gegen Rechtsextremismus, Soziale Arbeit im Nationalsozialismus. Esther Lehnert berät die Fachstelle Gender, GMF und Rechtsextremismus der Amadeu Antonio Stiftung und ist im Vorstand des Institut Solidarische Moderne.

YANNICK PASSEICK

ist Politikwissenschaftler und arbeitet ebenfalls als Bildungsreferent bei FARN. Die Fachstelle wurde 2017 von den NaturFreunden Deutschlands und der Naturfreundejugend Deutschlands gegründet und untersucht die historischen und aktuellen Verknüpfungen des deutschen Natur- und Umweltschutzes mit extrem rechten und völkischen Strömungen. Sie bietet dazu Information, Beratung und Qualifikation an.

MATTHIAS PÖHLMANN, Dr. theol.

ist Kirchenrat und Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, München

JAN RAABE

Jan Raabe hat umfangreich zu extrem rechter Musik und Jugendkultur veröffentlicht. Weitere Schwerpunkte sind Neuheidentum, völkisch-religiöse Gruppierungen und „Neue Rechte“. Er gehört dem Redaktionskollektiv der Broschüre und Internetseite „Versteckspiel – Lifestyle, Symbole und Codes von Neonazis und extrem Rechten“ an, die von der Agentur für soziale Perspektiven (ASP) in Berlin herausgegeben wird.

ANDREA RÖPKE

ist Politologin und freie Journalistin, wobei ihr Spezialgebiet die Recherche zu Tätigkeiten der extremen Rechten ist. Ihre Arbeiten wurden bisher u.a. im *WDR*, in der *taz*, *die tagesszeitung* und bei der *Süddeutschen Online* veröffentlicht. In mehreren parlamentarischen Untersuchungsausschüssen zum NSU wurde sie als Sachverständige geladen. In ihrem 2019 erschienenen Buch „*Völkische Landnahme. Alte Sippen, junge Siedler, rechte Ökos*“ zeigt Andrea Röpke gemeinsam mit ihrem Kollegen Andreas Speit Handlungsfelder, Strukturen und Akteur*innen des völkischen Milieus auf.

MICHAEL WEISS

arbeitete in den vergangenen Jahren vor allem zu rechter Symbolik, Rechtsrock und „rechten Lebenswelten“ in Musikulturen. Er gehört dem Redaktionskollektiv der Broschüre und Internetseite „Versteckspiel – Lifestyle, Symbole und Codes von Neonazis und extrem Rechten“ an, die von der Agentur für soziale Perspektiven (ASP) in Berlin herausgegeben wird.

ANMERKUNGEN UND QUELLEN

I. IDEOLOGIE UND GESCHICHTE DER VÖLKISCHEN BEWEGUNG

- ¹ Zur langjährigen Kritik am Bundesamt für Verfassungsschutz in Bezug auf das Nicht-Aufklären extrem rechter Morde und anderer Gewalttaten sei hierauf verwiesen: <https://netzpolitik.org/2019/das-problem-verfassungsschutz-hat-eine-lange-geschichte>, <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2018-07/nsu-prozess-ombudsfrau-opfer-kritik-verfassungsschutz-regierung> und hierauf: <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/kritik-am-verfassungsschutz-politik-will-geheimdienstspitzel-stoppen-a-797919.html>
- ² Zur Kritik am Thüringer VS lässt sich hierauf verweisen: <https://www.zdf.de/nachrichten/heute/thueringer-nsu-ausschuss-kritisiert-polizei-und-justiz-100.html> <https://taz.de/NSU-Ausschuss-in-Thueringen/!5630581> Ebenfalls zur kritischen Einordnung des Brandenburger VS wird hierauf verwiesen: https://www.gruene-fraktion-brandenburg.de/fileadmin/ltf_brandenburg/Dokumente/05_GRUENE.pdf
- ³ Weiterführende Literatur u.a. Oliver Schröm/Andrea Röpke: *Stille Hilfe für braune Kameraden*, Berlin 2002
- ⁴ <https://www.fr.de/kultur/volker-weiss-fluegel-hoecke-greift-wohl-nach-ganzen-partei-12905359.html>
- ⁵ <https://www.zeit.de/kultur/2016-09/frauke-petry-afd-voelkisch-volk-begriff-geschichte>
- ⁶ Quelle: <https://www.belltower.news/die-exklusive-heimat-voelkische-ideologie-und-ausgrenzung-93749>
- ⁷ Zitiert nach: Völkische Landnahme,...
- ⁸ https://www.deutschlandfunk.de/afd-zweifel-an-der-aufloesung-des-rechtsextremen-fluegels.1773.de.html?dram:article_id=475744
- ⁹ <https://www.maz-online.de/Brandenburg/Der-voelkische-Fluegel-dominiert-in-Brandenburg-die-AfD>
- ¹⁰ <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/19/193/1919363.pdf>
- ¹¹ Weiß, Volker: *Die Autoritäre Revolte – Die Neue Rechte und der Untergang des Abendlandes*.

II. VÖLKISCHES ALLTAGSLEBEN

II. 1. Thüringen: „Völkische“ Militanz

- ¹ Denkmäler in brauner Hand; Blick nach rechts, <https://www.bnr.de/artikel/aktuelle-meldungen/denkmaeler-in-brauner-hand>
- ² <https://www.belltower.news/afd-und-fluegel-reaktionaere-im-hintergrund-88459>
- ³ Zur langjährigen Kritik am Bundesamt für Verfassungsschutz in Bezug auf das Nicht-Aufklären extrem rechter Morde und anderer Gewalttaten sei hierauf verwiesen: <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/kritik-am-verfassungsschutz-politik-will-geheimdienstspitzel-stoppen-a-797919.html>
- ⁴ Ihre Ideologie ist die Grundlage der praktizierten Lebensform. Die „Artgemeinschaft“ betrachtet sich als völkischen Kampfverband, der seine Mitglieder verpflichtet, einem „Sittengesetz unserer Art“ zu folgen. Das Wort „Art“ steht synonym für „Rasse“. Rassismus und Germanenkult werden zur Religion erhoben. Das „Sittengesetz“ der Organisation gebietet „Zuneigung und Liebe gegenüber Verwandten, Freunden und Gefährten. Wachsamkeit und Vorsicht gegenüber Fremden“ sowie „Härte und Haß gegen Feinde“. Siehe auch Kapitel: Hessen
- ⁵ <https://kleineanfragen.de/thueringen/6/6665-aktivitaeten-der-artgemeinschaft-germanische-glaubens-gemeinschaft-wesensgemaesser-lebensgestaltung-e-v-in.txt>

- ⁶ Zur kritischen Einordnung des Thüringer Landesamtes für Verfassungsschutz wird hierauf verwiesen: <https://www.n-tv.de/regionales/thueringen/NSU-Ausschuss-kritisiert-Polizei-und-Verfassungsschutz-article21302070.html> <https://netzpolitik.org/2019/das-problem-verfassungsschutz-hat-eine-lange-geschichte>
- ⁷ <https://taz.de/Extrem-rechtes-Theater-in-Sachsen/!553561>
- ⁸ <http://docplayer.org/26143885-Das-wedische-magazin-ausgabe-nr-40-mai-2012.html>
- ⁹ <https://wedaelysia.wordpress.com/2015/04/15/kompromisslosigkeit>
- ¹⁰ <https://www.br.de/nachrichten/bayern/gruene-esoterik-und-braune-philosophie,6ct38dhj60vkachh60v30cht60ukk>

II. 2. Sachsen: Rechter Kulturkampf in Sachsen

- ¹ <https://kleineanfragen.de/sachsen/6/10836-feier-des-voelkischen-jugendbundes-sturm-vogel-in-cossen-landkreis-mittelsachsen>
- ² <https://kleineanfragen.de/bayern/17/17780-voelkische-siedler.txt>
- ³ http://www.gruene-fraktion-sachsen.de/fileadmin/user_upload/Kleine_Anfragen/4_Drs_11693_-1_1_3_.pdf
- ⁴ Auf eine Kleine Anfrage der Grünen im sächsischen Landtag, ob der „Verein Heimmattreue Deutsche Jugend e.V.“ auch in Sachsen vertreten sei, antwortete Dr. Albrecht Buttolo aus dem Innenministerium in Dresden am 19. September 2007: „Ein sächsischer Landesverband der HDJ ist nicht bekannt“. Demnach seien auch 2007 keine Aktivitäten in Sachsen zu verzeichnen. Dem Innenministerium sei aber bekannt, dass anlässlich des „Pressefestes“ der *Deutschen Stimme* am 5. August 2006 in Dresden ein Fanfarenzug der HDJ aufgetreten sein soll, außerdem hätten „Vertreter der HDJ“ Informationsmaterial an die Besucher verteilt und „Tanzvorführungen dargeboten“.
- ⁵ <https://deutscher-buchdienst.com/custom/index/sCustom/3>
- ⁶ Patrick Gensing, *Terror von rechts*, Berlin 2012.
- ⁷ <https://www.youtube.com/watch?v=adSJrD1fmW0>

II. 3. Sachsen-Anhalt: Projekte völkischer Landnahme

- ¹ <https://www.bnr.de/artikel/hintergrund/ikone-der-bewegung>
- ² <https://taz.de/!5096313>
- ³ Röpke/Speit (Hg.), *Braune Kameradschaften*, Berlin 2005.
- ⁴ Siehe dazu auch: *Antifaschistisches Info Blatt*, 56/2002.
- ⁵ http://www.infosekta.ch/media/pdf/Anastasia-Bewegung_10112016_.pdf
- ⁶ <https://www.az-online.de/altmark/seehausen/komisch-anders-4663065.html>
- ⁷ Am 11.2.2015 verurteilte das LG Hannover das Ehepaar zu einer Bewährungsstrafe von acht Monaten wegen Körperverletzung mit Todesfolge. Sie hatten ihrer vierjährigen Tochter Sighild das lebensnotwendige Insulin vorenthalten, dass das an Diabetes erkrankte Mädchen dringend benötigte. Die Mutter galt laut Zeugen als Anhängerin der „Germanischen Neuen Medizin“. Nach der Diagnose 2007 bis zu ihrem Tod 2009 sah das Kind laut Gericht keinen Arzt. Sighild liegt begraben auf der „Ahnenstätte Hilligenloh“
- ⁸ <https://www.freipresse.de/nachrichten/sachsen/zwist-im-voelkischen-clan-von-schloss-noschkowitz-artikel9221074>,
- ⁹ <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/voelkische-siedler-innen-im-laendlichen-raum>

- ¹⁰ <https://www.welt.de/politik/deutschland/article196039643/Mordfall-Luebcke-Taeter-tauchte-noch-2011-im-Umfeld-von-Neonazi-Truppe-auf.html>
- ¹¹ <https://www.belltower.news/afd-fluegel-treffen-in-schnellroda-fluegel-gegnerinnen-gehoren-ausgeschwitzt-droht-hoecke-97033>
- ¹² <https://www.belltower.news/afd-fluegel-treffen-in-schnellroda-fluegel-gegnerinnen-gehoren-ausgeschwitzt-droht-hoecke-97033>
- ¹⁴ Darauf verweisen Fotobelege aus dem Magazin *Na klar!* von einer Winterfahrt des „Freibund“ 2018.

II. 4. Hessen: Magnete rechtsbündischen Lebens

- ¹ <https://www.zeit.de/2013/36/jugendtreffen-hoher-meissner-1913/komplettansicht>
- ² In der Kaiserzeit galt der „Alldeutsche Verband“ als einer der einflussreichsten völkischen Organisationen. Der Gründer war Alfred Hugenberg
- ³ https://www.wir-falken.de/sl_startseite/sl_gesammelt/6685790.html, 13.8.2020
- ⁴ <https://www.zeit.de/2013/36/jugendtreffen-hoher-meissner-1913#comments>
- ⁵ Zur kritischen Auseinandersetzung mit aktuellen sowie älteren, aber immer noch sehr relevanten Vorfällen im hessischen VS siehe hier: <https://www.hessenschau.de/gesellschaft/nsu-mord-in-kassel-verfassungsschutz-muss-frage-zu-bouffier-und-temme-beantworten-verfassungsschutz-bouffier-temme-100.html>, 1.8.2020 sowie: <https://www.rtl.de/cms/neue-kritik-am-verfassungsschutz-zu-luebcke-mord-4558403.html>, 1.8.2020
- ⁶ https://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2016/01/11/pfadfinderbund-stoppt-rechtes-winterlager_21003
- ⁷ Fachportal: www.rechte-jugendbuende.de
- ⁸ <http://www.burgerbe.de/2013/11/13/burg-ludwigstein-foerderung-mittel-fliesen-wieder>
- ⁹ <https://www.rbb-online.de/kontraste/archiv/kontraste-vom-11-04-2019/siedler-bewegung-anastasia.html>
- ¹⁰ Quelle: Antifaschistische Zeitschrift *Lotta*, Nr. 77, Winter 2019/2020, S. 26
- ¹¹ <https://www.ardmediathek.de/ard/player/Y3JpZDovL2JyLmRIL3ZpZGVvL2ZmMjUzMTUxLTUzZDktNDVhO-C1hZGlyLTFFhNDc5ZGVkMWM1OQ>
- ¹² <https://www.rbb-online.de/kontraste/archiv/kontraste-vom-11-04-2019/siedler-bewegung-anastasia.html>, 3.8.2020
- ¹³ <https://www.bnr.de/artikel/aktuelle-meldungen/braunes-programm-zur-sonnenwende>, 1.8.2020
- ¹⁴ Andrea Röpke, Andreas Speit: *Neonazis in Nadelstreifen*
- ¹⁵ Siehe *Lotta-Magazin*, Ausgabe 64, 2016.
- ¹⁶ Anbieter bei Amazon ist der Adoria-Versand. Stand 3.8.2020. Siehe auch Sachsen-Kapitel

5. Bayern: Braune Ökolog*innen

- ¹ Baumgärtner/Wrede: *Wer trägt die Schwarze Fahne dort...*, <https://taz.de/Rechte-entdeckten-die-Natur-fuer-sich/!5178829>
- ² <https://www.sueddeutsche.de/politik/unterwanderung-des-biolandbaus-durch-rechtsextreme-idylle-in-gruen-braun-1.1332321>
- ³ http://www.infosekta.ch/media/pdf/Anastasia-Bewegung_10112016_.pdf
- ⁴ <https://www.sueddeutsche.de/politik/unterwanderung-des-biolandbaus-durch-rechtsextreme-idylle-in-gruen-braun-1.1332321>

- ⁵ Vorliegendes Bildmaterial belegt, dass Pätzold 2007 am selben HDJ-Zeltlager wie H.-G. Laimer in Eschede teilnahm.
- ⁶ *Projekt AHA!, die ersten NGOs von rechts*
- ⁷ https://www.der-rechte-rand.de/archive/1931/drr-163-seite_24-25
- ⁸ ebenda
- ⁹ <https://www.fr.de/politik/matthias-matussek-feiert-rechten-geburtstag-11842311.html>
- ¹⁰ Diese weniger belastete Bezeichnung wird von Rechtsbündischen gerne verwendet, um genaue Angaben zum eigenen politischen Bund zu vermeiden und den Eindruck zu hinterlassen, einfach einer Wanderbewegung anzugehören.

III. VÖLKISCHES ALLTAGSLEBEN

III. 1. Familienlandsitze und rechte Verschwörungsesoterik

- ¹ Megre, Nikolaevič: *Anastasia – Die Bräuche der Liebe*, Güllenheim 2016, S. 37.

III. 2. Anastasia-Siedler*innen in Deutschland: außen bio, innen braun

- ¹ www.familienlandsitz-siedlung.de
- ² Haus Lindenquell, Flyer https://hauslindenquell.files.wordpress.com/2018/06/faltblatt-haus-lindenquell_druck.pdf abgerufen am 10.08.2019
- ³ Weda Elysia, Mitglieder des Weda Elysia e.V., <https://www.weda-elysia.de/mitglieder> abgerufen am 09.08.2019
- ⁴ Neue Nationalhymne für Deutschland, geschrieben von „Felix dem Glücklichen“ (Weda Elysia) und Gerhild Drescher (Identitäre Bewegung), von beiden auf dem Anastasia Festival Beichlingen/Thüringen am 09.09.2017 vorgestellt
- ⁵ Weda Elysia, Projektmappe <https://docplayer.org/116749302-Vorgelegt-vom-september.html>, abgerufen am 09.08.2019.
- ⁶ https://web.archive.org/web/20170615111829/http://www.weda-elysia.de/tl_files/daten/Weda%20Elysia%20Verein/Anerkennung.pdf abgerufen am 09.08.2019.
- ⁷ Weda Elysia, Klarheit <https://web.archive.org/web/20140822030235/http://www.weda-elysia.de/klarheit>, abgerufen am 09.08.2019.
- ⁸ Weda Elysia, Der One People`s Public Trust pfändet rechtmäßig Unternehmen, Banken und Regierungen, da sie Sklaverei und private Geldsysteme betreiben, <https://web.archive.org/web/20130923044621/http://wedaelysia.wordpress.com/2013/02/28/der-one-peoples-public-trust-pfaendet-recht-masig-unternehmen-banken-und-regierungen-da-sie-sklaverei-und-private-geldsysteme-betreiben>, abgerufen am 09.08.2019.
- ⁹ <https://web.archive.org/web/20140723122602/http://wedaelysia.wordpress.com>, abgerufen am 09.08.2019.
- ¹⁰ Silvio Duwe, Lisa Wandt: *Kontraste – Die Reporter: Bio, braun und barfuß – Rechte Siedler in Brandenburg*, <https://www.rbb-online.de/doku/k-l/kontraste---die-reporter/bio-braun-und-barfuss.html>
- ¹¹ Aruna Schulz: *Die Bedeutung des Brauchtums für eine künftige wedische Lebensweise*, *GartenWEden*, Ausgabe 97, Februar 2019, S. 9.
- ¹² Andrea Röpke, Andreas Speit: *Völkische Landnahme*, S. 45ff.
- ¹³ LebensRaum e.V., Projektmappe Familienlandsitz-Siedlungen, 2. Auflage Oktober 2015.
- ¹⁴ LebensRaum e.V., *Können wir einander helfen?*
- ¹⁵ Frank Ludwig, Freital 6-4-2018.pptx.

- ¹⁶ Impressum http://gesundheitundharmonie.de/html/kontakt_impresum.html, abgerufen am 11.08.2019.
- ¹⁷ Andreas Weller: *Gärtnern gegen Krisen*, <https://www.saechsische.de/gaertnern-gegen-krisen-3958810.html>, abgerufen am 11.08.2019.
- ¹⁸ NATURGÄRTEN – Nachhaltige Wirtschaft durch lokale Produktion & Versorgung der Region mit vitalen Lebensmitteln, <https://www.zukunftsstadt-dresden.de/projekte/d7>, abgerufen am 11.08.2019.
- ¹⁹ VICE, Ein „Reichsbürger“ könnte bis zu 200.000 Euro staatliche Fördergelder erhalten <https://www.vice.com/de/article/59qbqd/ein-reichsbuerger-in-dresden-koennte-bis-zu-200000-euro-staatliche-fordergelder-erhalten>, abgerufen am 11.08.2019.
- ²⁰ Waldgärtnerhaus, Spenden für die Sanierung, <http://www.wghbauhaus.de/spenden.htm>, abgerufen am 12.08.2019.
- ²¹ Konstantin Kirsch Blog, Seminar: Mensch, Person – vereint, vernetzt, <https://web.archive.org/web/20170504184220>, <http://www.konstantin-kirsch.de/seminar-mensch-person>, abgerufen am 12.08.2019.
- ²² Silvio DuweAnastasia-Kult: Rechte Ideologie bei esoterischen Öko-Landwirten, BR Kontrovers <https://www.youtube.com/watch?v=sp0sx6eZiTk>, abgerufen am 12.08.2019.
- ²³ Er hielt dort einen Vortrag zum Thema OPPT. Die Ideologie des OPPT stammt aus den USA und hat starke Überschneidungen mit Verschwörungsmythen der deutschen „Reichsbürger“-Szene. OPPT geht davon aus, dass alle Staaten Firmen seien. OPPT-Aktivist*Innen versuchen, Zwangsvollstreckungen gegen Staaten durchzuführen. Reagieren die Staaten darauf nicht, so behauptet OPPT, diese seien damit aufgelöst. 3.Alsfeld Kongress Teil 16/19 – Konstantin II – Bereit für die Freiheit und OPPT – 17.3.2013 <https://www.youtube.com/watch?v=EifOUPQ1Omw>, abgerufen am 12.08.2019.
- ²⁴ Konstantin Kirsch Blog, Besuch bei Professor Ralf Otterpohl <https://www.konstantin-kirsch.de/2013/02/besuch-bei-professor-ralf-otterpohl.html>, abgerufen am 12.08.2019.
- ²⁵ Anastasia-Kult: Rechte Ideologie bei esoterischen Öko-Landwirten | Reportage | BR24, <https://youtu.be/sp0sx6eZiTk?t=340>
- ²⁶ Inhalt der Fußnote

III. 3. Völkisch-zertifizierter Ökolandbau

- ¹ Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW) 2018: BÖLW zu Extremismus: „Öko-Bewegung tritt für Toleranz, Respekt und Weltoffenheit ein“, Pressemitteilung, <https://www.boelw.de/news/oeko-bewegung-tritt-fuer-toleranz-respekt-und-weltoffenheit-ein/>
- ² Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.) 2012: *Braune Ökologen*, <https://www.boell.de/sites/default/files/Braune-Oekologen.pdf>
- ³ Röpke, Andrea; Speit, Andreas: *Völkische Landnahme. Alte Sippen, junge Siedler, rechte Ökos*. Ch. Links Verlag, Berlin 2019.
- ⁴ Vogt, Gunter: *Entstehung und Entwicklung des ökologischen Landbaus im deutschsprachigen Raum*, Stiftung Ökologie & Landbau, Bad Dürkheim 2000.
- ⁵ Wedemeyer-Kolwe, Bernd: *Aufbruch. Die Lebensreform in Deutschland*. WBG, Darmstadt 2017.
- ⁶ Troßbach, Werner/Varelmann, Katharina/Ahlert, Maximilian: *Heimat, Volk und Scholle*. In: *Ökologie & Landbau*, 3/2019.

- ⁷ Geden, Oliver: *Rechte Ökologie. Umweltschutz zwischen Emanzipation und Faschismus*. Elefanten Press, Berlin 1996.
- ⁸ Schmidt, Anna: *Völkische Siedler/innen im ländlichen Raum*, Amadeu-Antonio-Stiftung 2014.
- ⁹ Vogt, Gunter: *Entstehung und Entwicklung des ökologischen Landbaus im deutschsprachigen Raum*, Stiftung Ökologie & Landbau, Bad Dürkheim 2000.
- ¹⁰ Müssigmann, Lena: *Welche Farbe hat Bio?*, Spiegel Online vom 01.10.2012, <https://www.spiegel.de/wirtschaft/braune-biobauern-verunsichern-die-oeko-szene-a-855140.html>

III. 4. Völkische Siedler*innen, Erziehungsvorstellungen und Gender

- ¹ Röpke, Andrea: Ferien im Führerbunker. *Die neonazistische Kindererziehung der „Heimatreuen Deutschen Jugend (HDJ)“*, Braunschweig 2007.
- ² Amadeu Antonio Stiftung (Hg.): *Völkische Siedler/innen im ländlichen Raum. Basiswissen und Handlungsstrategien*, Berlin.
- ³ Lehnert, Esther; Radvan, Heike: *Rechtsextreme Frauen, Analysen und Handlungsempfehlungen für Soziale Arbeit und Pädagogik*, Opladen, Berlin, Toronto 2016.
- ⁴ Wagner, Leonie: *Nationalsozialistische Frauenansichten. Vorstellungen von Weiblichkeit und Politik führender Frauen im Nationalsozialismus*, Frankfurt a.M 1996.
- ⁵ Amadeu Antonio Stiftung, Fachstelle Gender, GMF und Rechtsextremismus (Hg.): *Ene, mene, muh – und raus bist du! Ungleichwertigkeit und frühkindliche Pädagogik*, Berlin 2018.
- ⁶ Amadeu Antonio Stiftung (Hg.): *Völkische Siedler/innen im ländlichen Raum. Basiswissen und Handlungsstrategien*, Berlin.
- ⁷ Lehnert, Esther: *Angriff auf Gender Mainstreaming und Homo-Lobby – der moderne Rechtsextremismus und seine nationalsozialistischen Bezüge am Beispiel der Geschlechterordnung*, in: Claus, Robert; Lehnert, Esther; Müller, Yves: *Was ein rechter Mann ist...*, Männlichkeiten im Rechtsextremismus, Berlin 2010, S. 89-99.
- ⁸ Wagner, Leonie: *Nationalsozialistische Frauenansichten. Vorstellungen von Weiblichkeit und Politik führender Frauen im Nationalsozialismus*, Frankfurt a.M 1996.
- ⁹ Puschner, Uwe: *Die völkische Bewegung* in: <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/230022/die-voelkische-bewegung>, 2016. abgerufen am 10.03.2020.
- ¹⁰ Müller, Tim B.: „Völkisches und antidemokratisches Denken vor 1933“, in: https://www.buchenwald.de/fileadmin/buchenwald/download/Ausstellung_KZ_neu/6.2._Katalog_Mueller1.pdf, abgerufen am 10.03.2020.
- ¹¹ Benneckenstein, Heidi: *Ein deutsches Mädchen. Mein Leben in einer Neonazi-Familie*, Stuttgart 2017.
- ¹² Kratzer, Anne: *Warum Hitler bis heute die Erziehung der Kinder beeinflusst*, in: <https://www.zeit.de/wissen/geschichte/2018-07/ns-geschichte-mutter-kind-beziehung-kindererziehung-nazizeit-adolf-hitler/komplettansicht>, 2018, abgerufen am 10.03.2020.
- ¹³ Haarer, Johanna: *Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind*, München 1940.
- ¹⁴ Lott, Yvonne: *Weniger Arbeit mehr Freizeit?*, in: https://www.boeckler.de/pdf/p_wsi_report_47_2019.pdf, 2019, abgerufen am 10.03.2020.
- ¹⁵ Amadeu Antonio Stiftung, Fachstelle Gender, GMF und Rechtsextremismus (Hg.): *Ene, mene, muh – und raus bist du! Ungleichwertigkeit und frühkindliche Pädagogik*, Berlin 2018.

Bildnachweise

- ¹⁶ Sucker, Juliane (2018): *Heidi Benneckensteins Leben in einer Neonazi-Familie. In den Fängen der rechten Krake*, <https://www.frankfurter-hefte.de/artikel/in-den-faengen-der-rechten-krake-2085/> abgerufen am 28.07.2020.
- ¹⁷ Röpke, Andrea: *Ferien im Führerbunker. Die neonazistische Kindererziehung der „Heimattreuen Deutschen Jugend (HDJ)“*, Braunschweig 2007.
- ¹⁸ Rafael, Simone (2016): *Die nächste Generation Hass*, in: <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/223904/die-naechste-generation-hass>, abgerufen am 27.07.2020.
- ¹⁹ Weber, Regina: *Wenn Hagen Heimattreu Klein-Heidi zum Tanz auffordert ... Erziehung, Familie und Frauenbilder in der Heimattreuen Deutschen Jugend (HDJ)*, in: Botsch, Gideon; Haverkamp, Josef (Hg.): *Jugendbewegung, Antisemitismus und rechtsradikale Politik. Vom „Freideutschen Jugendtag“ bis zur Gegenwart*, Berlin, Boston, 2014. S. 227-247.

IV. 1. Interview mit David Begrich

- ¹ <https://www.freitag.de/autoren/der-freitag/ost-ist-nicht-ost>

IV. 3. Zeichen und Symbole der Völkischen

- ¹ Das vierteljährlich erscheinende Magazin *Umwelt & Aktiv* mit dem Untertitel „Umweltschutz – Tierschutz – Heimatschutz“ wurde zwischen 2007 und 2020 vom eingetragenen Verein „Midgard“ herausgegeben. Themen aus den Bereichen Ökologie, Nordische Mythologie und Germanen wurden zur Verbreitung extrem rechter Ideologie verwendet. Es bestanden enge Verbindungen von Redaktionsmitgliedern zur NPD.
- ² Das Adler-Fisch-Symbol, in: Glaubensgemeinschaft ODING Deutschland: <https://oding.org/index.php/religion-gibthalt/225-das-adler-fisch-symbol>, aufgerufen am 21.04.2020
- ³ Schapke, Richard: *Aufstand der Bauern, Leipzig 1933*, S. 42. Zit nach: Mohler, Armin: *Die Konservative Revolution in Deutschland 1918 – 1932*. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1994, S. 56.
- ⁴ Felix: *Die Schwarze Fahne in Geschichte und Gegenwart. Vom politischen Gehalt unserer Fahne*. in: *Na Klar!*, Nr. 114 Heft 2/2008, S. 23-24.

Alle Fotos @ isso.media (wenn nicht anders angegeben)

Cover Bildmontage @ isso.media
Seite 05 Porträt @ Lina Schmidt
Seite 33 links @ Matthias Pöhlmann
Seite 35 @ Silwio Duwe
Seite 36 @ Silwio Duwe
Seite 38 @ Silwio Duwe
Seite 41 @ istockphoto.com/de/portfolio/geyzer
Seite 42 @ Deutsches Historisches Museum
Seite 48 @ Grit Ebert, CC BY-SA 3.0
Seite 52 oben: @ Marek Peters
Seite 53 oben links: Quelle: wer-kennt-wen
Seite 53 oben rechts: Screenshot: Facebook
Seite 54 oben links: Screenshots
Seite 54 oben Mitte: Quelle: Facebook
Seite 54 oben rechts: @ apabiz
Seite 55 oben links: @ ASP
Seite 55 oben Mitte: @ Marian Ramaswamy
Seite 55 oben rechts: @ apabiz

IMPRESSUM

Herausgegeben von:
Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen e.V.
Trommsdorffstr. 5, 99084 Erfurt
www.boell-thueringen.de

KOOPERATION

Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen e.V.
Weiterdenken – Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen e.V.
Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen-Anhalt e.V.
Heinrich-Böll-Stiftung Hessen e.V.
Petra-Kelly-Stiftung – Bayrisches Bildungswerk für Demokratie
und Ökologie in der Heinrich-Böll-Stiftung e.V.
Heinrich-Böll-Stiftung e.V. (Bundesstiftung)
Die Andere Kommunalpolitik Thüringen – DAKT e.V.

REDAKTION

Solveig Negelen, Alina Plohmann, Henrieke Rüße, Hannah Eitel, Tamer Düzyol

LEKTORAT

Clara Sondermann

LAYOUT

MA Conrad

FOTOS

siehe Bildnachweis / Bildbearbeitung © isso.media

DRUCK

Fehldruck GmbH Erfurt

© 2020

Die hier veröffentlichten Artikel spiegeln die Meinung der jeweiligen Autor*innen wider.
Diese stimmen nicht notwendigerweise mit den Ansichten der Herausgeberin überein.

BESTELLADRESSEN

Die Publikation kann über die beteiligten Institutionen bezogen werden.

Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen e.V.
Trommsdorffstraße 5, 99084 Erfurt
www.boell-thueringen.de

Weiterdenken – Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen e.V.
Kraftwerk Mitte 32/Trafohalle, 01067 Dresden
www.weiterdenken.de

Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen-Anhalt e.V.
Leipziger Straße 36, 06108 Halle/Saale
www.boell-sachsen-anhalt.de

Heinrich-Böll-Stiftung Hessen e.V.
Niddastraße 64, 60329 Frankfurt/Main
www.boell-hessen.de

Petra-Kelly-Stiftung Bayrisches Bildungswerk für Demokratie und Ökologie
in der Heinrich-Böll-Stiftung e.V.
Hochbrückenstraße 10, 80331 München
www.petrakellystiftung.de

Heinrich-Böll-Stiftung e.V.
Schumannstraße 8, 10117 Berlin
www.boell.de

